Nr. 193. Donnerstag, den 19. August 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 16. bis 29. August 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt, für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lappenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Durchführung des Wohnungsbauprogramms.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen über Eupen-Malmedy. — Neubelebung des deutschen Chinahandels.

Tagung des Reichstagsausschusses für den Wohnungsbau.

Berlin, 18. August.

Der Reichstagsausschuß für den Wohnungsbau, der heute vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Bartschat (Dem.) zusammentrat, erörterte zunächst die Frage der Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau. Bei der Erörterung wurde zu Grunde gelegt, daß heute mindestens dieselbe Anzahl von Wohnungen gebaut werden könnte wie in Friedenszeiten. In Betracht kämen 180 000 bis 200 000 Wohnungen pro Jahr. Im Jahre 1925 seien tatsächlich aber nur 135 000 Wohnungen gebaut worden. Immer wieder wurde betont, daß die heute zur Verfügung stehenden Mittel in keiner Weise ausreichten. Im Laufe der Aussprache hielt Geheimrat Dr. Wölz vom Reichsarbeitsministerium ein längeres Referat, in dem er zusammenfassend folgendes ausführte: In gewissem Umfange werden die allgemeinen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung des Reiches der

Beschäftigung von Bauarbeitern,

namentlich von Bauhilfsarbeitern zugute kommen, da auch bei den von der Reichsbahn und der Post geplanten Arbeiten Hochbauten in Betracht kommen. Ganz im allgemeinen werden aber die sonstigen Notstandsmaßnahmen, namentlich die der Eisenbahn und jener mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge Tiefbauten sein. Dadurch werden zweifellos eine Reihe von Arbeitern herangezogen, die sonst als Hilfsarbeiter für den Wohnungsbau in Betracht kommen. Ja, es ist auch mannigfach Gelegenheit vorhanden, Baufacharbeiter zu beschäftigen. Bei dem zusätzlichen Bauprogramm kommt es darauf an, vorsichtig gerade die Gebiete auszuwählen, in denen die Wirkung der Arbeitsbeschaffung am stärksten ist. Dann ist im besonderen der Zusammenhang mit dem gewöhnlichen Bauprogramm des Jahres und seiner etwaigen verstärkten Auswirkung in der zweiten Bauperiode im Auge zu behalten. Unter allen Umständen muß versucht werden, die Mittel, die zu diesem Zweck zur Verfügung stehen, aus Gründen gleichmäßiger Berücksichtigung in Gebiete zu bringen, in denen die Wirkung der Arbeitsbeschaffung am stärksten ist. Wichtig ist, daß unter Heranziehung schon vorbereiteter Bauvorhaben die Wirkung des zusätzlichen Bauprogramms bald in die Erscheinung tritt. Allerdings muß aber auch jede Häufung für gewisse Monate vermieden werden. Im besonderen muß im Auge behalten werden, daß im Frühjahr des nächsten Jahres dieses zusätzliche Bauprogramm noch eine Hilfe durch Arbeitsbeschaffung bieten soll. Das zusätzliche Bauprogramm bedarf deshalb ganz besonderer Vorsicht bei seiner Durchführung, weil weit über die sonstigen Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit hinaus die Maßnahmen auf dem Gebiete des Baumarktes

außerordentliche Anforderungen in finanzieller Beziehung

stellen. Deshalb muß alles Gewicht auf die möglichst weitgehende Auswertung dieser nur unter großen Opfern aufzubringenden Mittel gelegt werden. Der Reichstagsausschuß nahm dann nach sehr umfangreicher Aussprache folgende Entschließung an: „Der Ausschuß nimmt Kenntnis von den Plänen der Reichsregierung bezüglich der Vorbereitung eines für eine Reihe von Jahren maßgeblichen Wohnungsbauprogramms und einer dauernden Sicherstellung der für den Wohnungsbau erforderlichen öffentlichen Mittel und erwartet, daß vor der endgültigen Feststellung der Richtlinien dem Wohnungsausschuß Gelegenheit gegeben wird, diese einer Prüfung zu unterziehen."

Die Siedlungsbeihilfen des Reiches.

Berlin, 18. August.

Der Siedlungssonderausschuß des Reichstages trat am Dienstag zu einer Sitzung von mehr als vierstündiger Dauer zusammen, um eingehend über die Richtlinien zu verhandeln, nach denen die ganze Siedlungsarbeit, soweit sie durch Reichshilfen gefördert wird, in den nächsten fünf Jahren vor sich gehen soll. Bekanntlich hat der Reichstag noch vor seiner Vertagung für die nächsten fünf Jahre den Betrag von 250 Millionen Mark bewilligt, von dem jedes Jahr 50 Millionen Mark für das Siedlungswesen aufgewendet werden sollen. Nachdem der Siedlungsausschuß jetzt die Richtlinien festgestellt hat, können diese nunmehr alsbald zur Durchführung gelangen. Die Beihilfen des Reiches zur Förderung der Siedlungen vollzieht sich in enger Verbindung mit den Ländern, deren Verwaltungsapparat dann in Anspruch genommen wird, während sich das Reich natürlich einen entsprechenden Einfluß auf die Verwendung dieser Beihilfen vorbehalten hat. Somit sind auch die Differenzen zwischen dem Reich und Preußen, die in der Siedlungsfrage bestehen sollten, völlig ausgeglichen, so daß eine lückenlose Zusammenarbeit zu erwarten ist.

Die deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen.

Berlin, 18. August.

Eine Abordnung, bestehend aus zehn Vertretern der chinesischen Handelskammern in Schanghai, Hankau, Tientsin und Peking befindet sich auf dem Seewege nach Deutschland, um hier engere Beziehungen zu der deutschen Industrie und dem deutschen Exporthandel herzustellen. Die Abordnung, die im September in Berlin ankommen dürfte, beabsichtigt, sich mindestens

ein Vierteljahr in Deutschland aufzuhalten

und in dieser Zeit die wichtigsten deutschen Industriezentren und Hafenstädte zu besuchen. Sie hofft, durch diese Reise die bestehenden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und China nicht nur zu befestigen, sondern auch erheblich auszudehnen, da ihr Spezialisten auf jedem Gebiete des chinesischen Export- und Importhandels zugeteilt worden sind. Ganz besonders jedoch will die Abordnung sehen, was Deutschland an Ware für den chinesischen Bedarf zu bieten hat, und die deutsche Industrie über die besonderen Wünsche Chinas und die Eigentümlichkeiten des chinesischen Marktes aufklären. Diese Reise ist der Niederschlag einer vor einigen Wochen von den chinesischen Handelskammern in Schanghai, Hankau, Tientsind und Peking unterstützten „Kauft deutsche Ware!"-Bewegung, die mit großer Energie betrieben worden ist. Die chinesischen Handelskammern sind nämlich zu der Einsicht gekommen, daß England, Amerika und Japan eine Art wirtschaftlicher Hegemonie in China ausüben und daß die Zeit für den chinesischen Kaufmann gekommen ist, sich hiervon zu befreien. In ihrer Propaganda bei den chinesischen Kaufleuten haben die genannten Handelskammern darauf aufmerksam gemacht, daß von den für den chinesischen Gebrauch in Frage kommenden Einfuhrwaren

deutsche Maschinen jeder Art,

deutsche Textilien im allgemeinen, deutsche Farbstoffe, deutsche Haushaltungsartikel und deutsche Geräte durchschnittlich ebenso gut und billiger sind als englische und amerikanische Ware, während deutsche Ware der japanischen qualitativ bei weitem überlegen ist. Die Handelskammern haben also den Kaufleuten in China geraten, die früheren guten Beziehungen zu den Importeuren in China wiederherzustellen und neue, engere Verbindungen als bisher zu schaffen. Um die Finanzierung der Geschäfte mit Deutschland zu ermöglichen, haben die chinesischen Handelskammern den chinesischen Privatbanken in allen Großstädten nahegelegt, sich mehr als bisher dem Warengeschäft mit dem Ausland zuzuwenden. Sie weisen hierbei darauf hin, daß die chinesischen Privatbanken zur Zeit sehr flüssig sind und wegen der politischen Verwicklungen keine sicheren Anlagen für ihre Kapitalien im Inlande haben. Sie sind also in der Lage,

deutsche Warengeschäfte auf längere Sicht zu finanzieren

und dürften dieses auch tun, da sie sich in letzter Zeit immer mehr nach der europäischen Bankpolitik zugewandt haben, sich eher für die Sicherheit des Geschäfts als für die Höhe der Zinsen zu interessieren. Deutsche Warengeschäfte sind also, nach Ansicht der chinesischen Handelskammern, über chinesische Privatbanken durchaus gangbar, womit das größte Hindernis im Wege einer Ausdehnung des deutschen Geschäfts mit China beseitigt wäre. Denn es ist in chinesischen Handelskreisen eine bekannte Tatsache, daß englische, amerikanische und japanische Banken deutsche Warengeschäfte in China ungern oder gar nicht finanzieren. Schließlich empfehlen die chinesischen Handelskammern dem deutschen Kaufmann, direkt mit dem chinesischen Kaufmann und Abnehmer zu verkehren und nicht wie bisher, hauptsächlich durch einen Mittelmann, den Compradore.

Deutsch-chinesische Firmen,

bei denen beide Inhaber gleich berechtigt sind, können, wie die Handelskammern behaupten, besser und billiger arbeiten als europäische Firmen, die durch den Compradore arbeiten. Ferner haben sie eine viel engere Fühlung mit dem chinesischen Konsumenten und sind daher in der Lage, seine Wünsche zu berücksichtigen und ihren eigenen Absatz also zu erhöhen. Auch diese Frage will die chinesische Handelsabordnung während ihres Aufenthaltes in Deutschland besprechen und erklären.

Der Reichsfinanzminister in Königsberg.

Königsberg, 18. August.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ist am Mittwoch vormittag in Königsberg eingetroffen. Nach einem Besuch des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen besichtigte der Minister das Landesfinanzamt und ließ sich die Beamten vorstellen. Mittags fand ein Beisammensein mit den führenden Persönlichkeiten der ostpreußischen Wirtschaft statt. Für die kommenden Tage ist eine Besichtigung ostpreußischer Siedlungen beabsichtigt.

Eupen-Malmedy.

Berlin, 18. August.

Der Pariser „Temps" hat sich in den letzten Tagen wiederholt mit der Möglichkeit beschäftigt, daß zwischen Deutschland und Belgien eine Vereinbarung zustandekomme, deren praktisches Ergebnis die Rückgabe der nach dem Friedensvertrage abgetretenen Kreise Eupen und Malmedy wäre. Das Blatt deutete an, daß einflußreiche französische Kreise das Zustandekommen einer Einigung zu vereiteln suchten, und bemühte sich selbst nach Kräften in dieser Richtung. Vom Quai d'Orsay ist dann bestritten worden, daß die amtliche französische Politik die deutsch-belgischen Unterhaltungen über Eupen und Malmedy störe. Immerhin scheint es in Paris Kräfte zu geben, die diesen Unterhaltungen mißgünstig gegenüberstehen. Von Brüssel aus ist dementiert worden, daß zwischen Berlin und Brüssel bereits offizielle Verhandlungen von Regierung zu Regierung stattfänden; daß die Frage aber tatsächlich aus dem Stadium einer akademischen Diskussion herausgetreten und zum Gegenstand ernsthafter politischer Unterhaltungen geworden ist, konnte nicht bestritten werden. Eine Verknüpfung des Problems mit der sogenannten Markvalorisierung dürfte allerdings nicht mehr in Betracht kommen, dagegen scheint die belgische Regierung Interesse an einer finanziellen Entschädigung zu zeigen, die vielleicht mit den von belgischer Seite in den beiden Kreisen investierten Summen in Zusammenhang gebracht werden könnte. Weitere Einzelheiten sind vorläufig nicht festzustellen, weil eben offizielle Verhandlungen noch nicht in Gang gekommen sind. Wahrscheinlich wird aber schon in allernächster Zeit die ganze Angelegenheit einen merklichen Schritt vorwärts kommen.

Nach der Erledigung der Graff-Angelegenheit.

Brüssel, 18. August.

In einem Brief an den belgischen König protestiert Generalleutnant Graff, der Vater des getöteten Leutnants, gegen die von der Regierung getroffene Entscheidung, die er ganz einfach als die „Begnadigung der Mörder seines Sohnes" bezeichnet. In unerhörten Ausdrücken beschimpft der General die Regierung und schreibt dem König, er stelle als Protest seine sämtlichen Orden und Ehrenzeichen dem Kriegsminister zur Verfügung.

Noch ein Vorschlag in der Ratsfrage.

Berlin, 18. August.

Der Kampf um die Ratssitze geht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Immer neue Vorschläge tauchen auf. So wird jetzt ein italienischer Plan bekannt, nach dem der künftige Völkerbundsrat folgendermaßen aussehen würde: Sieben ständige Mitglieder, nämlich: England, Frankreich, Italien, Japan, Deutschland, Spanien und Brasilien; sechs oder sieben nichtständige Mitglieder, nämlich: Belgien, Holland, Rumänien, Polen und China, weiter Argentinien und voraussichtlich noch Chile. Es ist natürlich unmöglich, daß die deutsche Regierung zu allen diesen verschiedenen Anregungen und Forderungen einzeln Stellung nehmen kann. Die deutsche Regierung hat von jeher betont, daß wir vor unserem Eintritt in den Völkerbund niemanden Zusicherungen machen können. Sie hat immer den Standpunkt vertreten, daß die Frage der Ratssitze durch den Völkerbund gelöst werden muß. Das ist auch geschehen dadurch, daß der Studienausschuß des Völkerbundes eingesetzt worden ist, dessen im Mai getroffene Lösung der deutschen Regierung als einzig mögliche erscheint; denn es ist noch sehr fraglich, ob es Polen oder den anderen interessierten Mächten gelingen wird, für ihre neuen Anträge und Forderungen eine Zweidrittelmehrheit im Völkerbunde zu erreichen. Deutschland wird erst offiziell zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen, wenn man an Deutschland herantritt. Wenn heute ein Berliner Spätabendblatt berichtet, daß die deutsche Regierung zum Nachgeben in Genf bereit sei, so muß dem mit aller Entschiedenheit widersprochen werden. Die deutsche Haltung ist eindeutig und klar, und die deutsche Regierung wird unbedingt bei der bisher eingehaltenen Linie verbleiben.

Das Programm für die Völkerbundstagung.

Genf, 18. August.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht soeben bemerkenswerte Abänderungen der Arbeitsordnung des Völkerbundes. Die Studienkommission wird, wie bereits gemeldet, statt am 3. schon am 2. September, an welchem Tage auch der Finanzausschuß zusammentritt, der sich mit der Finanzlage Danzigs befassen soll. Die Völkerbundsversammlung bleibt für den 6. September einberufen. Die rumänische Regierung soll ihre Kandidatur für einen nichtständigen Sitz angemeldet haben. Damit scheint der Sitz Dr. Beneschs gemeint zu sein. Der tschechische Vertreter hatte bekanntlich im März gemeinsam mit dem schwedischen Vertreter demissioniert, um im Sinne des von den Gegnern beabsichtigten und im letzten Moment gescheiterten Kompromisses für Polen Platz zu machen, wobei den anderen Platz Holland bekommen sollte.

Die Wirtschaftsführung der Reichsbahn.

Von
Verkehrsdirektor Hans Piening, Essen.

Wer die Wirtschaftsführung der deutschen Reichsbahn verfolgt, wird aus dem Geschäftsbericht des ersten Geschäftsjahres den Eindruck gewonnen haben, daß eine äußerst sichere und vorsichtige Finanzpolitik getrieben worden ist. Vorsichtig mußte sie sein, weil die Entwicklung der Wirtschaft Deutschlands im Jahre 1925 von vornherein nicht zu übersehen war, zeitweise sogar zu ernsten Befürchtungen Anlaß gab. Ein Grademesser für das Wohlergehen der Wirtschaft ist die Gestellung von Eisenbahnwagen für die Beförderungsmengen. Diese nahm im Herbst 1925, also zu einer Zeit, in der sich sonst der Verkehr stärker entwickelt, erheblich ab und ging in den ersten Monaten des Jahres 1926 noch mehr zurück. Damit sanken auch die Einnahmen, aus denen die politischen Lasten und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Reichsbahngesellschaft zu bestreiten sind. Sie erreichten in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres ihren Tiefstand, sodaß die finanziellen Verpflichtungen nur noch unter Inanspruchnahme von Reserven aus besseren Monaten erfüllt werden konnten. Trotz größerer Schwierigkeiten in den finanziellen Abwicklungen schloß der Geschäftsbericht mit einem Plus von 156 Millionen Mark ab. Dieses Ergebnis könnte zu Hoffnungen für die Zukunft Anlaß geben, wenn nicht hinsichtlich der Höhe der Gütertarife eine große Reihe von Wünschen unerfüllt geblieben wäre, auf deren Erfüllung die Wirtschaft nach wie vor bestehen muß. Diese Tatsache hat der Reichsbahngesellschaft schwerste Vorwürfe eingebracht, ohne daß sich in der Tarifpolitik, durch die es möglich wurde, daß neben hohen Aufwendungen im inneren Betriebe der Reichsbahn die Reparationsverpflichtungen pünktlich erfüllt werden konnten, eine Aenderung bemerkbar machte. Es ist dabei nicht zu leugnen, daß auf dem Gebiete der Wirtschaftlichkeit ernsthafte Maßnahmen getroffen worden sind. Das zeigt sich zunächst in der Behandlung des Kopfetats. Er betrug im Jahre 1925 im Durchschnitt noch 733 000 Köpfe, im Monat April 1926 einschließlich der Zeit- und Aushilfsarbeiter nur 703 000. Der Abgang von 30 000 Köpfen in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ist daraus zu erklären, daß im Rhein- und Ruhrgebiet der im übrigen Reichsgebiet schon früher durchgeführte Personalabbau erst im Laufe des Jahres 1925/26 begonnen werden konnte. Die Kopfzahl wird, wie der erste Geschäftsbericht ausführt, noch weiter herabgesetzt werden, wenn die beabsichtigten Vereinfachungen im Werkstättendienst durchgeführt sind. Die sachlichen Ausgaben sind im Jahre 1925 naturgemäß sehr hoch gewesen, weil die baulichen Anlagen aus den früheren Jahren rückständige Unterhaltungen und Ergänzungen erforderten und die stark vernachlässigten Rhein- und Ruhrbahnen wieder hergestellt und auf den für Höchstleistungen erforderlichen Betriebsstand gebracht werden mußten. Die Ausgaben hierfür betrugen fast 2 Milliarden Mark, eine ungeheure Summe, die neben den persönlichen Aufwendungen von etwa 3 Milliarden vom Verkehr, also von der deutschen Wirtschaft, aufgebracht werden mußten. Es ist daher auch verständlich, daß immer wieder von der Wirtschaft Tarifwünsche der verschiedensten Art an die Reichsbahn herantreten.

Wenn man auch von der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Interesse der Wirtschaftlichkeit verlangen muß, daß die Ausgaben auf das notwendigste Maß zurückgedrängt werden, so wird doch erwartet werden dürfen, daß Betriebsanlagen und Fahrmaterial auf einer leistungsfähigen Höhe gehalten werden und daß auch der Modernisierung der Anlagen die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Daß dies auch geschieht, geht aus zwei Tatsachen hervor, und zwar 1. aus der Modernisierung des Wagenparks und 2. aus der Zusammenlegung der Zugbildungen und Verschiebeleistungen auf einige großzügig angelegte Bahnhöfe. Die Modernisierung des Güterwagenparks, die in der Ausrüstung der Güterwagen mit Luftbremsen besteht, hat die Ausschaltung der Handbremse im Güterzugdienst und gleichzeitig eine größere Beschleunigung der Güterzüge ermöglicht. Auf der einen Seite also Personalersparnis, auf der anderen Erhöhung der Betriebsleistungen. Die Zugbildungen und Verschiebeleistungen im Güterverkehr sind durch Einrichtung von technischen Neuerungen vereinfacht und verbilligt worden. Im ganzen Reichsgebiet, besonders im verkehrsreichen Westen sind einige Bahnhöfe ausgebaut und zur Aufnahme und Verarbeitung großer Wagenzahlen (bis zu 10 000 täglich) eingerichtet worden. Hierdurch ist eine große Zahl von Lokomotivstunden erspart und zugleich eine Herabsetzung der Kopfzahl erreicht worden. Aus diesen durchaus anzuerkennenden wirtschaftlichen Maßnahmen ist zu ersehen, daß die Reichsbahngesellschaft ernsthaft bemüht ist, die Ausgabenseite ihres Etats, soweit es möglich ist, einzuschränken.

Wenn die Einnahmen die Höhe des Jahres 1925 erreichen werden, wird der Betriebskoeffizient, der im ersten Geschäftsjahr 85 betrug, erheblich gesenkt werden können, zumal die größeren sachlichen Ausgaben des Jahres 1925 in der gleichen Höhe nicht wiederkehren werden. In den Monaten März und April dieses Jahres ist indes schon eine Belebung des Verkehrs zu erkennen. Damit steigern sich auch die Verkehrseinnahmen. Wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, so werden die Aussichten für 1926 günstiger

werden. Was die persönlichen Ausgaben anlangt, so wird trotz der Abbaumaßnahmen eine wesentliche Senkung nicht zu erwarten sein, weil durch die Verminderung der Personalausgaben gleichzeitig eine Anschwellung des Pensionsfonds eintritt. In diesem Fonds sind nämlich die Ruhegehälter für Angestellte enthalten, die nach dem Kriege aus politischen Gründen von der Reichsbahn aufgenommen werden mußten. Es handelt sich immer noch um die beachtenswerte Summe von 200 bis 300 Millionen Mark, die, von den Schultern der Reichsbahn genommen, eine wesentliche Erleichterung in den Tarifen herbeiführen könnten.

Ueberraschend hat die Entscheidung des Reichsbahngerichts vom 9. Juni gewirkt, wonach die vom Reichsarbeitsminister vom 16. Januar ausgesprochene und von der Deutschen Reichsbahngesellschaft bekämpfte Verbindlichkeitserklärung im Lohnstreit der Eisenbahnarbeiter wirksam geworden ist. Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß diese Entscheidung den größten Befürchtungen für die Zukunft Raum läßt. Die deutsche Wirtschaft erwartet von der Reichsbahngesellschaft Wirtschaftlichkeit auf allen Gebieten und Entgegenkommen auf tariflichem Gebiete. Wenn die Lohnpolitik der Reichsbahn indes durch Schiedssprüche und Verbindlichkeitserklärungen beeinflußt wird, so besteht die Gefahr, daß Tarifwünsche, die im Interesse der Allgemeinheit liegen, unerfüllt bleiben. Die Deckungsfrage bei Lohnerhöhungen läßt sich nur durch Tariferhöhungen regeln, weil andere Mittel nicht zur Verfügung stehen. Der Eingriff des Reichsarbeitsministers und die Entscheidung des Reichsbahngerichts sind daher als eine Erschwerung der Wirtschaftsführung der Reichsbahngesellschaft anzusehen, die auch von der Wirtschaft aus als durchaus unerwünscht bezeichnet werden muß. Die außerordentlichen Lasten, die der Reichsbahngesellschaft durch das Dawes-Gutachten auferlegt worden sind, hemmen die Wirtschaftsführung der Reichsbahn und hindern eine freie Bewegung auf dem Gebiete der Tarifpolitik. Um so mehr muß bedauert werden, daß Eingriffe in die Lohnpolitik der Reichsbahn diese Hemmnisse noch vermehren.

Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis und der Friedensschritt des Papstes.

Berlin, 18. August.

In der „Täglichen Rundschau" befaßt sich der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis mit dem Gutachten, das der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Bredt am Auftrage des Reichstages über die Geschichte der Papstnote abgegeben hat und das sich in sehr scharfer Form mit der Stellungnahme des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis zu dem Friedensvermittelungsversuch der Kurie befaßt. Dr. Michaelis weist den Vorwurf des Abgeordneten Dr. Bredt zurück und schreibt zum Schluß: „Das Gutachten ist nach Prüfung objektiver Stellen ein oberflächliches und in seinem Endergebnis nach meiner und Herrn v. Kühlmanns innerer Gewißheit über unsere Absichten ein falsches. Die Aufrichtigkeit nachzuweisen, bedarf selbstverständlich einer eingehenden Bearbeitung, und der Zweck dieser Erklärung soll nur der sein, von wohlwollenden und objektiven Beurteilern die Einstellung zu der Frage zu erbitten, daß sie abwarten, bis eine hinlänglich begründete klare Darstellung von objektivem Standpunkt gegeben wird. Diese ist in die Wege geleitet."

Spanische Ansprüche auf Tanger.

London, 18. August.

Ueber das Schicksal Deutschlands auf der nächsten Völkerbundsratssitzung und die Stellungnahme der englischen Regierung zu allen damit verbundenen Intrigen herrscht in hiesigen politischen Kreisen fast dieselbe Ungewißheit wie vor der verhängnisvollen Märzsitzung. Daß man in den leitenden Kreisen besorgt ist, wird immer wieder betont. Spanien betrachtet man als das Sorgenkind. Besonders der spanische Vertrag mit Italien und eine offizielle Anfrage der spanischen Regierung bei der englischen Regierung, in der die erstere die Einbeziehung der Tangergrenze in das spanische Protektoratgebiet in Marokko verlangt, haben die Lage verwickelt. Dem „Daily Telegraph" zufolge habe es an vielen diplomatischen Stellen Beunruhigung erregt, daß Spanien beide Fragen, nämlich die Tangerfrage und die des dauernden Sitzes im Völkerbundsrat am Vorabend eines heiklen Wettbewerbs um Dauer- und Nichtdauersitze geschickt miteinander verknüpfen wolle. Offenbar sei der Zweck, wenigstens eine der beiden Forderungen durchzusetzen. Großbritannien und Italien ständen entschlossen auf dem Prinzip des internationalen Regimes in Tanger und die englische Regierung habe der spanischen bereits eine ablehnende Antwort erteilt.

Die Wirtschaftlichkeit moderner Produktion.

Von
Dr. Karl Albrecht.

Höchste Sparsamkeit bei der Produktion ist nicht nur Erfordernis der Betriebsökonomik, deren letztes Ziel die Steigerung der (privatwirtschaftlichen) Rentabilität des Unternehmens ist, sondern sie ist unter den heutigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen auch Forderung einer auf die Gesamtheit gerichteten Wirtschaftspolitik, deren Streben in der Förderung der (volkswirtschaftlichen) Produktivität gipfelt. Höchste Sparsamkeit: sowohl im Materialverbrauch, als auch im Kraft- und Arbeitsaufwand, d. h. also, Durchdringung aller technischen Vorgänge mit dem „ökonomischen" Prinzip, mit der Forderung nach der Erreichung des (vergleichsweise) größten Effekts bei (vergleichsweise) kleinstem Aufwand. So verbinden sich Technik und Wirtschaft: die Technik bestimmt, was an Produktion möglich und denkbar ist, die Wirtschaft untersucht, was an Produktion unter dem Gesichtspunkte der Rentabilität und Produktivität berechtigt ist; die Wirtschaft stellt der Technik die Aufgabe,

die Technik wird so zum „Arm der Wirtschaft".

Wirtschaft und Technik: je vollkommener der Geist der Wirtschaftlichkeit die Technik beherrscht, desto eher gehen „Rentabilität" und „Produktivität" parallel: Die Ersparnisse an Material, Kraft, Arbeit kommen irgendwie der Allgemeinheit immer zugute, während die Verteilung des Gewinnes zwangsläufigen Gesetzen nicht unterliegt. Daraus folgert: je stärker die Technik ökonomisch gerichtet ist, desto mehr geht individuellem Gewinnstreben Steigerung volkswirtschaftlicher Produktivität parallel. Man kann — selbstverständlich — technische Verfahren monopolistisch ausnutzen, aber immer nur für begrenzte Zeit, denn sie werden entweder Allgemeingut oder sie veralten, d. h. sie kommen über kurz oder lang der Allgemeinheit entweder direkt zugute, oder indirekt, indem sie neuen Fortschritt hervorrufen. Mit diesen Gedanken sei die derzeitige Tendenz moderner Betriebsführung umrissen: Ersparnis durch technisch-wirtschaftliche Durchorganisation des Betriebes. Das bedeutet: Kalkulation dient nicht mehr allein der Selbstkostenbestimmung, sondern sie greift über auf die Betriebsführung selbst: sie ist nicht mehr nur Vorgänge-registrierend, sondern betriebsgestaltend: „Die Wirtschaft untersucht, was an Produktion berechtigt ist." Betriebsgestaltung und Betriebskontrolle findet die Vereinigung in der Betriebsrechnung: in ihr versinnbildlicht sich die letzte Rationalität wissenschaftlicher Betriebsführung. Erst die Auflösung aller fabrikatorischen Vorgänge in rechnerische Formeln ist Ausdruck letzter Oekonomik des Betriebes. Zweifellos bedeutet das

Forderung eines nie zu verwirklichenden Idealzustandes.

Leben, Wirklichkeit ist stets individuell, einzigartig, ist nie: Formel, Gesetz. Aber freilich, alle Mannigfaltigkeit setzt sich aus Einzelheiten zusammen, läßt sich in Normen zergliedern. Hieraus gestaltet alle Wissenschaft ihre Erkenntnis vom Leben. Hieraus entwickelt alle Oekonomik ihre Gesetze. Zergliederung der Mannigfaltigkeit, Rückführung der Vielgestaltigkeit auf wenige Urformen: das ist — gleichzeitig — logische und wirtschaftliche, geistige und technische Rationalisierung. Rückführung der Mannigfaltigkeit auf wenige Urformen, das bedeutet Umwandlung des Qualitativen in Quantitäten. Zahlenmäßig sind Typen zu erfassen, nicht Individuen. Wir sahen: Alle Wirtschaft drängt zur Zahl, zur Norm, Wirtschaft will Gesetz und Menge, denn das wirtschaftliche Gesetz ist nicht ohne Menge denkbar. Praktische Folgerungen für Technik und Wirtschaft: jedes Fabrikat ist aus einzelnen Elementen aufzubauen, jedes Element ist für viele Fabrikate zu verwenden, Mannigfaltigkeit wird durch verschiedenartige Zusammenstellung der Elemente erzielt. Bedeutsam sind die Voraussetzungen solcher Vereinheitlichung der Fabrikation: wirtschaftliche Schulung der Betriebsingenieure und Leiter der Konstruktionsbüros, langjährige und vielseitigste Erfahrung, gutes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen Werk und Kunde. Der Kunde soll sich darauf verlassen dürfen: wenn das Werk ihm diese Form empfiehlt und nicht eine andere, so tut es das aus langjähriger Erfahrung und Arbeit heraus. Schließlich wird jedes Fabrikat Zusammenfassung der Anregung und Erfahrung vieler, darauf beruht seine Fähigkeit, vielseitigen Bedarf zu decken. Es gibt freilich noch immer

individuelle Wünsche,

die rationelle Entwicklung verhindern: Herr Müller will rot, weil Herr Krause grün hat. Frau Sanitätsrat will oval, weil Frau Bürgermeister rund hat, und Herr Alois Bählmann möchte gerne 12 verschiedene Muster vereinigt haben, weil er 12 und nicht 11 oder 13 Muster gesehen hat. Dagegen hilft eins: Stolz des Einzelhändlers, wie des Fabrikanten, Gewiß: der Einzelhändler will seinem Kunden mit allem dienen können, und der Fabrikant will von sich sagen dürfen: auf meinem Gebiete ist mir nichts unmöglich. Dennoch: das ist Sentiment, nicht Wirtschaft. Die Wirtschaft ist nüchtern, will Zahlen. Die arme Wirtschaft kann sich nicht den Luxus überschwenglicher Vorkriegsjahre leisten. Heute soll der rechnende Ingenieur herrschen, er dient der Allgemeinheit durch Vereinheitlichung, Vereinfachung und damit Verbilligung der Produktion. Wir wissen sehr wohl: die Stärke deutscher Wirtschaft lag vor dem Kriege in ihrer Anpassungsfähigkeit, hierdurch schlug sie viel fremde Konkurrenz aus dem Felde. Wir wollen nie und nimmer diese Anpassungsfähigkeit verlieren. Wir wollen sie nur weniger kostspielig gestalten, indem wir sie auf Schwankungen der Elemente aufbauen. Der Verkäufer oder Händler kann zwar mithelfen, neue Schwankungen zu ermöglichen. Ueber die Gestaltung der Elemente habe der Ingenieur das alleinige Wort. Es ist das auch eine Frage der Erziehung des Publikums. Der Kunde kauft schließlich doch das, was ihm der tüchtige Verkäufer verkaufen will. Und der einzelne Verkäufer weiß sehr wohl, daß er größeren Gewinn hat, wenn er von einem Fabrikat zehn Stück verkauft, als von zehn Fabrikaten je eins. So zeigt sich auch hier das Verflochtensein von privatem Gewinnstreben und volkswirtschaftlicher Produktivitätssteigerung. Und

auch der einzelne Kunde kommt zu seinem Vorteil:

Serienfabrikation ermöglicht viel größeren Nachdruck auf die Qualität des Einzelfabrikates, da die sorgsame Durchkonstruktion ein Serienerzeugnis natürlich viel weniger mit Kosten belastet als eine Einzelanfertigung.

Alles Gedanken, die nicht neu sind. Nur geht man an ihnen oft achtlos vorbei. Sie zeigen, wie notwendig die Zusammenarbeit aller im Wirtschaftsprozeß ist, und sie können vielleicht auch einmal ein Hilfsmittel sein: beim Verkauf moderner Serienerzeugnisse.

Aus dem Inhalt des italienisch-spanischen Vertrages.

Mailand, 18. August.

Aus dem Inhalt des italienisch-spanischen Vertrages, dessen Wortlaut heute durch die italienische Presse veröffentlicht wird, seien folgende Paragraphen besonders hervorgehoben:

Im ersten Artikel verpflichten sich die beiden Vertragspartner, die unter ihnen entstehenden Streitfragen jeglicher Art einem Schiedsgerichtsverfahren zu unterwerfen, falls nicht innerhalb einer angemessenen Zeit auf diplomatischem Wege etwaige Meinungsverschiedenheiten gelöst werden können. Nach Artikel 3 setzen die beiden Vertragspartner einen Schiedsgerichtsausschuß ein, der aus fünf Mitgliedern bestehen soll. Der Schiedsgerichtsausschuß kann von einer der Vertragsparteien allein angerufen werden, wenn diese den Präsidenten und die andere Vertragspartei davon verständigt. Sollte das Schiedsgerichtsverfahren nicht Erfolg haben, so soll (nach Artikel 7) der internationale Gerichtshof im Haag angerufen werden, und zwar auch für die Klärung solcher Fragen, für die eine besondere Gerichtsbarkeit vorgesehen wäre. Die weiteren Artikel enthalten im wesentlichen die auch sonst üblichen Bestimmungen eines Schiedsgerichtsvertrages. Bedeutsam ist der Neutralitätsartikel 13, der folgendermaßen lautet: „Falls einer der Vertragsteile trotz friedlicher Haltung von einer dritten Macht angegriffen wird, so soll der andere Vertragsteil während der ganzen Dauer des Konflikts Neutralität bewahren."

Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll in Madrid erfolgen. Der Vertrag ist für die Dauer von vier Jahren, vom Ratifikationsdatum ab gerechnet, abgeschlossen. Die Vertragsparteien verpflichten sich, in jeder Weise und in jeder Hinsicht die Arbeit des Schiedsgerichtsausschusses zu erleichtern und alle gesetzlichen Mittel aufzuwenden, um dem Ausschuß die Zuständigkeit einer höchsten Gerichtsbarkeit zu verleihen.

Die italienische Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit dem Inhalt des Vertrages. Der „Messagero" versichert, der Abschluß des Vertrages bedeute nichts anderes, als daß ein Abkommen getroffen worden sei über die Frage des Gebietes von Tanger. Das Tangerproblem sei ein internationales Problem im engsten Sinne des Wortes geworden. Man könne darüber kurz vor der Revision der Statuten verhandeln. An diesen Verhandlungen werde und müsse Italien teilnehmen, denn man wolle, daß Italien seine Zustimmung zu den neuen Statuten gebe. „Corriere d'Italia" schließt sich dieser Auffassung an und fügt hinzu, daß Italien als größerer Mittelmeerstaat in Tanger das gleiche, wenn nicht größeres Interesse habe als andere Staaten. „Tribuna" behauptet, daß der Völkerbund nicht unumgänglich notwendig sei, um eine Friedenspolitik zu führen. Wenn zwei Staaten wirklich ihre Beziehungen befestigen wollten, so müßten sie für Einzelverträge sorgen, denn der Völkerbund gebe nicht die genügende Garantie. Spanien wolle eine autonome Politik treiben, die mit Italien im Mittelmeer und in Lateinamerika gemeinsame Ziele habe. Die Verständigungsmaßnahmen Spaniens seien verschiedener Art, politisch, wirtschaftlich und kulturell. Vor allem aber sei eine Verständigung wichtig, weil Spanien Rohstoffe besitze, was zur Zeit der Trustbildung von besonderer Wichtigkeit sei.

Die neuen französischen Sparmaßnahmen.

Paris, 18. August.

Das Kabinett trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten im Finanzministerium zusammen, um die Vorschläge für die neuen Sparmaßnahmen zu beraten, die von dem Ausschuß, dem die Minister Barthou, Bokanowski, Queuille und Sarraut angehören, ausgearbeitet worden sind. Obwohl die Absichten der Regierung streng geheim gehalten werden, wird das neue Sparprogramm der Regierung in seinen Grundzügen bereits in der Presse erörtert. Das Programm soll drei Maßnahmen vorsehen:

Eine neue Preispolitik, eine größere Zahl von Einschränkungen, die das öffentliche Leben betreffen, weitgehende Sparmaßnahmen innerhalb der staatlichen Verwaltung. Die Preise auf dem Inlandsmarkte sollen überwacht und festgesetzt, die Einfuhr einer Reihe von Waren gänzlich unterbunden und die amtliche Preisregulierungskommission mit weitgehenden Vollmachten betraut werden.

Ein jugoslawisch-griechischer Freundschaftsvertrag.

Berlin, 18. August.

Wie aus Athen gemeldet wird, sind am Dienstag vormittag im Ministerium des Auswärtigen vom Minister Rufos und dem Generaldirektor der Staatseisenbahnen, Pantazis, einerseits und von dem jugoslawischen Gesandten in Athen, Gawrilowitsch und dem Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium zu Belgrad, Abramowitsch, vier Abkommen unterzeichnet worden. Diese Abkommen regeln endgültig die Frage der Eisenbahnen in der freien Saloniki-zone bringen aber zugleich auch eine Lösung aller zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen. Zu gleicher Zeit wurde auch ein Verständigungs- und Freundschaftsvertrag zwischen Jugoslawien und Griechenland unterzeichnet, dessen Wortlaut beim Sekretariat des Völkerbundes niedergelegt werden soll. Andere Abkommen mit der Türkei und Albanien sind in Vorbereitung und werden bald zum Abschluß kommen. Am Montag beginnen die Verhandlungen mit Bulgarien über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages.

Entscheidende Tage für den englischen Bergarbeiterstreik.

London, 18. August.

Nach Beendigung der heutigen Sitzung des Vollzugsrates des Bergarbeiterverbandes wurde mitgeteilt, daß morgen Donnerstag eine Zusammenkunft zwischen dem Vollzugsrat und den Bergwerksbesitzern stattfinden werde.

Politische Uebersicht.

+ **Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener,** Friedrich Becker, ist am Dienstag nach langem Leiden gestorben. Becker hatte sich um die soziale Besserstellung der Kriegsopfer große Verdienste erworben.

+ **Zeitungsverbot.** Das Oberpräsidium in Magdeburg hat die Stahlhelmzeitschrift „Die Standarte" wegen des Artikels, in dem die Mörder Rathenaus und Erzbergers verherrlicht werden, zunächst auf drei Monate verboten. Gegen den verantwortlichen Redakteur ist Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden.

+ **Internationale Flugkonferenz in Berlin.** Am 27. August wird in Berlin eine Konferenz der „International Air Traffic Association" zusammentreten, um über die wichtigsten Fragen des Luftverkehrs zu beraten. Es soll die Schaffung einer internationalen Flugversicherung geplant sein.

Hinter den Kulissen des Berliner Theater-Betriebes.

Der Schauspieler Willi Bankel, der von Chemnitz nach Berlin übergesiedelt war, um am dortigen Lessingtheater im „Götz" mitzuwirken, schildert jetzt seine Erlebnisse am Lessingtheater und anderen Berliner Bühnen. „Es wird mir schwindlig", so schreibt er u. a., „wenn ich heute nachdenke, was ich alles in diesen ersten Tagen erfuhr: die Triesch soll meine Partnerin sein (Gräfin Helfenstein, eine Rolle von ein paar Worten und einem Schrei), ich sollte in den Schülervorstellungen sechzehnmal hintereinander den Götz spielen, sollte bei sämtlichen Proben dabei sein, sollte den Inspizienten und die Souffleuse einweihen in unsere Bearbeitung, sollte auf der Filmbörse die Komparsen aussuchen u. s. f. u.

Mir brach der Schweiß aus. Ein Tag verstrich nach dem andern, die Dinge wollten nicht in Fluß kommen, und am 12. September mußte doch das Stück heraus. Die Schwierigkeiten wurden von Tag zu Tag größer, die Dekorationen nicht fertig, der Bühnenmeister sollte oder wollte entlassen werden, Weißlingen wurde krank, die Marie gab die Rolle ab, weil eine ihr wichtig scheinende Szene gestrichen war, der Darsteller des Kaisers versagte, Karlchen war ein typischer Berliner Filmjunge, der Komiker Wallburg bat um Abnahme des Selbitz, der ihm wenig lag, Gerda Müller, die Adelheid, war täglich im Schillertheater die Jungfrau von Orleans und hatte darum wenig Zeit zum Probieren, Vespermann war der Liebetraut zu klein, dem Darsteller des Bischofs die Honorargage, die Nürnberger Kaufleute wurden täglich neu besetzt, Fritz Richard, der Zigeunerhauptmann, hatte im Kleinen Theater zu spielen und erklärte, nicht zur rechten Zeit herüberkommen zu können. Die Femrichter paßten figürlich und organlich nicht zusammen, und schließlich war die Komparserie viel zu steif und dilettantisch. Da ließ man den ganzen Reichstag, den Bischof samt Liebetraut fallen, nahm mir meinen überprobierten Metzler ab und gab ihn George, der vertraglich beschäftigt werden mußte, und vor allem deshalb, weil er ein Prominenter war, was ihn aber nicht hinderte, nicht auf die Proben zu kommen.

Man probierte nun von neuem frisch drauf los, von früh bis nachts. Wegener wurde nervös, dazu bekam die Höflich (Elisabeth) wegen ihrer zweiten Rolle einen schweren Konflikt mit Hellmer und probierte kurzerhand nicht mehr. Die Müller wurde heiser, und vor allem hatte man noch immer keinen Weislingen. Ich bekam in letzter Stunde den Kaiser und Schmöle dafür den Weislingen. Zur Hauptprobe aber holte man den kranken Hadank für letztere Rolle aus dem Bett, während mein Kaiser, wie schon erwähnt, gestrichen wurde, und damit auch die berühmte Rede des Erzbischofs von Mainz, an der fast eine Woche lang probiert worden war. Die Generalprobe dauerte von nachmittags bis zum grauen Morgen. Und es klappte nicht, wenigstens für Berlin nicht genug, und am nächsten Abend war der Götz durchgefallen. Trotz Wegener und Rosenheim. Man erinnerte an den Götz Matkowskys im Königlichen Schauspielhaus (eine wohldisziplinierte Aufführung), an den Götz Karl Heinz Martins im Großen Schauspielhaus mit dem genialen Eugen Klöpfer und an Kayßlers überaus bedächtige und saubere Aufführung an der Volksbühne. Man lehnte ziemlich ab und gebot vorsichtiges Zuwarten. Hellmer und sein Stab wurden nervös, wir neuen Schauspieler waren erledigt, und schon war der Augenblick gekommen, von dem an unerbittlich „abgebaut" wurde.

Ich leitete nun die Umbesetzungsproben für die Schüleraufführungen — es waren sieben Hauptrollen neu zu besetzen — und war bei dieser Arbeit selbst als Götz neu. Außerdem zeichnete ich für die Abendregie verantwortlich und spielte bald wieder meinen Metzler, da sich George bereits nach der zweiten Aufführung krank meldete. Am 1. Oktober war ich fertig mit den Nerven und der Stimme, kein Wunder bei täglich zwei so anstrengenden Rollen. Trotzdem nahm man mein Attest natürlich sehr ungnädig auf. Noch nicht völlig gesund, begannen die „Uebernahmen". Acht mehr oder weniger große und wichtige Rollen mußte ich mit kurzen Verständigungsproben übernehmen. Es kostet Nerven, und man ist denkbar unbefriedigt. Man schiebt mich einmal ins Kleine, einmal ins Trianontheater. Am Schluß des Jahres war auch Schluß des Lessingtheaterprogramms, und wir fühlten uns höchst überflüssig und arg enttäuscht.

Es zog die Posse ein (Meiermax) mit Zwischenspielen im Parkett (seliger Brahm, was hättest du dazu gesagt!). Dann ging das Theater an die Konzertdirektion Saltenburg über. Man schickte mich eines Tages zu dieser Direktion, mich unverbindlich vorzustellen, und dort drückte man mir eine Rolle von wenigen Sätzen, die allerdings das Glück hatte, im ersten Akt fertig zu sein, in die Hand. Das Stück hieß „Königin Luise" von Dr. Ludwig Berger, war die Fortsetzung der „Kronprinzessin Luise" und wurde im Lessingtheater gespielt. Mit dieser Premiere wurde ich Saltenburg-Schauspieler. Trotzdem hatte ich weiterhin auch bei Hellmer zu tun. In der „Luise" war ich bald fertig, und darum ging's per Auto ins „Kleine", und aus dem würdigen General Büchel wurde in wenigen Minuten der wilde Crapard („Spiel um Tod und Liebe"). Außerdem spielte ich noch verschiedene Zyklen von Schüleraufführungen (Braut von Messina, Quitzows, Minna von Barnhelm). In diesen Aufführungen, in denen ich mir das Lob der gesamten Lehrerschaft in höchstem Maße errang, durfte ich die größten Rollen spielen und auch selbständig Regie führen. Man brauchte ja nicht Angst vor der Presse zu haben. In Premieren dagegen tippen die selbst um ihre Berliner Stellung äußerst besorgten Augenblicksregisseure nur auf prominente Namen, die den Erfolg von vornherein garantiert in der Tasche haben.

So kam ich eines Tages in die hundertste Vorstellung des „Fröhlichen Weinbergs" hinein, der ins Lessingtheater übersiedelte, und spiele nun seit drei Monaten täglich dieselbe mich nicht im geringsten interessierende Rolle der demnächst stattfindenden zweihundertsten Aufführung entgegen. So ist das nun eben in Berlin, heißt es. Und dabei habe ich noch wirklich Glück. Mein Hellmerengagement ist am 1. Juni zu Ende gegangen. Da ich aber im „Weinberg" spiele und der „Weinberg" voraussichtlich bis Herbst gegeben wird, habe ich ein ausgezeichnetes Berliner Faulenzer-Sommerengagement.

Aber ich bin auch gründlichst von „Berlin" geheilt. Ein Jahr war es interessant, es kennen zu lernen, zum Teil fabelhafte Vorstellungen zu sehen, mit hervorragenden Kollegen menschliche Fühlung zu bekommen, Ansichten zu hören und daraus zu lernen, aber ein zweites Jahr: „Rette sich, wer kann!" Und viele tun es. Die Höflich geht nach Frankfurt, die Fein nach Darmstadt, die Ralph, der Liechtenstein nach Zürich, Fernau und Neubauer nach Köln, Viertel und Beneckendorf nach Düsseldorf usw. Ich habe nach Barmen-Elberfeld abgeschlossen und beginne dort im September mit dem Hebbelschen Siegfried. Eine Aufgabe, um die es sich lohnt, beim Theater zu sein. Glück ist, was jeder sich als Glück gedacht hat. Hoffentlich kommt wieder eine Zeit, wo auch in Berlin ein Schauspieler aufsteigen kann, vorläufig ist's ihm versagt. Es regieren die Prominenten. Man ist eben in Berlin etwas, werden kann man augenblicklich hier nichts. „Die ganze Welt ist a Spuck, nischt weiter!" sagt der alte Huhn in Hauptmanns Pippa, „aber emal wirds vielleicht anderscher sein!"

= **Eine Ehrung Geheimrats Dr. Duisberg.** Die medizinische Akademie in Düsseldorf hat Geheimrat Professor Dr. Ingenieur Duisberg in Leverkusen das Ehrenbürgerrecht verliehen.

= **Die spezifisch schwerste Quelle der Welt.** Die sogenannten Feengrotten bei Saalfeld im Thüringer Wald, die einzigen farbigen Tropfsteingrotten, die man kennt, sind seit ihrer Erschließung eine vielbesuchte Sehenswürdigkeit. Sie bilden aber auch das Quellgebiet von Phosphor-, Arsen- und Eisen-Sulphat-Quellen mit starker Radioaktivität, von deren Nutzbarmachung man sich viel verspricht. Ueber eine besondere Eigentümlichkeit der einen, der „Braunen Quelle", wird in den „Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung" berichtet: Mit einem spezifischen Gewicht von 1,31 ist sie die schwerste Quelle der Welt. Fügt man einem Teil dieser Quelle 9 Teile reines Wasser hinzu, so erhält man eine pastose, in Tablettenform in der Medizin bereits verwandte Masse, wie sie sich in dem sogenannten „Butterkeller", einer der unterirdischen Höhlen, findet. Durch einen einfachen chemischen Vorgang kann die Masse wieder in die „Braune Quelle" zurückverwandelt werden.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Die Wohlfahrtspflege im Landkreis Bochum.

Der Landkreis Bochum darf von jeher inbezug auf seine Wohlfahrtspflege als vorbildlich gelten. So besteht ein Säuglingsheim in Gerthe-Harpen. Seine Leitung liegt in den Händen eines Kinderarztes. Zur Aufnahme größerer Kinder dient ein schön gelegenes Heim in Bad Rothenfelde im Teutoburger Wald. Es wird jährlich von etwa 900 Kindern von 4 bis 14 Jahren in Anspruch genommen. 16 Schlafräume enthalten im ganzen 95 bis 100 Betten. Die ärztliche Aufsicht übt hier der Badearzt aus. Den Kindern ist ein 10 Ar großer Garten der Badeverwaltung zur Verfügung gestellt. Einen großen Umfang hat der Landaufenthalt der Kinder aus dem Landkreis angenommen. 1925 wurden 2200 Kinder, 1926 bis jetzt 1700 Kinder zur Erholung aufs Land geschickt. Vorbildlich ist auch die Tätigkeit des Kreises in der Krüppelfürsorge. Alle mit einem Krüppelleiden behafteten Kreisinsassen unterliegen einer ärztlichen Kontrolle. Besonders wichtig ist die Betätigung des Landkreises in der Jugendpflege. Für diese ist ein besonderer Kreisjugendpfleger vorhanden, der die Verbindung mit den Jugendpflegevereinen unterhält. Im Zusammenhang mit dem Jugendwohlfahrtsgesetz ist im Landkreis Bochum auch ein Kreisjugendamt errichtet worden, das ein besonderes Betätigungsfeld in den Amtsvormundschaften gefunden hat. Auf zahlreichen weiteren Gebieten der Wohlfahrtspflege leistet der Kreis einen Zuschuß.

*

⊙ **Laer**, 18. Aug. Die Abteilung Laer des S. G. V. macht am Sonntag, 22. August, eine Heidewanderung Sinsen—St. Johannes—Ahsen. Abfahrt 6 Uhr vom Gemeindepark, 7 Uhr 3 Minuten vom Bahnhof Bochum-Nord. In Ahsen befindet sich die größte Fischzüchterei der Provinz Westfalen. Auf den 277 Morgen großen Teichen sieht man vielfach Wildenten, Fischreiher, Möven und andere Sumpf- und Wasservögel. Nichtmitglieder können an der Fahrt teilnehmen.

f **Laer**, 18. August. Die Turnvereinigung Laer veranstaltet kommenden Sonntag auf der Platzanlage an der Alleestraße eine Werbe-Aufführung. Allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Vereinsjugendkämpfe, Faustballspiele sowie Tauziehen, Volkstänze der Mädchenabteilung, Staffelläufe der Jugendlichen und Einzelvorführungen der Turner werden ein anschauliches Bild von der Arbeit des Vereins geben.

m. Laer, 19. August. Die Hebeliste der Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer für die Gemeinde Laer liegt bis zum 25. August bei der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme auf.

[·] **Gerthe**, 18. Aug. Am 29. August feiert der Verein der „Niederschlesischen Landsleute Hochwald" von Gerthe und Umgegend in den Lokalitäten von Vorgmann sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Die Fahne, ein Meisterstück Bochumer Kunststickerei, ist vom 23. August ab ausgestellt im Schaufenster des Kaufhauses Alfred Fröhlich, Gerthe. Bis jetzt haben gegen 20 Schlesiervereine ihr Erscheinen zugesagt. Vor der Weihe wird die Fahne beim 1. Vorsitzenden Reinhold Patsche, Hellwegstraße 18, abgeholt; die Weihe übernimmt der erste Bundesvorsitzende Paul Lochner. Nach der Weihe ist großer Festzug durch Gerthe. Gelb-Weiß ist die Farbe Schlesiens, viele Häuser werden darin flaggen. Zwischen der alten und der neuen Heimat der schlesischen Landsleute bestehen enge Beziehungen. So brachte am 4. August ein aus dem westfälischen Kohlenrevier kommender Sonderzug 674 ehemalige niederschlesische Bergleute mit ihren Familien als Gäste nach ihrer schlesischen Heimat, der sie treue Anhänglichkeit bewahren. Am 17. August erfolgte die Rückfahrt nach Westfalen. Ein Bund schlesischer Landsleute, der 67 Einzelvereine zählt, schließt die ehemaligen Schlesier in Westfalen zusammen; ganze Vereine wurden nur aus Waldenburger Bergleutee gebildet. Eine Sterbekasse gewährt beim Tode eines Mitgliedes oder dessen Frau ein Sterbegeld von 300 Mark. Abweichend von der westfälischen Sitte, tragen die Landsleute ihre gestorbenen Kameraden zur letzten Ruhe. Am 17. August beginnt dann wieder die Heimkehr, die sich im Rahmen von Gesellschaftsfahrten vollziehen wird. Die so starke Beteiligung an der ersten gemeinsamen Heimatfahrt der Schlesier wird den Bund veranlassen, diese Einrichtung beizubehalten und noch mehr auszubauen.

h. Werne, 18. August. Am Tage der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung kann man immer wieder feststellen, daß einige gewisse Leute ihre Erwerbslosenunterstützung großenteils sofort in Alkohol umsetzen. Diesmal tat sich ein gewisser L. besonders hervor. In seinem Rausche zertrümmerte er Fensterscheiben und riß einer Familie das Mittagessen vom Tisch, schüttete es auf den Boden und zertrümmerte den Mittagstopf. L. wurde in polizeiliche Haft genommen. — Während der Abwesenheit des Gemeindearztes Dr. Post werden dessen Geschäfte von den hiesigen Aerzten ausgeführt. Die ärztlichen Sprechstungen für Lungenkranke sind jetzt jeden Freitag Nachmittag von 4½ Uhr ab, die Sprechstunde für Säuglings- und Kleinkinderpflege jeden Mittwoch Nachmittag ebenfalls von 4½ Uhr ab. Anmeldungen für Kuren im Kinderheim Rothenfelde nehmen die Fürsorgeschwestern an jedem Vormittag von 8 bis 10 Uhr entgegen.

he. Werne, 18. August. Die rege Bautätigkeit im Süden der Gemeinde hat Veranlassung dazu gegeben, daß sich dort auch verschiedene Geschäftszweige eröffnen. Auch in der nach dem Bahnhof hinführenden Werner Straße ist in dem großen Bau der Kriegerheimstätte ein modern eingerichteter Laden mit eingefügt, was gerade diesem Eckbau zur Zierde gereicht. — Der Männer- und Jünglingsverein beabsichtigt, am kommenden Sonntag, 22. ds. Mts., einen Ausflug nach Barmen zur Bundeshöhe zu machen. Die Abfahrt erfolgt morgens mit dem planmäßigen Zuge 6 Uhr 43 von Langendreer. — Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde macht bekannt, daß Reklamationen über die Kirchensteuern von jetzt ab nicht mehr angenommen werden. In diesem Monat sind keine Hebetermine, im September am 9., 10., 18. und 14. Die Kasse ist aber an jedem Dienstag und Freitag zwischen 3 und 5 Uhr zur Entgegennahme von Zahlungen im Gemeindehause geöffnet.

me. Langendreer, 18. Aug. Die Kanalisierung der Bahnhofstraße schreitet rüstig voran. Mit einem fahrbaren Bagger werden die Erdmassen etwa 15 Meter ausgehoben und sogleich mit der Feldbahn abtransportiert. Die Linderstraße wird ganz neu ausgebaut und erhält eine neue Pflasterung. Einige Straßen des Landbezirkes werden zum Teil neu ausgebessert und gepflastert.

h. Stockum, 18. Aug. Am Sonntag, 22., findet der Gottesdienst in der evangelischen Kirche nicht um 9½ Uhr, sondern um 8 Uhr früh statt. Pastor Müller aus Annen wird predigen. — Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung findet Freitag vormittag in der Zeit von 9½ bis 10 Uhr im Büro der Meldestelle statt. Es können auch Steuern eingezahlt werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

K. Linden-Dahlhausen, 18. August. Sonntag, 22., und Montag, 23. August, findet die diesjährige Lindener Kirmes statt. Der Andrang der Schausteller und Budenbesitzer ist außergewöhnlich stark. Früher war die Kirmes ein Volksfest für die Gemeinde im wahrsten Sinne des Wortes. Bei den Landwirten und Köttern gab es am Kirmestage den ersten Stuten von der neuen Weizenernte. Alles sparte monatelang im voraus für die Kirmes und kam dann der Tag heran, dann wurde Kirmes gefeiert in einer harmlosen und ungezwungenen Art und Weise. Heute ist es — leider — nicht mehr so. — Die Eibergstraße im Ortsteil Unter-Dahlhausen ist durch Erwerbslose fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Jahrelang gab die Beschaffenheit dieser Straße den Anliegern Anlaß zu Beschwerden. Die Straße hat eine Teermacadamdecke erhalten. — Mit den Bauarbeiten am Neubau Orzechowski an der Bredderstraße ist begonnen worden. Die Neubauten Schneider und Borchardt an der Bredderstraße sind fertiggestellt und werden zur Zeit bezogen. — Steuern und Abgaben müssen bis zum 28. August bezahlt werden. — Die „Deutsche Jugendkraft" Unterdahlhausen feierte die Einweihung des neuen Sportplatzes, der in den Ruhrweiden gelegen ist. Den Auftakt der Veranstaltung bildete ein imposanter Fackelzug am Samstagabend. Die am Sonntag stattgefundenen Sportkämpfe hatten bei dem schönen Wetter einen besonders starken Besuch aufzuweisen. Die Abendfeier fand auf dem Horkenstein statt. — Ferner hatte der Arbeiter-Sportverein Dahlhausen am Sonntag einen Sportwerbetag veranstaltet. Die sportlichen Vorführungen fanden auf dem Sportplatz Amelungen und die Abendfeier in den Lokalitäten des Wirtes Wibbecke statt. — Nachdem die Wege des neuen katholischen Friedhofes an der Jägerstraße vor kurzer Zeit reguliert und befestigt worden sind, hat der Friedhof jetzt auch Wasserleitung erhalten.

× **Stiepel**, 18. Aug. Die nächste Sprechstunde zur Vorstellung von Säuglingen und Kleinkindern bis zum 6. Lebensjahr findet Freitag nachmittag von ½3 bis 5 Uhr im Gemeindehause statt.

ü. Blankenstein, 18. August. Wegen Diebstahl von elektrischer Kraft wurde ein Mann zur Anzeige gebracht, der sich den Strom herangeholt, obwohl er keine Leitung hatte.

nr. Hattingen, 18. Aug. Der Brand auf der Emsche führte auch zur Festnahme des Hausbesitzers Thiele bald nach Rückkehr von seiner Erholungsreise an das Nordmeer. Th. wurde nach seiner Vereehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. Seine Frau ist noch in Haft.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

bnl. Gelsenkirchen, 18. August. Die Stadt Gelsenkirchen bietet den Gläubigern der zehnprozentigen Gelsenkirchener Stadtanleihe vom Jahre 1922 eine Barabfindung in Höhe von 12½ v. H. des festgesetzten Goldmarkbetrages dieser Anleihe an. Vergütet werden 20 Reichspfennig für je 10 000 Papiermark-Nennbetrag. Beträge unter 10 000 Papiermark werden nicht vergütet.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

j. Wattenscheid-Höntrop, 17. August. Der Haus- und Grundbesitzerverein Höntrop und Umgegend hielt im Lokale der Witwe Heinrich Knappmann eine Monatsversammlung ab. Sie wurde vom ersten Vorsitzenden Jürgens geleitet. Eingehend wurde die neue Verordnung über die Hauszinssteuer besprochen und erklärt. Sodann wurde die Bergschädenangelegenheit besprochen und mitgeteilt, wie weit die Angelegenheit vorgeschritten sei und was weiter unternommen werden soll. Sodann fand die Wahl von Schöffen für das Mietsschöffengericht für die Gemeinde Höntrop beim Amtsgericht Bochum statt. Es wurden vorgeschlagen die Herren Emil Krüger, Reinh. Tschöcke und Wilhelm Pepperhoff. Der bisherige zweite Vorsitzende Konrektor Koch hat seinen Posten aus triftigen Gründen niedergelegt; an seine Stelle tritt Postsekretär Brey in Westenfeld. Der Syndikus des rheinisch-westfälischen Verbandes, Dr. Düppe (Essen) hielt einen lehrreichen Vortrag von anderthalbstündiger Dauer über die neuen Verordnungen der Zwangswirtschaft und des Reichsmietengesetzes, ferner über die Aufwertung und die Realkreditbank des deutschen Hausbesitzes in Berlin, sowie das Verhalten mit den Sparkassen und Hypothekenbanken. In der Aussprache wurden die gewünschten Aufklärungen gegeben. Ein Vortrag über die Tagung des Reichsverbandes in Düsseldorf durch Herrn Pepperhoff mußte bis zur nächsten Versammlung, die am 12. September stattfindet, vertagt werden. — Der evangelische Bürger- und Arbeiterverein Höntrop hielt in seinem Vereinslokale Voß eine außerordentliche Generalversammlung ab. Einstimmig wurde beschlossen, daß jedem Mitgliede, wenn es seinen vollen Vereinsbeitrag (50 Pfg.) zahlt, das Krankengeld von 50 Pfg. pro Tag gewährt wird. Vereinsmitglieder, z. Beispiel Invaliden, die nur einen Beitrag von 0,25 Mark zahlen, haben demnach keinen Anspruch auf Zahlung des Krankengeldes. Das Krankengeld wird für die Dauer von vier Wochen gewährt. Am Sonntag, 29. August, soll ein Ausflug nach Haus „Friede" unternommen werden. Die Mitglieder versammeln sich um 1½ Uhr am Bahnhof Höntrop. Für Kinder sind mancherlei Belustigungen in Aussicht genommen. — Der Bürger-Schützenverein Höntrop veranstaltete unter großer Beteiligung von Mitgliedern und deren Angehörigen ein Ausmarsch nach Schemmann, verbunden mit einem Kinderfest. Von der Schützenjugend wurde ein Königsschießen auf einen Vogel unternommen, wobei ein Armbrust-Holzgewehr in Dienst trat. Hierbei fiel die Königswürde auf den Sohn des Schützen Wilhelm Ninwegen. An allerlei Kurzweil für Alt und Jung fehlte es nicht. Unter Fackelschein wurde der Heimmarsch angetreten; schöne Stunden hatte man verlebt. — Aus dem Hause Chausseestraße 43 wurden nachts ein Fußball und eine Anzahl Schuhpaare gestohlen.

+ **Wattenscheid**, 18. Aug. Das neue katholische Jugendheim ist fertig und soll am nächsten Sonntag seine Weihe erhalten. — Der Allgemeine Bergmanns-Unterstützungsverein von Wattenscheid und Umgegend hielt eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinsheim Marxmeier ab. Es wurde beschlossen, am 26. September einen Ausflug mit den Kindern nach Eppendorf zu unternehmen. Nach längerer Debatte wurde der Monatsbeitrag von 1 Mark auf 80 Pfg. herabgesetzt. Erwerbslose Mitglieder zahlen 40 Pfg. Vom vierten Tage an werden den krankfeiernden Mitgliedern für den Tag 50 Pfg. Krankengeld gezahlt. Alle Mitglieder haben bei Sterbefällen eine Umlage zu entrichten, und zwar bei Frauen und Kindern 20 Pfg., bei männlichen Mitgliedern 80 Pfg. Der Verein trägt die Kosten des Sarges und zahlt den Hinterbliebenen bei einem Sterbefall 70 Mark.

* **Wattenscheid**, 18. Aug. Der Hauptverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen läßt in diesem Sommer noch einen Sonderzug nach der Heimat fahren, und zwar am 11. September. Teilnehmer können sich bis zum 30. August melden; für Wattenscheid und Umgegend können Anmeldungen bei Gottfried Plewka, Querstraße 20, und für W.-Günnigfeld bei Gustav Klimmek, Parkstraße 37, erfolgen. — Sonntagskarten von Wattenscheid-Höntrop nach Hattingen (Ruhr) oder Nierenhof liegen seit einiger Zeit auf und sind in jeder Menge am Samstag nachmittag ab 12 Uhr auf dem Bahnhof W.-Höntrop erhältlich.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 17. Aug. Eine Verfassungsfeier veranstaltete hier am Sonntag der Kreisverband Bochum des Reichsbanners. Eingeleitet wurde die Feier am Samstagabend mit einem Gartenkonzert und Fackelzug durch den Stadtgarten. Der Anbruch des Hauptfesttages wurde durch ein von 300 Musikern ausgeführtes Wecken angekündigt. Auf dem Preußenplatz fand nachmittags eine große Kundgebung statt. Es sprachen Vertreter der Zentrumspartei, der sozialdemokratischen Partei und der demokratischen Partei. An dem Festzug beteiligten sich etwa 4000 Bannerleute. Die weitere Feier fand in der „Flora" statt. — Unterm 22. Juni 1926 wurde eine Verordnung über die Einführung des Erlaubniszwanges zum Handel für Vollmilch, Magermilch und Sahne für den Stadtbezirk Wanne-Eickel erlassen. Diese Verordnung hat am 25. Juli die Zustimmung des Regierungspräsidenten gefunden. Die Verordnung liegt vom 18. bis 25. August auf Zimmer 17 des Rathauses, Schwerinstraße 6, zur Einsichtnahme aus. — Das öffentliche Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Gelsenkirchen, Bismarckstraße 16, untersucht nicht für einwandfrei gehaltene Lebensmittel sachverständig. Dahingehende Anträge können auch bei der Stadtpolizeiverwaltung gestellt werden. Fleisch- und Wurstuntersuchungen werden evtl. auch im hiesigen Schlachthof vorgenommen. — In der letzten Erwerbslosenversammlung gab der Vorsitzende Richter die Beschlüsse des Hauptausschusses bekannt betr. Kohlen- und Kartoffelversorgung der Erwerbslosen und setzte sich vor allem für die ratenweise Verabfolgung der Winterkartoffeln ein. Die von den Stadtverordneten und dem Hauptausschuß bewilligten 75 000 Mark müssen noch von der Regierung genehmigt werden. Für die Listenführung und -sammlung werden je zwei Vertrauensleute für das Kolpingshaus und den Stadtgarten gewählt.

Das Programm der Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 18. August.

Wie bereits gemeldet, trat im Reichstag der vom Volkswirtschaftlichen Ausschuß eingesetzte Unterausschuß zur Beratung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zusammen. Der Unterausschuß hatte im Juni in Verbindung mit den beteiligten Ministerien des Reiches und der Länder das bekannte Programm für die Erweiterung der produktiven Erwerbslosenfürsorge aufgestellt. In seiner gestrigen Sitzung ließ er sich von den Regierungsvertretern über die bisherige Durchführung des Programms ausführlich Bericht erstatten.

Die Berichterstatter gingen bei ihren Darlegungen von der grundsätzlichen Erwägung aus, daß selbst bei weiterer Besserung der wirtschaftlichen Lage mit einer Fortdauer größerer Arbeitslosigkeit gerechnet werden müsse. Alle Maßnahmen der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung müßten deshalb so durchgeführt werden, daß sich

die Auswirkungen auf eine Reihe von Jahren verteilen

könnten. Das Programm könne nicht auf den kommenden Winter beschränkt bleiben, sondern müsse eine fühlbare Erweiterung der produktiven Erwerbslosenfürsorge für die nächsten Jahre bringen. In ihren weiteren Erklärungen betonten die Regierungsvertreter, daß die Durchführung eines erweiterten Bauprogramms der Reichsbahn inzwischen gesichert sei. Das Reich habe der Reichsbahn einen langfristigen Kredit in Höhe von 100 Millionen Mark zur Finanzierung des erweiterten Bauprogramms zu billigen Zinssätzen zur Verfügung gestellt. Auch der Plan der Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn sei nunmehr zwischen Reichsregierung und Reichsbahn vertraglich sichergestellt, indem das Reich für diese Aufgabe ein weiteres Darlehen in Höhe von 20 Millionen Mark der Reichsbahn gewähre. Die Gesamtkosten der Stadtbahn-Elektrifizierung dürften 40 Millionen Mark betragen, die Hälfte der Kosten bringe die Reichsbahn selbst auf. Es könne damit gerechnet werden, daß im Laufe der nächsten Monate hiervon schon 25 Millionen verausgabt werden, was in erster Linie gerade dem Berliner Arbeitsmarkt eine gewisse Entlastung bringen würde. Vor allem die Eisen- und Elektroindustrien würden hierdurch wesentlich berücksichtigt werden können. Im übrigen würden sich die Arbeiten der Reichsbahn auf das ganze Reichsgebiet verteilen.

Zum Wohnungsbauprogramm

wiesen die Regierungsvertreter darauf hin, daß in den nächsten Wochen mit einer stärkeren Belebung des Baumarktes gerechnet werden könne, da in der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln größere Erleichterungen gewährt werden könnten. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß der vor einiger Zeit für erste Hypotheken zur Verfügung gestellte Baukredit in Höhe von 200 Millionen Mark wegen seiner Kurzfristigkeit nur zu einer überraschend geringen Inanspruchnahme in der Praxis geführt habe. Es sei deshalb beabsichtigt, diesen Kredit auch für zweite Hypotheken zur Verfügung zu stellen. Für den Bau von Werkswohnungen der Landarbeiter seien von Reich und Ländern je dreißig Millionen Mark zur Verfügung gestellt, die den Bauherren als zinslose Darlehen gewährt würden. Die Reichsregierung erwarte von der Durchführung dieses Bauprogramms eine Verminderung der Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten ausländischen Landarbeiter. Es konnte im Ausschuß mitgeteilt werden, daß die Reichsregierung für das nächste Jahr die Herabsetzung des Kontingents der ausländischen Wanderarbeiter von 130 000 auf 100 000 beabsichtige. Ganz besondere Aufmerksamkeit bringe die Reichsregierung den Arbeiten der Bodenkultivierung entgegen. Hierfür seien einmal 50 Millionen Mark aus der Liquidationsmasse der Reichsgetreidestelle bereitgestellt, außerdem sei in Aussicht genommen, speziell für die Ostsiedlung in den nächsten fünf Jahren 50 Millionen Mark im ordentlichen Etat zur Verfügung zu stellen. Für die Finanzierung der Meliorationsarbeiten und Flußregulierungen kämen die Mittel, die im ordentlichen Haushalt für die produktive Erwerbslosenfürsorge eingesetzt seien, in erster Linie in Frage. Für den Straßenbau werde in Verbindung mit den Ländern ein Gesamtprogramm für die Dauer von zehn Jahren aufgestellt. Der Gesamtkostenvoranschlag sei zur Stunde noch nicht fertiggestellt. Es komme wohl ein Straßenumbau in 600 000 Kilometer Länge in Frage. Die Finanzierung solle auf dem Anleihewege (Inlands- oder Auslandsanleihe) erfolgen.

Die Debatte.

Im Verlauf der Debatte wurde von mehreren Ausschußmitgliedern Klage darüber geführt, daß das vom Reichstag beschlossene Arbeitsbeschaffungsprogramm nach den Erklärungen der Regierungsvertreter doch noch in wesentlichen Teilen weder ausgeführt noch praktisch in Aussicht genommen sei. Nach den Darlegungen der Regierungsvertreter müsse befürchtet werden, daß wohl bestenfalls nur einige Hunderttausend Notstandsarbeiter beschäftigt werden können. Besonders enttäuscht habe das Kanalbauprogramm der Regierung. Eine ganze Reihe von Kanalbauprojekten bliebe demnach auch in nächster Zeit völlig unberücksichtigt und die wenigen Kanalstücke, die in Angriff genommen werden, dürften nur in ganz geringem Umfange Notstandsarbeiter beschäftigen.

Auf Anfrage erklärte ein Regierungsvertreter, daß tatsächlich im Baujahr 1926 bei Kanalarbeiten durchschnittlich kaum mehr als 6000 Notstandsarbeiter untergebracht werden könnten. Allerdings sei für die nächsten Jahre eine progressive Steigerung der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter sicher.

Der Unterausschuß brachte durch mehrere Redner zum Ausdruck, daß durch eine große Anleihe die Finanzierung eines großzügigen Kanalbauprogramms ermöglicht werden müsse. Es wurde dringend gewünscht, das Reichsverkehrsministerium möge die bestehenden technischen Widerstände überwinden. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im Herbst von der Reichsregierung ein großes und umfassendes Kanalbauprogramm für die nächsten Jahre vorgelegt würde. Zum Schluß berichtete ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums über die von der Reichsregierung durchgeführten

wirtschaftspolitischen Maßnahmen,

die auf eine Verminderung der Arbeitslosigkeit hinzielen. Besonders erörterte er die Auswirkungen der Garantieübernahme des Reiches für das Russengeschäft und der Exportkreditversicherung. Es könne damit gerechnet werden, daß in einigen Wochen das Reich an einer Garantieübernahme beim Russengeschäft in Höhe von 150 bis 200 Millionen Mark beteiligt sei. Die bisherigen Ergebnisse seien hier, wie auch auf dem Gebiet der Exportkreditversicherung, durchaus befriedigend.

Der Unterausschuß rechnet damit, daß zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms mehr als eine halbe Milliarde Mark aus öffentlichen Mitteln aufgebracht werden, so daß zweifellos mit einer Zunahme der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter im Laufe der nächsten Monate gerechnet werden könne, wobei unberücksichtigt bleibe, daß durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums auch noch eine größere Zahl von Erwerbslosen zusätzlich in Arbeit gebracht werde.

In einigen Wochen wird der Unterausschuß seine Beratungen fortsetzen. Inzwischen soll der Vorsitzende des Ausschusses mit dem Ministerialausschuß der Reichsregierung laufend in Verbindung bleiben.

Letzte Telegramme

Die Strafrechtsreform vor dem Reichsrat.

Berlin, 18. August.

Der Gesetzentwurf über die Strafrechtsreform ist dem Reichsrat zugeleitet worden, der mit den Beratungen des Entwurfes im Oktober beginnen wird. An den Beratungen über die Strafrechtsreform nimmt Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Ebermeyer als Sachverständiger teil, und zwar auch nach seiner am 1. September erfolgenden Pensionierung. Die Meldung, daß Dr. Ebermeyer einen besonderen Posten als Reichskommissar für die Strafrechtsreform erhalten habe, entspricht nicht den Tatsachen.

Raubüberfall in einem Zuge.

Berlin, 18. August.

In dem Fernzug, der von Bentschen nach Berlin fuhr, wurde in der vergangenen Nacht unweit von Rahnsdorf bei Berlin in einem Frauenabteil II. Klasse eine Dame von einem Manne, der sie mit einem Revolver bedrohte, beraubt. Der Verbrecher öffnete die Koffer und riß, als er darin keine Wertsachen fand, der Ueberfallenen die Ringe von den Fingern. Darauf zog er die Notbremse und sprang aus dem langsam fahrenden Zuge hinaus. Heute morgen wurde an der Stelle des Ueberfalles auf dem Nebengleis die Leiche eines 24jährigen Mannes gefunden, der anscheinend von einem Zuge überfahren worden ist. In seiner Tasche fand man einen Revolver und mehrere Geldbörsen, und man vermutet, daß er mit dem Räuber identisch ist.

Auf der Spur eines Frauenmordes.

Frankfurt a. M., 18. August.

Hier wurde aus dem Main eine Leiche weiblichen Geschlechts gelandet, an der der Kopf, der rechte Arm und die linke Hand fehlen. An dem Schenkelknochen des Hüftgelenkes weist die Leiche Spuren von einem beabsichtigten Zersägen bezw. von Beilhieben auf. Etwa eine Handbreit über dem linken Wirbel ist die Wirbelsäule zersägt. Der Oberkörper ist nach hinten gegen das Becken bezw. die Oberschenkel gedrückt worden. Die Unterschenkel sind nach rückwärts gegen die Oberschenkel gedrückt. Der Stellung des Körpers nach dürfte die Leiche zu einem einen Meter langen Paket zusammengeschnürt gewesen sein. Das Alter der Toten läßt sich nicht genau feststellen. Es handelt sich um eine ausgewachsene kräftige Person.

Sumpffiebererkrankungen im oberpfälzischen Donaugebiet.

Regensburg, 18. August.

In dem oberpfälzischen Donaugebiet von Regensburg abwärts ist das sogenannte Sumpffieber aufgetreten. In dem Landgebiet der Donau sind nicht selten bis zu 50 Prozent der Bevölkerung der verschiedenen Gemeinden davon befallen.

Unwetter im Saargebiet.

Saarbrücken, 18. August.

Ein über Saarbrücken und über das obere Saartal niedergegangenes Unwetter hat große Schäden angerichtet. Hagelkörner in der Größe von Kieselsteinen trommelten zwanzig Minuten auf Stadt und Flur herab, Fensterscheiben wurden zertrümmert und Ziegelsteine von den Dächern weggefegt. Besonders betroffen wurde die Stromleitung. Die Fernleitungen nach dem Westen sind vollständig zerstört, Obstbäume und Felder wurden stark beschädigt.

Schweres Autounglück im Oberelsaß.

Straßburg, 18. August.

Ein Automobil aus Nancy, das mit vier Personen besetzt war, stürzte zwischen Geishausen und Moosch einen 50 Meter hohen Abhang hinunter. Der Chauffeur wurde sofort getötet, der Besitzer starb kurz nach dem Unfall. Zwei mitfahrende Damen wurden lebensgefährlich verletzt.

Schwere Zyklonschäden in Neuyorker Kurorten.

Neuyork, 18. August.

Heftige Gewitter und Stürme, die über die Vororte von Neuyork niedergingen, haben im ganzen 35 Häuser demoliert, Bäume entwurzelt, die Telegraphenstangen zerbrochen und die Straßen überflutet. Ein von Westen kommender zyklonartiger Sturm fegte zuerst über Ridgefield (New Jersey) hinweg nach Long Island, wo er in Glancore 20 Häuser demolierte. Der Sturm fegte dann eine halbe Meile durch die Stadt, hob ein großes Haus von seinem Fundament in die Höhe und setzte es 40 Fuß weiter wieder zur Erde. Trotz dieser verheerenden Stürme ist niemand getötet. Nur wenige Personen wurden verletzt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Offene Stellen

Männlich

Hochlohnende Existenz
bietet sich Herrn od. Firma m. Mk. 300–1000 bar durch Uebernahme ein. konkurrenzlos. Reklame-Lizenz. Vorn. u. einf. Tätigkeit. Näh. d. Handelsbevollm. Ernst Köhne, Düsseldorf, Kaiserstr. 19.

Ein neuer Beruf!
Für unsere Abteilung Volks-, Kinder-, Aussteuer- und Begräbniskosten-Versicherung suchen wir noch tüchtige Mitarbeiter, insbesondere solche, die sich früher in der Volksversicherung oder in Zeitschriften betätigt haben. Anfänger sind wir bereit durch tüchtige Fachleute einzuarbeiten und beginnt der Verdienst sofort mit Aufnahme der Tätigkeit. Offerten unter G. H. 9072 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die
Allein-Vertretung
einer renommierten chem. Fabrik für neuen, konkurrenzlosen 10 Pfg. Massenartikel (Patent) für große Bezirke ist durch mich zu vergeben. Erforderliche Betriebsmittel Mk. 150. **Nachweisbar Vertreter-Verdienste wöchentl. Mk. 300. Große Nachbestellungen.** Bewerbungen an:
Schließfach 99, Iserlohn i. W.

Tüchtige, zuverlässige
Reisende
für Privatkundschaft bei hoher Provisionsvergütung sofort gesucht. Zu melden 9—4 Uhr **Altenbochum, Wittenerstraße 92, Seiteneingang.** AA2

Tücht. Schreiner
welcher schon in Möbelgeschäften gearbeitet hat, für sofort gesucht
Möbelhaus M. Tolczyner
Bochum, Obere Marktstraße 38a.

Für unser neuzeitliches Zahlungssyst. beim Einkauf von Einzelmöbeln und Ausstattungen. Teppichen und Dekorationen suchen wir allerwärts fleißige
Werber
gegen gute Provision. AB2
Möveg
Möbel-Vermittlungsgesellsch. m. b. H.
in Barmen, Unterdörnen 61.
Fernruf 5857.

Vertreter
d. d. Verk. v. Zitronenmost und Himb.-Syrup gegen hohe Provis. mit übern. woll., w. gebet., sich unt. H. M. 63944 a. die Geschst. d. Ztg. zu wenden.

20% Provision
biete ich Damen u. Herren m. Verbind. bei besser. Privatkundschaft für die Mitnahme einiger Haushaltungsgegenstände. Näh. zu erf. Donnerstag v. 10 b. 12 Uhr vorm. u. 3 bis 6 Uhr nachmitt. Wirtschaft Hugo Schatz, Südhellweg Nr. 1. 64129

Festgehalt u. Spesen
f. Redegewandte u. Fleißige. Besuch v. Privatkundschaft! Glänz., nicht alltägliche Exist. Vork., Kapital nicht nöt.! Sofort. Bewerb. a. Max Krug, Berlin W. 30/30, Neue Ansbacherstraße 7.

Suche Seifenverkäufer, 20 Muster 2,40 M. fret Nachn. P. Holfter, Breslau Sv. 539.

Unter-Vertreter
gesucht f. ein. leichtverkäufl. Artikel f. Autobesitz. F. Must. nur 8,50 M. erforderlich. Angeb. unt. A. K. 64111 an d. Geschäftsst.

Tüchtige
Bilderverkäufer
gesucht. (64137
Kaiserstr. 53 II.

Tüchtiger
Konditorgehülfe
sofort gesucht. Zu erfrag. in d. Geschäftsst. 64074

Brauereivertreter zum Mitverkauf v. **Qualitäts-Zigarren** v. leistungsf. Fabr. geg. hohe Provis. gesucht. Gefl. Ang. unt. E. F. 9071 a. d. Geschäftsstelle.

Vertreter
b. fest. Bezüg. und Provision z. Besuch v. Priv. i. Stadt u. Land ges. Angeb. unt. A. O. 152 an Schließfach D. 290 in Braunschweig.

Schuhmacher
sofort ges. 64083
Hatting. u. Grottenstraßen-Ecke.

Tücht., jg. 64100
Friseurgehilfe
für sofort gesucht. Paul Welter, Drusenbergstr. 79.

Perfekter
Friseurgehilfe
sofort gesucht. 64114 K. Krüger, Viktoriastr. 13.

Gewecken, ehrl.
Laufburschen
sucht a9068
Gesellschaft für Mestechnik, Hugo-Schultzstr. 23.

Weiblich

Suche z. 1. o. 15. Septbr. e. i. Küche u. Hausarb. erfahr. — Mädchen. — Gute Zeugn. Bedg. 64066 Frau Jul. Heilbronn, Wiemelhauser Str. 2.

Geübte
Handnäherin
f. Herrenschneid. p. sofort gesucht. 64110 Mühlenstraße 41.

Z. Ausbessern u. Neuanfert. v. Wäsche u. Garderobe
fleißige Person
gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. 64075

Lehrmädchen
f. Kolonialwarengesch. in Grumme zum 1. 9. 26 gesucht. Schr. Ang. mit Zeugnisabschr. erbet. unter L M 9080 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes
Morgenmädch.
gesucht. (a9077
Frau Böger, Hattinger Straße, Ecke Bülowstraße.

Durchaus selbständ.
Stütze,
in Küche u. Haush. durchaus perf., gesucht. (64134
Frau Blum, Bahnhofstraße 29.

Sauber., ehrlich.
Zweitmädchen
f. sof. gesucht. Vorzust. m. Zeugn. zw. 3 b. 6 Uhr. Frau Gerland, Rottstraße Nr. 17, II. 64131

Einfach. junges
Mädchen
a. Stütze i. Haush. gesucht. Frau Fritz Schulte, Hof Lanfebeckmann, Eickel, Landgrafenstr. 1.

Tücht., ehrliches
Halbtagsmädch.
m. gut. Zeugn. für klein. Haushalt gesucht. Friedrichstr. Nr. 38, II.

Büffetfräulein, Spülmädchen
für sof. ges. 64122
Corso-Kaffee.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jazz-Band
Amer. Rhythm., alle Effekt-Instrum., englisch. Refrain, originelle Einfälle. Besetz. nach Wunsch, ab und zu frei, ev. Schlagzeuger auch allein.
Ang. u. J G 34136 an die Gesch. d. Z.

Jg. Kaufmann
m. gut. Zeugn. u. pr. Referenz., a. d. Bürobed.-Br., längere Zeit i. d. Lebensm.-Br. tät. gewes., sucht Stellung a. w. Art. Sicherh. vorh. Ang. unt. M. R. 64102 an d. Geschäftsstelle.

Vertr. e. gut eingeführ. Margarinefabrik (Konz.) sucht verschiedene
Nebenartikel
mit aufzunehmen. Angeb. unt. K. L. 64087 an d. Geschst.

Junger
Dekorateur
sucht Beschäftigung. Angeb. unt. G. H. 64089 an d. Geschst.

Aufpolieren
u. Beizen v. Möbeln u. Pianos billig u. sauber. Zuschr. unt. H. G. 64008 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Schlosser oder dergl. f. 16j. Kriegerwaisk. J. Fischer, A. d. Maarbrücke 70.

Weiblich

Pianistin
vollst. routin. in d. Ensembleliter., eig. Repert., p. sof. für bessere Lokale frei Gleichz. prima Sängerin. Auch tagsw. Angeb. unt. C. H. 64068 an d. Geschst.

Jg. Frau, kinderlos, sucht Stelle a.
Haushälterin
Angeb. unt. L. D. 64107 an d. Geschst.

Zu vermieten

Unsere Besitzung in Bochum, Kanalstr. 8—12, bestehend aus einem
Einfam.-Haus
mit anschließenden überdachten Lagerräumen und Büros sind auf längere Jahre zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen.
Adolf Füßmann G. m. b. H.
Eisengroßhandlung.

Wohnungen

4- und 3-Zimmer-Wohn.
i. Neub. zu verm. Angeb. unt. B. E. 64065 an d. Geschst.

Ladenlokale

Ladenlokal
mittl., pass. f. Fris., Schuhm., Büro zu verm. Ang. u. B. K. 63959 an d. Geschst.

Ladenlokal mit Einricht. umständeh. sofort zu vermiet. Angeb. unt. F. G. 64090 an d. Geschst.

Zirka 800 Q.-Met. trockene
Lagerräume
in Eisenbeton, Nähe Hauptbahnhof Bochum gelegen, sofort zu vermieten.
Zuschr. u. R O 9081 an die Gesch. d. Z.

Möbl. Zimmer

Mbl. Zimmer
erhält jederm. sof. wunschgem., a. Eheleute (m. Kochgelegenheit) b. LSt10
Wohnungsnachweis Bürohaus Hatting.
Str. 3. 35. T. 5230

Bess. möbl. Frontz. für sof. an besseren Herrn zu verm. Humboldtstr. 52 II, 2 Minuten v. Südbahnhof.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 64113 Maltheserstr Nr. 36, part.

Möbl. Zimm. an berufst. Hrn. oder Dame zu 64069
vermieten.
ABC-Str. 13, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Jägerstr. Nr. 4, 2. Etg.

Sch. Logis f. 2 Frde. o. Brüd. frei. Daf. Fahrr. z. verk. Grottenstr. 7, I, lks.

2 anst. Leute erh. Schlafstelle m. Kaffee u. Licht. Woche 5 M. Eickel. Str. 12, 4. Etg.

Mietsgesuche

Wohnungstausch
Suche in **Bochum** 5-Zimmerwohnung mit Zubehör und biete zum Tausch herrschaftliche Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern an in **Halle Mühlhausen Th., Wittenberg, Frankenstein Schl.**
Gefl. Offerten unter C D 9067 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Direktor-Wohnung
von 6—8 Zimmer mit Zubehör und Gartenbenutzung in Bochum zu mieten gesucht. — Angebote erbeten an **Flottmann Bau- und Wohnstätten-G. m. b. H. in Herne.**

Mittleres Ladenlokal
in Bochum oder Umgebung evtl. mit Zimmer für sauberes Geschäft zu mieten gesucht. — Off. unt. E G 64080 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Wohn.-Tausch!
E. abgeschl. 2-Z.-Wohnung, 1. Et., i. Linden, Bahnhofst., geg. e. 2- b. 3.-Z.-Wohn. i. Weitm. o. Umgeg. z. tauschen ges. Z. erfr. Weitmar, Neustr. 8, jetzt Börstraße 8. 64096

Brautp. sucht ein
leeres Zimmer
a. Mans. o. Neub. geg. zeitg. Miete. Angeb. unt. P. H. 64112 an d. Geschst.

Tausche
m. 3räum. geg. e. 2räum. Wohnung. Winden, Wiemelhauser Str. 15.

Große 2-Zimmer-Wohnung geg. 3 o. 4 Zimmer zu tauschen.
Angeb. unt. F. B. 64101 an d. Geschst.

Schutzpol.-Beamt. s. eine 2- bis 3-Zimmerwohnung. Rote Karte vorhanden. Angeb. unt. H. A. 64073 an d. Geschst.

Wohnungstausch. 2 Zimm. m. Lab., geg. 3 Zimm. o. a. evtl. 2 Z. z. vertauschen. 64095
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Gesucht z. 1. od. 15. Oktober
2-4 Z.-Wohnung
Nähe Castroper St. Angeb. unt. F. K. 64088 an d. Geschst.

2 Zimm., groß u. geräum., i. d. Nähe des B. V., g. 3 Z., w. a. kl., z. tausch. ges. Ang. u. H. K. 64082 an d. Geschst.

Ig. Ehep., Beamt., kinderl., sucht
2-3.-Wohnung
in ruh. Hause. Rote Karte vorhand. Zu erfragen (64132
Pieperstr. 15, part.

Wohnungstausch! Eickel — Bochum. Biete: sch. abgesch. Etage von 5 Zimm. u. Badez., Vorratsraum, Waschk. Trockenbod., Kell., Stall u. Gartenland in Eickel II, Holsterb. Str. 10 (fr. Herner Str.). Suche: 3-Z.-Wohn., mögl. Bochum-Mitte. Auskert. Schmidtmeier, Boch., Rottstr. 81, Bäckerei. 64126

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
im Stadtt. Hamme od. Dorstener Str. gesucht. 64024
Coester, von der Reckestraße 21, I.

Jüng. Handwerk. (evtl. 2) sucht schön möbl. Zimmer m. voll. Pens. ab sof. od. 1. Septbr. Ang. m. Pr. u. D. K. 64111 Geschst.

Gut möbliertes
Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb. unt. P. N. 64106 an d. Geschst.

Gut
möbl. Zimmer
Nähe Hauptbahnh. gesucht. — Angeb. unt. B. H. 64067 an d. Geschäftsst.

Alleinsteh. Dame sucht ein leer oder einfach möbliertes
— Zimmer. —
Angeb. unt. D. K. 64097 an d. Geschst.

Ig. Ehepaar sucht wenig u. einfach
möbl. Zimmer
Nähe Bahnh. Präf. Angeb. unt. M. F. 64109 an d. Geschst.

Möbl., ungen.
Zimmer
sofort gesucht. Angebote unt. W. F. 64091 an d. Geschst.

Bess. kinderl. Ehepaar sucht gr. möbl. Zimm. m. Klav. z. 1. Septbr. — Ang. unt. O. W. 64118 an d. Geschst.

Zu verkaufen

Dorstenerstr. 22
Groß. Wohn- und Geschäftsh. m. Einfahrt, gr. Hintergebäude, f. jed. Großbetrieb, Lager usw. billig zu verk. Erforderl. 20—25 000 Mk. C. Steiner, Humboldtstr. 34.

Speisezimmer,
eiche, schwere saubere Arbeit, räumungsh. z. Fabrikpreis zuzügl. Unkosten f. 470 M. Evtl. Ratenz. Möbelhaus W. Schrudde, Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Möbel
jeder Art kaufen Sie gut u. billig in
Franks Möbelhaus,
Humboldtstraße 32, Ecke Rottstraße.

Apollo-Lichtspiele

Voranzeige für morgen!
RICHARD OSWALD,
der Schöpfer vieler deutscher Spitzenfilme, welche in der ganzen Welt Aufsehen erregt haben, hat wiederum soeben ein Großfilmwerk fertiggestellt, welches seit einigen Wochen in Berlin, München, Köln und Düsseldorf das große Ereignis bildet und morgen Freitag dem Bochumer Publikum übergeben werden wird:

Dürfen wir schweigen?

Eine Großstadt-Tragödie, in den Hauptrollen: **CONRAD VEIDT, Elga Brink, Walter Rilla, Mary Parker, Frieda Richard, Fritz Kortner, Albert Paulig** und viele andere mehr.

„Dürfen wir schweigen?" ist seit Bestehen der Lichtspielkunst der bedeutungsvollste Film!
„Dürfen wir schweigen?", sagt jeder Mutter, daß man „einer guten Partie" wegen die blühende Tochter nicht an einen verlebten oder alten Mann zur Frau geben darf!
„Dürfen wir schweigen?" ist derjenige Film, welcher jeder Vater, jede Mutter den Söhnen und Töchtern zeigen muß, denn gerade in der heutigen Zeit kommt es besonders darauf an, daß unsere Jugend geschützt wird.
„Dürfen wir schweigen?" ist das Ergebnis der Zusammenarbeit RICHARD OSWALDS und einer Elite von Künstlern — **eine Film-Tragödie, welche in eindringlicher Weise die Menschheit vor einem ihrer schlimmsten Feinde warnt!**

Beachten Sie unser morgiges Inserat!

Buntes Theater
in der Tonhalle.
Das sensationelle Programm
mit
Irma Traun
die deutsche Humoristin.
=
Im Tempel der Schönheit.
Dargestellt durch die Originalmodelle der bekanntesten Meister.
=
3 Leonidas
der akrobatische Kraft-Akt
sowie 4 weitere Attraktionen.
Eintritt frei!!

Union-Palast
Operettenbühne
Heute Donnerstag
letzte Volksvorstellung:
Gräfin Mariza
Einheitspreise: **Mk. 0.60, 1.20**
Wiederauftreten von Frl. Berta Müller.
Ab Freitag die große Operettennovität!
Die Königin der Nacht.
Gute Plätze sind noch im Vorverkauf zu haben von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr.

Ostseebad Alt-Gaarz
in Mecklbg.
Hotel Hohenzollern
Anerkannt gutes Haus.
Pensionspreis für August/September Mk. 5.00 einschl. vorzüglicher Verpflegung.

Schlafzimmer
u. Herd, fast neu, billig zu verkauf. Dyga, Wiemeld., Blumenfeldst. 277.

Da wir demnächst unsere Räume freimachen müssen, geben wir
Zimmer-Einrichtungen
zum 64014
Selbstkostenpreis ab
zum Beispiel:
ein Schlafzimmer 235
eine schw. Küche 225
ein eich. Speisezimm.
Büfett, Credenz 325
Plüsch-Sofas . 88.-
Flurgarderoben 34.-
Bettstellen . . 39.-
Karl Abe
Hellwegstr. 22.

Kleiderschrank, 1t., mit Hutboden und Stange, **Kinderbett** (Holz) z. ablappen, roh, **Eimerschrank,** natur, Ausziehtisch, Eiche, bill. abzugeb. Sämtl. Sachen sind wie neu. Harpen, Dorfstraße 47, I.

Küchen
Schlafzimmer
Herde
Plüschsofas
Lederluchsofas
Holz- u. Metall-Bettstellen
Matratzen
liefert auf Teilzahlung
Möbelhaus
Erwin Strach
BOCHUM
Brückstraße 4

2türig. weißer
Schrank
m. Spiegel u. weiße
Bettstelle
mit Auflageteil., zu verkaufen. Sachen sind sehr gut erhalt. Näheres Rechener St. 16, p.

Lattenverschläge
hat lauf. abzugeben Singer-Nähmasch.-A.-G., Kortumst. 13.

Der Weg zum Möbelkauf muß Sie zu uns führen!
Jeder staunt über die billigen Preise solcher
Qualitäts-Möbel.
Küchen
sch. Modelle M. 250.–
290.–, 320.– u. s. w.
Schlafzimmer
in all. Holzarten zu den billigsten Tagespreisen sowie
Einzel-Möbel
Bettstellen, Kleiderschränke Sofas, Herde
Entgegenkommende Zahlungsweise.
Fachmännische Bedienung.
Herforder Möbel-Haus
Bochum
Marienstrasse 29.

Chaiselongue, neu, f. 42 M. z. vk. 64098 Hattinger Str. 64, 1. Etage.

Ein großer Posten
Bettstellen
mit Patentmatratze
nur M. 48,—.
Ehrenfelder Möbelhaus,
Jägerstraße 2.

Gebr. Herd
zu verk. Nachm. v. 2 b. 5 Uhr. Moltkeplatz 5, 2. E., lks.

Pferd, Wagen
mit Gesch. auf Abzahlung zu verk. Boch.-Weitmar, Hammergrenze 17.

Futterkartoffeln
gesund, haltbar, empfiehlt
Eduard Holzapfel
Alleestraße 129, — Telefon 617. —

Gesunde
Futterkartoff.
abzugeben. 64064
Gebr. Wagner
Johanniterstr. 38. Teleph. 2786 und 988.

E. gebr. Nähmaschine billig z. verk. 64063 Richardstraße Nr. 37, 2. E., lks.

2 gebr. Räder für 25 b. 30 M. z. verk. Urban, Wiemelhauser Straße 14.

Sommerfrische Bonn a. Rh.
Nähe Wald u. Rhein. Vorzügliche Pension 4,— Mark.
Argelanderstr. 43.

1 Herren- u. 1 Damenfahrrad,
wie neu, bill. z. vk. Herner Straße 117.

Damen- u. Herr.-Fahrrad, gut erh., billig zu verkaufen. 64076 Wiemelhauser Straße 11.

Gebr. Räder
billig abzugeben. Fahrradgabeln, prima geliefert, Stck. 2,50 Mk. LG13
Gerthenrich & Wolf, Bochum, Herner Straße 22.

F. Wirte u. Kaff.! Großt., modernes Kunstspiel-
Musikwerk
vollst. Ersatz für erstkl. Orchester, preisw. z. äußerst günst. Bedingungen bei Josef Hubert, Orgelbauer, Dortmund, Mallinckrodtstraße 210. a9069

Pianos
nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger
Ratenzahlung.
Aug. Reuter,
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof.
Verk. v. 4 b. 7 Uhr.

2 gebr. Flügel 5 gebr. Pianos
dar. Ibach, Grotr., Steinweg usw. pr.-wert zu verk. LM1
Pianohaus J. Marks.

Neues Grammophon (Truhe) sp.-billig zu verk., evtl. Teilzahl. 64104
Bessemerstr. 18.

Personen-Auto
6/18 PS., sportbill. zu verkaufen.
Ang. u. T K 64140 an die Gesch. d. Z.

Kauf-Gesuche

Gutgehende
Wirtschaft
od. Geschäft z. mieten o. z. kauf. ges. Ausführl. Ang. u. F. L. 64071 an die Geschäftsst. AK4

Kino
nicht u. 600 Plätz., geg. Barzahlung z.
kaufen
gesucht. Ausf. Off. unt. 0667 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf. ASch1

Radrennbahn Bochum

Straßenbahn-Haltest. Linie 8, Hattinger Str

Sonntag, den 22. August, nachm. 3.30 Uhr
Grosser internationaler Renntag!
Länderpreis Holland-Deutschland.

Es starten unter anderen:
Mazairac, Bergen op Zoom
Benno Leene, Den Haag
Fritz Graue Berlin, Deutscher Bundesmeister 1926 über 1 Klm.
Viktor Rausch Köln, Deutscher Bundesmeister 1926 über 25 Klm.

Großer Preis der Stadt Bochum
200 Runden Mannschaftsfahren.

Eintrittskarten zu 1.-, 2.- u. 2.50 Mk. **im Vorverkauf** bis Samstag, den 21. Aug., abends 7 Uhr, in den Zigarrengeschäften: Jos. Klöpper, Obere Marktstr. 31. Paul Aretz, Alleestraße 15. J. Kornhoff, Bahnhofstr. 32. Otto Neuhaus, Herner Straße 2. Restaurant Panzergrotte, Alb. Döhmann, Hattinger Str. 80. Peter Strauch, Hattinger Str. an der Rennbahn. Erwerbslose 75 Pfg. nur an der Kasse gegen Ausweis. (LR13

Restaurant Waldesruh
Rechener Busch, (Südpark) Waldring 23
Ww. C. Weitkämper
Telephon 1629
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kinderfest mit Gartenkonzert
Jedes Kind erhält an der Kasse ein Freilos. Eintritt 30 Pfg.
Angenehmer Familienaufenthalt — Gemütl. Gesellschafts-Zimmer u. Saal. Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten. Gute Biere. — Berliner Weißbier.
Empfehle meine Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaften

Teutoburger Wald!
Gasthof u. Pension W. Sigges
Remmighausen. .810
(bei Detmold, Lippe). Schattige Parkanlage. Haltestelle der elektr. Straßenbahn Detmold-Paderborn. Bahnstation Remmighausen, Fernruf Amt Detmold 922. Pensionspreis Mk. 4.—.

Blomberg i. L.
Sommeraufenthalt
i. ruhig. Hause und waldreich. Geg. für Erholungsbed. Pensionspr. 4 M., Kinder die Hälfte. Gute Verpflegung. LS10
Frau Ww. Lüthe.

Lichtspiel-Bühne
Bochum Marienstr. 14



Ein Lustspiel vom reichen Wagenschmierer, der 20 000 Mark Tagesdiäten selbst in Monte-Carlo nicht durchbringen kann.

Europas Majestät

Der weiße Tod in Gletscher und Schnee.

Dazu:

Schnuckis Familienglück
Lustspiel.

Neues aus aller Welt.

Freitag, den 20. bis Montag, den 23. August abends 8 Uhr.
Sonntag 3.30 Uhr: Jugendvorstellung

Lernt Auto fahren!
Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111 Fernruf 4774

Bochumer Nachrichten.

Aus der Reichsknappschaft.

Der Vorstand des Reichsknappschaftsvereins hat an die Bezirksknappschaftsvereine eine Reihe Rundschreiben erlassen, die sich mit der Auslegung verschiedener Bestimmungen des Reichsknappschaftsgesetzes befassen. So trifft er eine bemerkenswerte Entscheidung zu der Frage der Dienstjahre in der Pensionsversicherung der Angestellten. Hierzu hat der Vorstand des Reichsknappschaftsvereins beschlossen, daß bei der Errechnung der Dienstjahre mit der Pensionsversicherung der Angestellten vorläufig der frühere Beschluß der Reichsknappschaft noch Geltung hat, daß es ferner hinsichtlich der Gewährung der Zusatzsteigerungen aus der Angestelltenversicherung für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis zum 31. Juli 1921 neben der Knappschaftspension bei dem Zustande vor dem 1. Juli 1926 bleibt. Sind Dienstjahre in der Arbeiter- und Angestelltenabteilung zurückgelegt, so werden bei der Festsetzung der Pension zunächst die Angestelltendienstjahre bis zum Höchstsatze von 15 Jahren mit dem Steigerungsbetrage von 1,85 Prozent und die weiteren Jahren mit 1 Prozent beziehungsweise 0,5 Prozent zu berechnen sein, wobei die Angestelltenjahre den Vorrang haben. Bei der Umrechnung der laufenden Pensionen wird entsprechend verfahren.

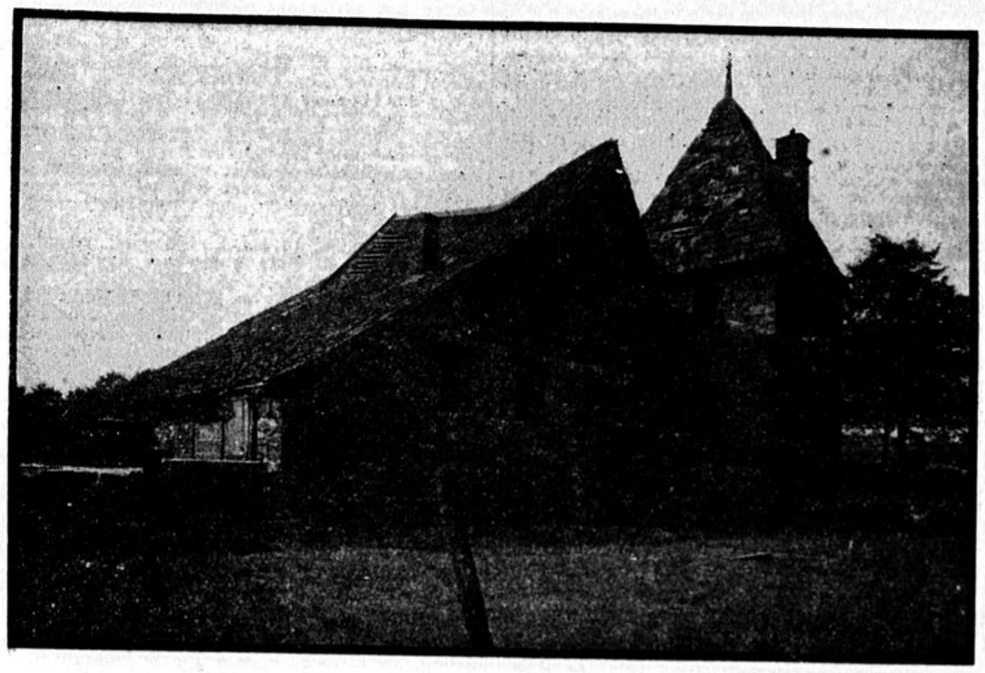
Bezüglich der Festsetzung von Witwenrenten in der Invalidenversicherung bemerkt der Reichsknappschaftsverein in einem Rundschreiben, daß einmal Paragraph 1258 der R.-V.-O. vorschreibt, daß die Witwe dauernd Invaliden-Witwenrente nach dem Tode ihres Mannes erhält, und daß nach Paragraph 1255 der R.-V.-O. Invalidenrente gewährt wird, wenn das Alter von 65 Jahren vollendet ist. Der Vorstand der Reichsknappschaft habe nun beschlossen, daß Witwen ebenfalls bei Vollendung des 65. Lebensjahres Witwenrente ohne ärztliches Attest erhalten.

In einem weiteren Rundschreiben der Reichsknappschaft an die Bezirksknappschaftsvereine wird hervorgehoben, daß eine Aenderung der nachstehenden Vorschriften in den Paragraphen 38 und 80 Absatz 3 des Reichsknappschaftsgesetzes nicht eingetreten sei: Für die nachgewiesenen ersten 60 Beitragsmonate wird der Steigerungsbetrag auf ½ vom Hundert, für die weiteren 60 Beitragsmonate auf 1,85 vom Hundert festgesetzt. Für die übrigen Beitragsmonate wird der Steigerungsbetrag auf ½ vom Hundert festgesetzt; die Satzung kann ihn bis auf 1 vom Hundert erhöhen, jedoch nicht vor dem 1. Januar 1930.

Es wird also in jedem Falle für die ersten 60 Beitragsmonate ein Steigerungsbetrag von 0,5 Prozent, für die weiteren 60 Beitragsmonate ein Steigerungsbetrag von 1 Prozent, für die dann folgenden 180 Beitragsmonate ein Steigerungsbetrag von 1,85 Prozent und vom 301. Beitragsmonat ab wieder ein Steigerungsbetrag von 0,5 Prozent gewährt. Sind Dienstjahre in der Arbeiter- und Angestelltenpensionskasse zurückgelegt, so werden für die Angestelltendienstjahre immer die höchsten Steigerungsbeträge gewährt, die für den betreffenden Pensionsfall (Arbeiter- und Angestelltendienstjahre zusammengerechnet) in Frage kommen. Sind nur Angestelltendienstjahre zurückgelegt worden, so ist nach den Ausführungen im oben aufgeführten Absatz zu verfahren. Eine Umstellung der hintereinander verbrachten Arbeiter- und Angestelltendienstjahre kommt nur dann in Frage, wenn für die Angestelltendienstjahre die Steigerungsbeiträge zu 1 Prozent oder 0,85 Prozent zu rechnen sind.

In der Sitzung des Vorstandes der Ruhrknappschaft am 10. August teilte die Verwaltung mit, daß die rückständigen Beiträge von den Werken so weit eingegangen sind, daß von den 17 Millionen Reichsmark rückständiger Beiträge, die die Werke schuldig waren, die meisten eingegangen sind, so daß nur noch 2 bis 3 Millionen Rückstände vorhanden sind. Thyssen, der mit über 6 Millionen bei der Knappschaft im Rückstande war, hat seine Schulden nach Bildung der Aktiengesellschaft bezahlt. Die Verzugszinsen, die für Werke, mit denen keine Vereinbarung zustande kam, 13 Prozent, und dort, wo eine Vereinbarung zustande kam, 10 Prozent betrug, sind für erstere auf 10 Prozent und für letztere auf 8 Prozent herabgesetzt worden. Von einzelnen kleinen Ruhrzechen, bei denen es zur Zwangsversteigerung kam, konnte die Knappschaft nicht alle Beiträge eintreiben. Nach Einführung der Familienhilfe wird die Knappschaft von einer großen Anzahl Aerzten bestürmt, die die Einstellung als Knappschaftsärzte wünschen. Namentlich ist der Andrang von Zahnärzten besonders stark. Da die Erhebungen über den Bedarf noch nicht abgeschlossen sind, konnte der Vorstand keine endgültige Stellung zu dieser Frage nehmen. Die Pflegesätze in den Krankenhäusern sind etwas erhöht worden, und zwar nach Abstufung in drei Klassen mit 15, 20 und 40 Pfg. Dafür soll der zehnprozentige Zuschlag für den Pflegesatz der Frauen, wie er bisher bestand, in Fortfall kommen. Als Beitrag zur Krankenkasse wurde der Beitrag, wie er von der Verwaltung festgesetzt wurde, vom Vorstand genehmigt. Er beträgt gegenwärtig 7½ Prozent vom Lohn, wovon die Arbeiter 4,5 Prozent und die Unternehmer 3 Prozent zu zahlen haben.

Ein altes Verließ in Langendreer.



In der gestrigen Nummer brachten wir eine Abbildung von Haus Langendreer nebst einer kurzen Darstellung seiner Geschichte. Neben dem Herrenhause ist noch der vorstehend abgebildete Gefängnisturm vorhanden, von dem alte Langendreerer ganz „gruggelige" Geschichten zu erzählen wissen. Auch in Langendreer sind im Mittelalter Femgerichte abgehalten worden.

** **Schulpersonalien.** Endgültig angestellt wurden die evangelischen Lehrer Max von Wilmowski Bochum-Altstadt und Wilhelm Kracht und Wilhelm Graewe, Bochum-Weitmar.

* **Chormeister - Fortbildungskursus.** Am 6. und 7. Oktober veranstaltet der Westfälische Sängerbund im Hotel Vereinshaus in Bielefeld, Bahnhofstraße, einen Chormeister - Fortbildungskursus, zu dem die Chormeister des Bundes sowohl als auch die der Nachbarbünde eingeladen worden sind. Kapellmeister Hermann Bettinger (Dortmund) behandelt „Der Chormeister a) als Einstudierer, b) als Dirigent, c) als Persönlichkeit." Bundeschormeister Rudolf Hoffmann (Bochum) „Praktische Dirigierübungen", Studienrat Adolf Hünefeld (Minden) „Der Männergesang und das Volkslied"; Oberlehrer Wilhelm Stolte (Lage) „Wie gestalten wir den Gesangsunterricht zur Grundlage einer gediegenen musikalischen Bildung?" Musikdirektor Hoffmann spricht zum Schluß über „Entwicklung des Männergesanges bis zur Neuzeit".

+ **Tagung für Betriebssicherheit und Unfallverhütung.** Der Verein Deutscher Revisions-Ingenieure, hauptsächlich aus den technischen Beauftragten der Berufsgenossenschaften (Beamte für Unfallverhütung) bestehend, hält unter dem Vorsitz des Regierungsbaumeisters Mandel (Berlin) vom 25. bis 27. August seine 30. Jahreshauptversammlung in Essen in der Kaupenhöhe ab und besucht anschließend die Gesolei. Es sind 14 Vorträge vorgesehen, u. a.: Neuestes aus dem Gebiete der Elektrotechnik, Kohlenstaubfeuerungen oder Wanderrost und bemerkenswerte Unfälle im Kesselbetrieb, die neueste unfalltechnische Entwicklung der Schweißtechnik, Atemschutzgeräte und Lüftungsvorrichtungen. Die Vorträge sind öffentlich.

** **Lohn- und Arbeitszeitfragen in der Metallindustrie.** Wie in der gestrigen Nummer bereits mitgeteilt, haben der Deutsche Metallarbeiterverband, der Christliche Metallarbeiterverband und der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein zum 30. September das bisher bestehende Lohn- und Arbeitszeitabkommen in der niederrheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie gekündigt. Das Arbeitszeitabkommen sieht für die weiterverarbeitende Industrie eine Wochenarbeit von 56 Stunden vor. Das Arbeitszeitabkommen ist seit 1924 in Kraft und wurde durch Schiedsspruch vom 26. Februar 1925 mit einigen Aenderungen bis zum 31. August 1925 verlängert. Zu diesem Tage hätte es erstmalig mit sechswöchiger Frist zum Monatsende gekündigt werden können, aber die Metallarbeiterverbände beließen es bei der damaligen Regelung. Später mußte es mit sechswöchiger Frist zum Monatsende gekündigt werden, und von dieser Möglichkeit haben die Metallarbeiterverbände nun Gebrauch gemacht und gleichzeitig den Lohnvertrag, der eigentlich am 1. September mit vierwöchiger Frist zum Monatsletzten hätte gekündigt werden brauchen, mitgekündigt. Die Metallarbeiterverbände wollen die Lohn- und Arbeitszeitfrage miteinander verbinden.

* **Sachverständige im Konditoreigewerbe.** Aufgrund einer Anregung aus beteiligten Wirtschaftskreisen weist der preußische Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung darauf hin, daß das Konditoreigewerbe ein selbständiger Handwerkszweig ist. Es ist daher nicht ohne weiteres gerechtfertigt, von Sachverständigen für das Bäckerei- oder für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe die zur Begutachtung von Angelegenheiten des Konditoreigewerbes erforderliche besondere Sachkunde zu erwarten.

*gl **Aus dem Stadtteil Bochum-Hamme.** Der obere Teil der Robertstraße ist jetzt neu gepflastert. Auch ist man mit der Pflasterung der Rudolfstraße beschäftigt. Der vom Spar- und Bauverein neu errichtete Häuserblock an der Hildegardstraße ist freundlich verputzt worden. Es haben sich über 100 Mitglieder für die Wohnungen gemeldet. Die Wanner Straße am Friedensgrund wird zur besseren Ausnutzung und Bebauung bis zur Dorstener Straße durchgebaut. Man gedenkt später die Wanner Straße bis zur Poststraße im Stadtteil Hofstede durchzubauen. Das Gelände für den Durchbruch an der Dorstener Straße liegt schon einige Jahre reif. Das vom Gemeinnützigen Wohnungsverein an der Overdyckerstraße errichtete Wohnhaus ist bald fertig. In diesen Neubau wird die jetzt an der Dorstener Straße befindliche Schupowache einziehen. Man ist auch hier in Hamme mit der Legung von Postkabeln beschäftigt. Die Buddelei wird noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

** **Erntezeit.** Weit streckt sich das reife, das gesegnete Land. Die Erntezeit ist da und mit ihr die Krönung der gesamten Jahresarbeit. Ernst ist die Stimmung in der diesjährigen Erntezeit. Da spürt man wenig von den frohen Festen, die dem Dichter Vergil die zarten Bilder des Georgicon vorgaukelten, das Schiller die Verse eingab: „Windet zum Kranze die goldenen Aehren; flechtet auch blaue Cyanen hinein!" Aehnlich wie im Jahre 1821 hat uns die Witterung schwere Sorgen bereitet und den Bewohnern mancher Gegenden harte, schier unerträgliche Lasten aufgebürdet. Tränenden Auges haben sie zusehen müssen, wie die Schleusen des Himmels sich auftaten und reißende Wasserfluten und prasselnde Hagelschlossen jede Mühe und allen Fleiß zu nichte machten. Und nun ist die Zeit der Ernte gekommen. Das Korn ist im allgemeinen doch gut geraten und wenn es in diesem unbeständigen, launenhaften Sommer zwischendurch nur ein paar warme, sonnige Tage gab, dann brachte der Landmann, so schnell es ging, des Feldes Segen in seine Scheuer. Hoffentlich kann, nachdem der Roggen allermeist eingefahren ist, auch der Weizen und der Hafer gut hereingebracht werden. Sonniges Wetter tut auch den Spätkartoffeln gut, die im August, nachdem die Blütezeit beendet ist, ansetzen müssen, wenn es Ende September dicke „Erappeln" geben soll. Rüben- und Kappusfelder zeigen ein üppiges Wachstum. Wenn das Wetter einigermaßen gut bleibt, dann darf man heuer doch auf eine befriedigende Gesamternte rechnen.

□ **Ergänzung der Anstellungsgrundsätze für Versorgungsanwärter.** Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 52 vom 10. August 1926 bringt eine von den Versorgungsanwärtern lang erwartete Ergänzung der Anstellungsgrundsätze, die sich auf das Gesetz vom 31. Juli 1925 zur Aenderung des Wehrmachtversorgungsgesetzes gründet. Danach ist der Stellenvorbehalt für Versorgungsanwärter, der bisher nur für Beamtenstellen galt, auch ausgedehnt auf die im Wege des Privatdienstvertrages zu besetzenden Stellen bei den Behörden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sowie bei den Betrieben des Reiches, der Länder, der Gemeinden (Gemeindeverbände) und bei denjenigen Betrieben, deren Erträge überwiegend dem Reiche, den Ländern und den Gemeinden (Gemeindeverbänden) zufließen. Kurz gesagt bezieht sich die Erweiterung auf Stellen der Angestellten im öffentlichen Dienst. Den Versorgungsanwärtern wird von jetzt ab bei der Besetzung der Angestelltenstellen der Tarifgruppen 3 bis 5 die Hälfte, der Tarifgruppen 6 und 7 ein Drittel vorbehalten. Zum Schutze der bisherigen Angestellten ist zugleich bestimmt, daß die jetzt im Dienst befindlichen Angestellten nicht etwa deshalb entlassen werden dürfen, um Versorgungsanwärtern Platz zu machen. Der Stellenvorbehalt gilt nur für solche Stellen, die allgemein als Eingangsstellen für Angestellte gelten. Angestellten-

Brückenbau bei Haus Kemnade.

Ueber den Bau der Ruhrbrücke beim Bochumer Stadtteil Kemnade sind seit einigen Tagen wilde Gerüchte im Umlauf, die von Wassereinbrüchen und dadurch bedingten großen Störungen wissen wollen. Veranlassung dazu hat vermutlich die Tatsache gegeben, daß man den Absperraum am ersten Strompfeiler, als die Arbeiten hier zu einem vorläufigen Abschluß gekommen waren, wieder mit Wasser hat vollaufen lassen. Dadurch wird der Druck des Wassers, dem die Wände ausgesetzt waren, aufgehoben; ferner sind die Pumparbeiten dadurch für einige Zeit überflüssig geworden. Es handelt sich hier um eine durchaus planmäßige Maßnahme, die, wenn die Arbeiten an dieser Stelle wieder in Angriff genommen werden müssen, in einigen Stunden behoben sein wird. Eine gewisse Verzögerung ist lediglich durch Bodenbesichtigungen eingetreten, die in diesen Tagen durch geologische Sachverständige vorgenommen wurden. Trotzdem hofft die Bauleitung, die Brücke zu dem vorgesehenen Zeitpunkt fertigstellen zu können. Es wurden in letzter Zeit annähernd 150 Arbeiter beschäftigt, darunter über 100 Erwerbslose. Es sind bereits sechs Flutpfeiler fertig, der siebente ist im Bau. Die Landwiderlage auf der Buchholzer Seite ist im Bau; auf Stiepeler Seite ist man beim Ausschachten. Hier wurde ein 20 000 Volt-Kabel, das Starkstrom nach Bochum leitet, freigelegt. Dieses Kabel wird später mit anderen Leitungen unter den Fahrdamm der neuen Brücke gelegt werden. Zur Zeit ist man mit dem Aufstellen des Gerüstes für den vierten Brückenbogen beschäftigt. Nach dessen Fertigstellung kann voraussichtlich nächste Woche mit dem Betonieren des Bogens begonnen werden. Eine Betonmischmaschine, die bisher beim Betonieren der Flutpfeiler Verwendung gefunden, wird für diesen Zweck hergerichtet. Für ein weiteres Gerüst setzt man bereits die Spindeln. Es ist vorgesehen, in acht- bis zehntägigen Zwischenzeiten je ein Gerüst für einen Brückenbogen aufzustellen. -ei-

Ein Reise-Abonnement
auf den
Bochumer Anzeiger
kann überallhin bei der Geschäftsstelle Alleestraße 8, bestellt werden.
Die Nachsendung der Zeitung geschieht pünktlich und für den Auftraggeber auf die billigste Weise.
Wir berechnen für die Woche (Inland) 90 Pf., für das Ausland Mk. 1.20 bei vorheriger Zahlung.

MALER TRÖNDLIN

Roman

von

Käte Lindner.

31) (Nachdruck verboten.)

Fränze erschrak. Es war das erstemal, daß er eine Andeutung an sein einstiges Verlöbnis machte. Und um ihn abzulenken, sagte sie eifrig:

„Unser kleines Mädel fängt an, lustig zu werden, Herr! Sie singt und springt, kriegt rote Backen und stramme Beine und entwickelt einen Appetit, daß ich meine Freud' daran hab'."

Tröndlin nickte. „Es ist mir auch schon aufgefallen. Sie wird kräftiger und bekommt glänzende Augen. Nun merkt man erst, wie hübsch und fein Maria ist. Nächstens werde ich sie malen. Als „Dirndl am See", Geburtstagsgeschenk für meine Mutter... Sie hat nun einmal kein Gefallen an Elfen und Waldschratts und derartigem Gesindel... Das „Dirndl am See" wird eher nach ihrem Geschmack sein. Außerdem lernt sie da auch gleich unser Pflegekind kennen. Sie hat so immer Sorgen, daß wir umkommen hier in der Einsamkeit."

Fränze nahm das leere Kaffeegeschirr und trug es hinunter in die Küche. Dann holte sie den Schlüsselbund vom Haken und huschte hinein in die blaue Stube. Stieß den Fensterladen auf und ließ die rauhe Spätherbstluft hereinströmen.

Liebkosend strichen ihre rauhen Hände über die blauen Damastbezüge, lagen gefaltet auf dem Sims des Kamins, auf dem ein wundervolles Marmorbildwerk stand: Apollo und Daphne. Die ihre Hände in entsetzensvoller Abwehr ausstreckt... Was verstand Fränzens einfacher Sinn von Bildwerken altrömischer Kunst? Tröndlin hatte ihr einmal, damals in den Tagen seines Glückes, einmal auf ihre Frage, warum sich die Finger Daphnes verwandeln, die alte Göttersage gedeutet. Seitdem liebte sie das kleine Kunstwerk, das die Laune eines Verliebten mit anderen Kostbarkeiten hier zusammengetragen hatte... Fränze träumte sich Aleits vornehme Erscheinung noch einmal an ihre Seite. Daß dieses verschlossene Tuskulum, das in seiner Eigenart der Abglanz einer großen Liebe war, niemals seine Bestimmung erreichen sollte... Es galt nun wieder einmal, einen schönen Traum zu begraben.

Mit hartem Krach schlug der Fensterladen zu, und energisch wurde der Schlüssel umgedreht.

✣

Kalt blies der eisige Nordwind vom Wetterstein herunter. Tröndlin zog seinen Pelz fester um sich und kämpfte gegen den ungebärdigen Gesellen an, der den Fahrweg hinunterfegte, über Wiesen und Aecker blies und dem einsam Wandernden den Atem versetzte. Sebaldus kam von einem Gang ins Dorf zurück, später als gewöhnlich. Nicht lange mehr, und sie saßen in Eis und Schnee auf dem Sonnenhof droben, abgeschnitten vom Tal, bis der Schneepflug sie erlöste. Das machte ihm jetzt Sorgen der Schule halber. Vielleicht trieb es der Winter in diesem Jahr nicht allzu toll. Nachhilfestunden, die der Lehrer des Dorfes Maria geben konnte, würden den Ausgleich schaffen, wenn sie die Schule vielleicht oft versäumen mußte.

Es war ihm neu, dieses Sichsorgenmüssen um anderer Fortkommen. Lenkte ihn ab von nutzlosen Grübeleien, füllte seinen Tag aus. Nun hatte er einmal die Verantwortung übernommen für dieses ihm anvertraute Leben, und mit der ihm eigenen, zur Pedanterie neigenden Gründlichkeit wollte er nichts versäumen, was ihm Pflicht war. So drückten ihn die Sorgen wegen des Unterrichts im Winter schon geraume Zeit.

Als er sich dem Hause näherte, sah er einen schwachen Lichtschimmer aus dem Fenster des Musikzimmers fallen. Verwundert trat er unter das Fenster, dem die Läden noch nicht vorgelegt waren, und sah hinein.

Drinnen saß Maria am Flügel und spielte, während die Fränze mit einem hochgehaltenen Licht in der Hand die Noten beleuchtete und andächtig lauschte. Es war Webers „Aufforderung zum Tanz", was drinnen mit ziemlicher Geläufigkeit und gutem Anschlag dem lauschenden „Publikum" vorgetragen wurde. Leise flackerte das Licht und warf einen zuckenden Schein auf des Mädchens rotgoldene Flechten, die tief über den Rücken hinab hingen. Tizianrot... Sie hatte die auf Bildern so wirkungsvolle Haarfarbe, die sich so schwer festhalten ließ... Jetzt, in dem zuckenden Schein, sah es wieder ganz anders aus als im Tageslicht. „Dirndl am See" befriedigte ihn deshalb auch noch nicht. Morgen wollte er die Farben anders zusammenstellen. Der mußte doch herauszukriegen sein, dieser metallisch schimmernde Goldglanz...

„Hallo," sagte Tröndlin, indem er in das Musikzimmer eintrat und alles Licht einschaltete, so daß es wie eine warme Flut den behaglichen Raum füllte. „Warum seid ihr so sparsam bei diesen musikalischen Vorführungen? Du spielst ja schon recht gut, Maria! Das wußte ich ja noch gar nicht, und es freut mich. Morgen müßt ihr den Raum gut durchheizen, und wir veranstalten einen musikalischen Abend. Das wird sehr schön werden."

Wie mit Blut übergossen saß Maria am Flügel. Die Hände waren von den Tasten geglitten, und sie schaute glückstrahlend zu ihm auf. Fränze aber sagte eifrig:

„Mir hat sie es auch heute erst gesagt. Ganz schüchtern fragte sie, ob sie wohl mal spielen dürfte, da der Herr nicht da sei und so nicht gestört werden könne. Und nun spielt sie doch schon recht schön."

„Hat dich dein Vater das Spiel gelehrt?" fragte Tröndlin freundlich und zog sich einen Stuhl heran. Er blätterte in den Noten: „Nun schau mal an, da sind schon recht schwere Sachen dabei."

„Ja, Vater hat mir Stunden gegeben," sagte Maria leise. „Er spielte sehr schön, manchmal auch vierhändig mit meiner Mutter. Ganz schwere Sachen."

„Du sollst Stunden bekommen, Maria," sagte Tröndlin eifrig. „Der neue Lehrer wird vielleicht auch Musikunterricht geben können. So mag er recht bald mit den Stunden anfangen. Auch im Deutschen soll er dir Nachhilfestunden geben."

Da bückte sich das Kind und drückte mit scheuen Lippen einen Kuß auf seine Hand, die, schmal und edel in der Form, auf dem Flügel lag.

Wie von einer Viper gestochen, stieß Sebaldus das Kind zurück. Seine Brauen zogen sich schmerzhaft zusammen, die Augen schlossen sich. Wie ausgelöscht war alle Freude aus seinem Gesicht...

„Was tust du, Maria?" Seine schwarzen Augen funkelten sie zornig an, so daß sie schuldbewußt das Haupt senkte und eine glühende Röte ihr über den Nacken bis unter die schimmernden Flechten lief... „Geh schlafen," sagte er mit tonloser Stimme. „Es ist kalt hier und schon spät. Morgen wird hier geheizt werden, und du wirst uns vorspielen."

Gehorsam stand die Kleine auf und schloß den Flügel. Ein scheuer Blick streifte sein finsteres Gesicht.

„Gute Nacht, Herr Tröndlin," sagte sie und schritt nach der Tür.

Tröndlin war ans Fenster getreten und preßte seine Stirn an die kalten Scheiben. Fränze sah forschend zu ihm hinüber.

„Gute Nacht, Herr!" sagte auch sie und ging aus dem Zimmer. Leise klapperten draußen ihre Absätze auf den Steinen des Flures.

Er aber hatte die Lippen aufeinandergepreßt und rang noch immer gegen das, was in ihm stürmte und auf einmal wieder aufgewacht war. Was so lange geschlummert hatte, erstorben schien... Der scheue Kuß eines Kindes hatte es wieder geweckt. Die gestorbene Liebe erhob aufs neue ihr im Schmerz erstarrtes Haupt... Unselige Liebe zum Weibe. Höhnt sie dich aufs neue, Sebaldus Tröndlin, du Narr, der du ihr zum Opfer wurdest in unseliger Stunde... Fing es nicht auch an mit einem Kuß...?

Ursulas Bild umgaukelte ihn in dieser Nacht. Höhnend, sinnbetörend, schön wie einst... Draußen heulte der Wintersturm. Fuhr wehklagend um die Hausecke, klapperte mit Fensterläden und Türen und sang sein wildes Lied... Tröndlin aber starrte mit finsteren Augen in die Nacht hinein. — Du Narr, der du dich selbst verlorst! Ist es noch immer nicht tot in dir, dieses Verlangen nach Weibesliebe? Der du doch der buckelige Tröndlin bist... Vergißt du das schon wieder? Was träumst du deine einsamen Träume von Küssen und weichen Armen, die sich um deinen Hals legen...? Du Narr vom Sonnenhof, lern' dich doch endlich bescheiden...

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutscher Verband für Heimat- und Volksbühnenspiele.

Als vor nunmehr 4½ Jahren die Zentrale deutscher Volksspielkunstverbände ins Leben gerufen wurde, schlossen sich ihr die fünf Landesverbände an. Im Kampf nach außen war es dem Verbande möglich, die Bühnenautoren und Komponisten einerseits und die Verleger andererseits durch den bekannten Vertragsbeschluß auf seine Seite zu bekommen. Auf der diesjährigen Tagung in Dortmund sprach in einer großen Werbeversammlung der Generalsekretär der Zentrale Deutscher Volksspielkunstverbände, Carl Weber, Berlin, über „Reichsbühnengesetz und Volksspielkunst" und führte dabei etwa aus: „Es geht heute nicht mehr um die Frage: Kommt das Reichsbühnengesetz oder kommt es nicht?, sondern um die Frage: Inwieweit wird unser Spitzenverband, die Zentrale Deutscher Volksspielkunstverbände, in der Lage sein, dem Reichsbühnengesetz solche Gestalt zu geben, daß auch die Interessen unserer Bewegung voll gewahrt sind? Man muß beiden Teilen, nämlich dem Berufstheater und der Volksschauspielkunst, gerecht werden. Das Reichsbühnengesetz spricht vor allen Dingen davon, daß Theaterunternehmungen im Sinne des Gesetzes alle Unternehmungen sind, in denen geschriebene Werke lebend dargestellt werden. Die drei Begriffe „planmäßig, öffentlich, gegen Entgelt" sind die drei Grundpfeiler bei der Konzessionserteilung. Inbezug auf die Theaterinteressenten erkennt der Entwurf zum Reichsbühnengesetz zurzeit nur drei Organisationen an: Die Berufsschauspieler, die Theaterdirektoren und die Bühnenautoren und Komponisten. Auf der Tagung der Freien Volksbühnen in Hamburg wurde von diesen der Antrag gestellt, auch die Besucherorganisationen als Interessenten am Theaterwesen zur Fachorganisation zu erklären. Da aber die Freien Volksbühnen in denselben Fehler verfallen wie die Berufsverbände, nämlich bei sich die Grenze zu ziehen, so haben wir an unsere Erklärung, daß auch wir in den Theaterbesuchern Faktoren sehen, die berufen sind, am Aufbau des Theaterwesens mitzuarbeiten, die Forderung geknüpft, auch unsere Vertreter als fachorganisatorisch zu erklären, andernfalls den Vorschlag der Regierung im Gesetzentwurf aufrechtzuerhalten. Trotz aller gegnerischen Einstellung des weitaus größten Teiles der Berufsschauspieler und Theaterdirektoren haben wir immer wieder darauf hingewiesen, daß die Berufstheater, die künstlerisch ernst zu nehmen sind, von uns unterstützt werden müssen.

Es ist auf unsern Antrag hin ein Unterschied gemacht worden im Gesetz über Laienspiel und Volksspielkunst. Ich warne davor, sich anmaßen zu wollen, eine Laienspielbewegung im Sinne des Gesetzes zu sein. Wir sind und wollen das bleiben, was wir jahrzehntelang waren, die Vertreter einer Volksbewegung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den weitesten Schichten der Bevölkerung Werke unserer Dichter zu vermitteln, die sonst wenig oder gar nicht erfaßt werden."

Die Bodenlosen und die Reichsverfassung.

Artikel 155 in Gefahr.

Von
Viktor Noack.

Allen denen, die unter Wohnungs- und Bodennot leiden, ist der Artikel 155 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 eine Heilsbotschaft, die sie aufrecht hält in ihrem Elend.

Der Artikel 155 lautet:

„Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staats wegen in einer Weise überwacht, die Mißbrauch verhütet und dem Ziele zustrebt, jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätte zu sichern. Kriegsteilnehmer sind bei dem zu schaffenden Heimstättenrechte besonders zu berücksichtigen.

Grundbesitz, dessen Erwerb zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung oder zur Hebung der Landwirtschaft nötig ist, kann enteignet werden. Die Fideikommisse sind aufzulösen.

Die Bearbeitung und Ausnutzung des Bodens ist eine Pflicht des Grundbesitzers gegenüber der Gemeinschaft. Die Wertsteigerung des Bodens, die ohne eine Arbeits- oder Kapitalaufwendung auf das Grundstück entsteht, ist für die Gesamtheit nutzbar zu machen.

Alle Bodenschätze und alle wirtschaftlich nutzbaren Naturkräfte stehen unter Aufsicht des Staates. Private Regale sind im Wege der Gesetzgebung auf den Staat zu überführen."

Der Artikel 155 ist das Kernstück des die Grundrechte und Grundpflichten behandelnden zweiten Hauptteils der Verfassung. Er richtet ein Rechtsverhältnis der Deutschen zum Grund und Boden wieder auf, das als natürliches Recht im Gegensatz zum juristischen mit dem ersten Bewußtsein von Gemeinsamkeitsgefühl, von sozialer Moral überhaupt entstanden ist. Der Artikel trifft die Grundlage des gesellschaftlichen Daseins, und er hätte deswegen eigentlich an erster Stelle unter den Grundrechten und Grundpflichten der Verfassung stehen sollen. Er enthält eine Folge logischer Schlüsse, die wie Glieder einer Kette aneinander geschlossen sind: Unterordnung des privaten Eigentumsbegriffs unter den Begriff des Sozialeigentums. Ueberordnung sozialer Rücksichten über private Absichten Einzelner, sofern diese abseits des öffentlichen Wohles führen. Ziel und Zweck der in dem Artikel festgelegten Grundpflichten ist das persönliche Wohl der einzelnen Familie. Ganz klar zeigt sich der Grundsatz, daß die soziale Gemeinschaft (Gesellschaft) gebildet ist, geordnet und gepflegt wird für die Aufgabe, dem Einzelnen, der einzelnen Familie ein glückliches Dasein zu ermöglichen. Die Familie ist das Objekt des Artikels 155, die Familie als Einheit, deren Menge das Volk bildet.

Der Artikel wendet sich nur gegen das unsoziale private Eigentum, das gewissermaßen zum Nachteil des öffentlichen Wohles gebildet ist und weiterhin gemeinschädlich wirkt. Er wendet sich gegen das private Eigentum, das als Geldmonopol dem Börsenspiele dient, dessen Schädlichkeit darin besteht, daß es nützliche Arbeit unfrei macht, in die Zinssklaverei zwingt, brachlegt, für den Arbeiter unergiebig und diesen selbst arbeitsunlustig macht.

Solches Eigentum an Grundbesitz kann nach Absatz 2 des Artikels 155 von Staatswegen enteignet werden, wenn es zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung oder nur zur Hebung der Landwirtschaft gebraucht wird. Im selben Sinne wird der Grundbesitz „gegenüber der Gemeinschaft" verpflichtet, seinen Grund und Boden wirklich zum Nutzen der Gesellschaft zu bearbeiten und auszunützen. Leider ist nicht gesagt, welche Folgen die Pflichtverletzung nach sich ziehen soll. Ganz im selben Sinne wird auch die Wertsteigerung des Bodens, „die ohne eine Arbeits- oder Kapitalaufwendung auf das Grundstück entsteht", laut Absatz 3 des Artikels der Gesamtheit vorbehalten, und werden alle Bodenschätze und alle „wirtschaftlich nutzbaren Naturkräfte" unter die Aufsicht des Staates gestellt.

Der Artikel 155 ist die Springwurzel, die dem Volke alle Schatzkammern zu öffnen vermag, der Arbeit ihren wohlverdienten Lohn sichern könnte. Er enthält das Mittel, ehrliche Arbeit zu befreien von den öffentlichen Lasten, die der Boden tragen muß und tragen kann: Ueberführung durch die Allgemeinheit gebildeten Wertes in die öffentliche Hand. Kein Wunder, daß alles, was am spekulativen Terraingeschäft interessiert ist, sich zu einer Phalanx zusammenschließt, um den Artikel 155 zu bekämpfen. Gelänge es, den Artikel 155 aus dem Verfassungswerk herauszubrechen, so könnte leicht das ganze Gebäude nachstürzen.

---

plätze, die voraussichtlich nicht länger als sechs Monate erforderlich sind (vorübergehender Bedarf), bleiben von dem Stellenvorbehalt der Versorgungsanwärter befreit. Den Versorgungsanwärter, die ohne Beschäftigung sind, ist dringend zu raten, sich sofort um eine Angestelltenstelle bei den in Frage kommenden Behörden und Betrieben, vor allem bei solchen an ihrem Wohnorte, zu bewerben.

* **Schlafwagen 3. Klasse Hamburg — Köln.** Schlafwagen 3. Klasse verkehren zwischen Altona und Köln über Münster, Wanne und Oberhausen vom 20. August an. Sie gehen von Altona 10,27, vom Hauptbahnhof in Hamburg 10,57, an Köln 7,30. Zurück laufen sie von Köln 11,34, an Hamburg 8,04, an Altona 8.30 Uhr.

⊙ **Beförderung von Fahrzeugen und Ladungen, die das Lademaß überschreiten.** Von den Lieferfirmen wird die Zulassung der Beförderung von Fahrzeugen und Ladungen, die das Lademaß überschreiten, häufig erst beantragt, nachdem die zu befördernden Teile kurz vor der Versandbereitschaft stehen oder gar schon verladen sind. Die Versender glauben vielfach, daß diese Zustimmung lediglich eine Formsache sei, die auf gekürztem Wege in mündlicher Form ihre Erledigung finden kann. Derartige Beförderungsgenehmigungen können garnicht von den äußeren Dienststellen erledigt werden. Vorbedingung für eine Beförderung solcher Fahrzeuge und Ladungen ist, daß alle Reichsbahndirektionen, deren Strecken hierbei berührt werden, eingehend prüfen, ob die örtlichen Verhältnisse zurzeit eine Beförderung überhaupt zulassen. Die Wahrung der Betriebssicherheit ist daher bei allen Prüfungen in den Vordergrund zu stellen. Da die Prüfung der örtlichen Verhältnisse in der Regel drei bis zehn Tage in Anspruch nehmen kann, (je nach der Entfernung des Zielbahnhofes) wird empfohlen, Beförderungsanträge für Fahrzeuge und Ladungen, die das Lademaß überschreiten, rechtzeitig an die betreffende Reichsbahndirektion zu richten, wodurch Verzögerungen in der Beförderung und wirtschaftliche Nachteile für die Versender vermieden werden können.

× **Prüfung von Anschriften durch die Post.** Um eine Verminderung in der Zahl derjenigen Sendungen, namentlich der Massendrucksachen, herbeizuführen, die wegen unrichtiger oder unzureichender Anschrift nicht zugestellt werden können, den Absendern mithin zwecklos Kosten und der Post unnötige Arbeit verursachen, wird die deutsche Reichspost vom 1. Oktober an versuchsweise im inneren deutschen Verkehr die Prüfung und Berichtigung von Anschriften übernehmen. Anschriften, deren Prüfung gewünscht wird, sind einzeln auf Karten in der ungefähren Größe und Stärke der Postkarte gut leserlich anzubringen; auch Briefumschläge und Streifbänder können zur Niederschrift der Anschrift gewählt werden. Ebenso ist es zulässig, vom Auftraggeber geführte Anschriftenkarteien zur Prüfung vorzulegen. Die Gebühr für das Prüfen von Anschriften beträgt 2 Pfg. für das Stück unter Aufrundung des Gesamtbetrages auf volle 10 Pfg., mindestens eine Reichsmark für Sendungen nach ein und demselben Postamt; außerdem ist die Brief- oder Paketgebühr für Hin- und Rücksendung voraus zu entrichten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Prüfungsangaben und für die Ausführung der Prüfung innerhalb einer bestimmten Frist kann zwar nicht übernommen werden, die Prüfung wird aber nach bestem Wissen wie bei der Behandlung von Postsendungen mit ungenügender Anschrift und in möglichst kurzer Frist erfolgen. Ueber die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanstalten Auskunft.

× **Ein Mangel in der Erwerbslosenfürsorge.** Die §§ 20 bis 26 im dritten Abschnitt der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 stellen die Krankenversicherung der Erwerbslosen sicher. Da man aber bei Erlaß der Verordnung allgemein glaubte, daß die nach der Stabilisierung einsetzende Arbeitslosigkeit nur vorübergehender Natur sei, hat man der Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Invaliden- und Angestelltenversicherung keine Beachtung geschenkt. Nun wächst infolge der Dauerkrise die Zahl derer, die über ein Jahr erwerbslos sind, und infolge ihrer völligen Mittellosigkeit gar nicht in der Lage sind, ihre Anwartschaft bei der Invaliden- und Angestelltenversicherung aufrecht zu erhalten. Der solange Erwerbslose kann einfach nicht das Geld für die vorgeschriebenen 20 Mindestwochenbeiträge innerhalb der zwei Jahre vom Ausstellungsdatum der Quittungskarte an gerechnet in der Invalidenversicherung oder die acht Monatsbeträge im Jahre in der Angestelltenversicherung aufbringen. Dem „Deutschen" ist unbedingt zuzustimmen, wenn er in seiner Nummer 180 sagt: „Von den verschiedensten Regierungsstellen und auch aus maßgebenden Stellen unserer Wirtschaft ist wiederholt verkündet worden, daß ein großer Prozentsatz der deutschen Arbeitnehmer dauernd zum mindesten auf Jahre hinaus arbeitslos bleiben wird. Wenn dem so ist, dann wird es höchste Zeit, daß auch in bezug auf die Aufrechterhaltung der Anwartschaften zu diesem Teil der Sozialversicherung seitens der Organisationen und Parteien Schritte bei der Regierung unternommen werden."

* **Die Frau als Doppelverdienerin im kaufmännischen Beruf.** Die Stellenlosigkeit unter den Angestellten ist groß. Hier und da ist der Gedanke aufgetaucht, die verheirateten Frauen völlig aus der Wirtschaft hinauszudrängen, damit für männliche Kollegen Platz frei werde. Auf den ersten Blick scheint die Forderung etwas Berechtigtes zu haben. Man muß jedoch erkennen, daß heute die verheiratete Frau in den Kreisen des Arbeiterstandes und des kleinen Mittelstandes, in die die weiblichen Angestellten meist hineinheiraten, nicht zugleich auch die versorgten Frauen sind, daß von ihrer Mitarbeit vielmehr die Existenz der Familie überhaupt in vielen Fällen abhängig ist. Zudem stellt es sich heraus, daß die Zahl der berufstätigen verheirateten Frauen bei weitem nicht so groß ist, wie man das vielfach annimmt. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die größte Frauenberufsorganisation Deutschlands, hat sich durch eine Umfrage einen Einblick in die Verhältnisse der berufstätigen verheirateten Frauen innerhalb der eigenen Mitgliederreihen verschafft. Anfang Januar 1926 umfaßten 76 Geschäftsstellen mit insgesamt 65 142 Mitgliedern nur 3687 „Frauen", also Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene oder getrennt Lebende. 471 dieser „Frauen" waren stellenlos. Es arbeiteten also nur 3166 = 4,9% der Gesamtmitglieder als „Frauen" (einschließlich Witwen und Geschiedene) in der Wirtschaft. Etwa die Hälfte dieser Frauen = 1789 beantworteten die Fragebogen. Von diesen waren zwei Drittel (1184 „Frauen" = 63,4%) unbedingt auf das Verdienen angewiesen und zwar 35,4% (632) aller antwortenden Frauen, weil sie Witwen oder Geschiedene waren und die übrigen 28% (502), weil sie trotz Verheiratetsein dem Berufe nicht fernbleiben konnten. Eine Sanierung unseres Wohnungswesens würde übrigens die Reihen der Frauen im kaufmännischen Beruf noch weiter lichten, denn manche Angestellte bleibt nach der Verheiratung weiter im Beruf, weil ihr mangels einer eigenen Wohnung Betätigungsmöglichkeiten im Haushalt fehlen.

* **Die Gefahr der Tuberkulose.** Schlechte hygienische Verhältnisse begünstigen die Tuberkulose in hohem Grade, in erster Linie enge Wohnungen. Die Ansteckungsgefahr der engen Wohnungen wird noch erheblich erhöht, wenn die Räume dunkel sind, also des Sonnenlichts entbehren müssen, das erfahrungsgemäß abtötend auf die Tuberkelbazillen wirkt, und wenn zu alledem die Wohnung noch feucht ist, sodaß sich die Widerstandsfähigkeit schwächenden Erkältungen häufen. Außer den ungünstigen Wohnungsfaktoren spielen weiter die Ernährung und die Lebensweise eine außerordentlich wichtige Rolle. Von den sonstigen Einflüssen wirtschaftlicher und sozialer Natur, die sich als tuberkulosefördernd erwiesen haben, soll hier nur noch die berufliche Tätigkeit genannt werden. Hierzu gehören vor allem die Berufe, in denen die Arbeiter mit scharfem Staub zu tun haben. Dagegen zeigen die Bergarbeiter, die auch mit Staub, aber nicht mit scharfen Staubteilchen zu tun haben, im allgemeinen geringe Neigung zu tuberkulösen Erkrankungen. Auffallen ist, daß die Zahl der tuberkulösen Erkrankungen vorwiegend bei Bergleuten, die schon jahrelang unter Tage beschäftigt sind, sehr gering ist, während sie bei den Anfängern wesentlich höher ist. Es wird daher neuerdings angenommen, daß der Bergmannsberuf kräftige Leute vor der Entwicklung tuberkulöser Erkrankungen bis zu einem verhältnismäßig hohen Grade sogar schützt. Natürlich muß man sich hüten, schwächlichen oder gar tuberkuloseverdächtigen Personen anzuraten, den schweren Bergmannsberuf zu ergreifen.

ni. **Sonntags im Auto auf der Provinzialstraße.** Eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Arnsberg hatte verboten, daß eine Provinzialstraße bei Witten an Sonn- und Festtagen von Kraftfahrzeugen befahren werde. Als B. zur Verantwortung gezogen wurde, weil er die erwähnte Provinzialstraße befahren habe, bestritt er, sich strafbar gemacht und die in Rede stehende Provinzialstraße mit seinem Kraftwagen befahren zu haben. Nachdem aber der betreffende Polizeibeamte erklärt hatte, der Führer des Kraftwagens habe einen Führerschein mit dem Namen des Angeklagten vorgezeigt, verurteilte das Amtsgericht in Witten B. zu 30 Mark Geldstrafe. Hätte B. seinen Führerschein einer anderen Person überlassen, so würde eine schärfere Strafe am Platze gewesen sein. Diese Entscheidung focht B. durch Revision beim Kammergericht an und blieb dabei stehen, daß er die Provinzialstraße an einem Sonntage mit seinem Kraftwagen nicht befahren habe; auch sei die Anordnung des Regierungspräsidenten ungültig. Der 4. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, **einwandsfrei sei festgestellt, daß B. die betreffende Provinzialstraße mit seinem Kraftwagen verbotswidrig befahren habe. Gegen die Gültigkeit der Anordnung des Regierungspräsidenten bestehen keine Bedenken.** (1. S. 1155. 25.)

✚ **Die katholischen Orden in Deutschland.** Die „Germania" bringt in ihrer Nr. 377 eine interessante Uebersicht über die Niederlassungen der katholischen Orden in Deutschland und die Zahl der Ordensmitglieder. Auf dem Gebiete des Deutschen Reiches gab es danach Ende 1925 536 Niederlassungen männlicher katholischer Orden, von denen 127 Niederlassungen von Laienorden sind. Die meisten Niederlassungen besitzen die Franziskaner, nämlich 92, dann folgen die Barmherzigen Brüder 57, Kapuziner 48, Benediktiner 33, Jesuiten 31, Redemptoristen 20, Oblaten 19, Franziskanerbrüder 18, Pallottiner 15, Steyler Missionäre 14, Alexianer 13, Schulbrüder 12, Augustiner, Karmeliten, Missionäre vom heiligsten Herzen je 11, Salesianer, Salvatorianer, Moniten-Schulbrüder je 10, Arme Brüder vom hl. Franziskus 9, Dominikaner, Minoriten, Miss. vom heil. Geist je 7, Kamillianer, Mariannhiller Miss. je 6, Herz-Jesu-Priester, Miss. von der heiligen Familie, Picpus-Miss. je 5, Lazaristen, Weiße Väter, Zisterzienser, Brüder von der christlichen Liebe je 4, Eucharistiner, Moniten-Patres, Missionär vom kostbaren Blute, Söhne des heiligsten Herzens Jesu, Oblaten des heiligen Franz v. Sales, Trappisten je 3, Claretiner, Prämonstratenser, Brüder von der christlichen Lehre je 2, Kartäuser, Passionisten, Brüder vom heiligen Paulus, Josephsbrüder je 1. Im ganzen sind also 40 verschiedene Orden und Genossenschaften vertreten. Die Gesamtzahl der Ordensmitglieder (Professen) beträgt 9972, wovon 2028 auf die Laiengenossenschaften fallen. Von den Niederlassungen hat naturgemäß Preußen die meisten, nämlich 287; verhältnismäßig mehr hat aber Bayern, das mit 181 bedeutend den Anteil der Rheinprovinz, 134, übertrifft, obwohl diese ungefähr ebenso viele Einwohner und mehr Katholiken zählt als Bayern. Es folgen Westfalen mit 56, Hessen-Nassau und Baden je 25, Württemberg 22, Nieder- und Oberschlesien mit je 19, Hessen 14, Berlin und Brandenburg 12 usw. Keine männlichen Niederlassungen befinden sich in Thüringen, Mecklenburg, Braunschweig und den übrigen kleinen Staaten. Niederlassungen weiblicher Genossenschaften gab es 6489, wovon 2990 in Preußen, 1856 in Bayern, 1087 in der Rheinprovinz, 822 in Baden, 610 in Westfalen. 509 in Württemberg, 361 in Niederschlesien, 250 in Oberschlesien, 261 in Hessen-Nassau, 161 in Hessen, 137 in Hannover, 95 in Berlin und Brandenburg usw. Ordensschwestern zählte man insgesamt 71 720, davon 38 877 in Preußen, 20 234 in Bayern, 16 947 in der Rheinprovinz, 9047 in Westfalen, 5408 in Baden, 3938 in Württemberg, 3311 in Niederschlesien, 2562 in Hessen-Nassau, 2294 in Oberschlesien, 1671 in Hessen, 1522 in Hannover, 1359 in Berlin-Brandenburg usw. Schaumburg-Lippe ist der einzige Staat, der keine Schwesterniederlassung aufweist.

\# **Auswanderung nach Chile.** Vor einer planlosen Auswanderung nach Chile warnt die Reichsstelle für das Auswanderungswesen. Es fehlt an jeglicher staatlicher Unterstützung der Einwanderung. Der Staat stellt den Kolonisten kein Land zur Verfügung. Ebenso fehlt jede private Tätigkeit auf kolonisatorischem Gebiet. Einige Gesellschaften gehen nur darauf aus, Scheinkontrakte zu zeichnen, um von der Regierung Land zu bekommen. Wenn die vorgeschriebene Zahl von Familien angesiedelt ist, werden sie wieder verdrängt, um das Land allein zu besitzen. Der Versuch, eine Anstellung als Kaufmann, Arbeiter, Handwerker usw. zu erhalten, mißlingt meist. Kein Arbeitgeber trägt die Reisekosten nach Chile. Abgeraten wird vor einer Auswanderung als Arbeiter, Arzt und Apothker. Kaufleute, die auf eigene Kosten kommen, können in einigen Monaten eine Stellung finden, beschränkt auch Lehrer. Handwerker mit einigen tausend Mark Kapital komen in der Regel vorwärts. Kolonisten können nur mit wenigstens 20 000 Mark Kapital ein kleines Gut pachten. — Meist ist es so: Wer hier in der deutschen Heimat so schuften, so große Entbehrungen tragen will, wie er als Kolonist es jahrelang muß, der kann es auch hierzulande noch zu etwas bringen.

** **Kleine Tageschronik.** An der Frankenstraße hat der Bochumer Verein vor Jahren eine freundliche Werkskolonie errichten lassen. An der Maarbrücke, Ecke Gahlenschestraße, ist ein neuer Baublock im Entstehen. Die Häuser, deren Bau längere Zeit unterbrochen wurde, sollen nun ganz fertiggestellt und in Bälde bezogen werden. Die Gahlenschestraße, die hier eine starke Kurve macht, soll begradigt und erbreitert werden. — Auf einem Turnfest in Kupferdreh stürzte beim Reckturnen der Turner Sippel von hier unglücklich auf den Kopf. Der junge Mann erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — An der Ausweiche Brenschede wurde am Sonntag abend ein Straßenbahnschaffner von rüpelhaften Burschen, die er zur Ruhe gewiesen hatte, in rohester Weise mißhandelt. Das herbeigerufene Ueberfallkommando stellte die Uebeltäter fest, die sich auf eine gepfefferte Strafe gefaßt machen können. — Josef Schirpenbach, Rottstraße 68, langjähriger Geschäftsführer der Firma Schötler, Rottstraße 4, feiert am Freitag mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. Schirpenbach ist 40 Jahre bei der Firma Schötler.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Intimes Theater.** Das neue Programm enthält eine Attraktion ganz besonderer Art. Der Eisenkönig Josef Breitbart, der jüngste Bruder des weltbekannten Artisten Siegmund Breitbart, gibt ein kurzes Gastspiel, das Gelegenheit bietet, sich davon zu überzeugen, daß Josef ein würdiger Nachfolger seines großen Bruders ist. Gleich ihm verfügt er über riesige Körperkräfte, die er den mannigfachsten Zwecken dienstbar macht. So formt er mit Händen und Zähnen ein 8:40 Millimeter starkes Flacheisen zu einem Ornament, biegt mit den Händen und dem Genick aus einem Kanteisen ein Hufeisen, läßt zwei Eisenstangen von 10:80 Millimeter von einer Anzahl starker Männer zwischen seinen Zähnen und an seinem Kopf krumm biegen, legt sich mit dem Rücken auf ein mit tausend Nägeln gespicktes Brett und läßt sich eine Brücke auf die Brust legen, worauf dann acht bis zehn Menschen mit einem schweren Amboß Platz nehmen, so daß die Gesamtbelastung bis zu 15 Zentnern beträgt. Mit erstaunlicher Kraft, die man dem zwar muskulösen, aber verhältnismäßig schmächtigen Körper gar nicht ansieht, zerreißt er eiserne Ketten mit der bloßen Hand. Es ist erklärlich, daß alle diese Leistungen lebhaften Beifall finden. Auch das übrige Programm ist mit größter Sorgfalt zusammengestellt. So erzielen vor allem die komischen Akrobaten Borelli-Bros einen Bombenerfolg, der umso verdienter ist, als die beiden mit größter Sicherheit inmitten des Publikums arbeiten. Auch das große Revue- und Ausstattungsballett Elvira Czüdör ist eine erstklassige Nummer, die den lebhaften Beifall, den sie findet, vollauf verdient. Die ABC-Girls bringen mehrere musikalische Neuheiten und dadurch eine willkommene Abwechselung in das reichhaltige Programm, das durch die Fantasie-Tänze der Geschwister Nock erfolgreich eingeleitet wird. Als Ansager wirkt wieder Willy Kühn, und zum Tanze spielt nach wie vor Burnay's Jazz-Band mit dem nun schon bekannten Schneid auf.

(:) **Union-Palast.** Heute, Donnerstag, findet die 25. und letzte Aufführung der erfolgreichen Kalmanschen Operette „Gräfin Mariza" als Volksvorstellung zu Einheitspreisen von 60 Pfennig und 1,20 Mark statt. In dieser Vorstellung tritt auch Fräulein Berta Müller nach ihrer Krankheit zum erstenmale wieder als Mariza auf. Freitag, 20. August, abends 8 Uhr, findet die Sensations-Première der Walter-Kolle-Operette „Die Königin der Nacht" statt.

(:) **Lichtspielbühne.** „Hilfe, ich bin Millionär!" — So kann's kommen: Der arme Wagenschmierer wettet mit einem spleenigen Amerikaner, daß er täglich 20 000 Mark ausgeben könne. Und in Monte Carlo gewinnt der „arme" Mensch noch! Die verzweifelten Bemühungen Galupins (dessen Rolle übrigens von Nikolai Kolin gespielt wird, Rußlands größtem Komiker), das verwettete Kapital täglich auszugeben, sind von zwerchfellerschütternder Komik. Und dazu hat's einen tiefen Sinn: Er war froh, nachher wieder ein ruhig-behagliches Leben als kleiner Bürger zu führen. — So manche erschütternde Nachricht kommt in den Ferien zu uns über den „Weißen Tod" in den Bergen; der Film „Europas Majestät" zeigt in glänzenden Farben diese Gefahren Wiederum ein Gesamtprogramm größten Umfanges.

Aus dem Vereinsleben.

(⋈) **Mieterverein.** Der Mieter-Verein Bochum Stadt und Land nimmt erneut Veranlassung, auf seine im Geschäftslokal Mauritiusstraße 32 ausliegende „Wohnungstauschliste" hinzuweisen. Manchem Mieter in bedrängter Lage konnte geholfen werden.

(-) **Ehemalige 60er.** Vom 21. bis 23. August 1926 findet in Barmen ein Regimentsappell aller ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments Markgraf Karl Nr. 60 (Weißenburg) und der Kriegs- und Reserve-Formationen statt, verbunden mit Bundestag des Bundes aller ehemaligen 60er und Fahnenweihe der Barmer Vereinigung.

(:) **Deutsche Jugendkraft Altenbochum.** Mit dem vergangenen Sonntag haben die Fußballspiele der Deutschen Jugendkraft ihr Ende genommen, als Sieger aus diesen Spielen ging „Teutonia" (Bochum) hervor. Im Lokale Möthe fand aus diesem Anlaß ein fröhlicher Kommers statt. Im Namen der Deutschen Jugendkraft Altenbochum hieß Piaschetzki die anwesenden Sportler und Sportsfreunde willkommen. Bei Gesang, Verlosung und Tanz verlief der Abend aufs angenehmste.

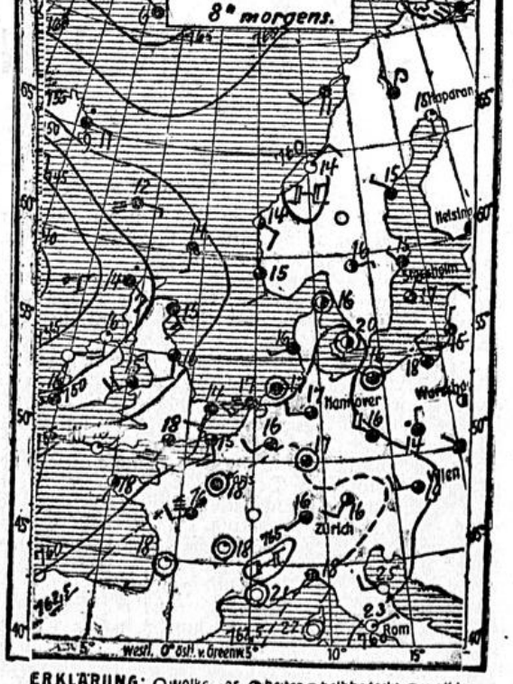
Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 18. August.

Das kräftige Tiefdruckgebiet, das mit seinem Kern von unter 740 Millimetern südlich von Island liegt, dringt langsam gegen die Nordsee vor. Es ist an seinem Südrande durch eine Regenfront gekennzeichnet. In Deutschland, das heute morgen noch unter dem Einfluß eines schwachen Hochdruckgebietes stand, herrscht meist wolkiges Wetter. Nur in Schlesien und Sachsen regnet es. Die Temperaturen halten sich zwischen 16 und 18 Grad.

Vorhersage bis Freitag: Unbeständig, wolkig und vielfach trübe, zeitweilig auch schon Niederschläge und Gewitter bei auffrischenden südwestlichen Winden.

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	762,3	W 1	17	bedeckt
Borkum	758,7	still	17	"
München	763,4	SSW 1	16	bewölkt
Berlin	759,8	still	18	"
Kahle Asten	687,3	W 3	12	Nebel
Brocken	663,4	WNW 5	10	"
Zugspitze	—	—	—	—
Lugano	762,8	N 1	18	klar



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Maren

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen allen Freunden und Bekannten hocherfreut an.

Ingenieur H. Jessen u. Frau
Marie geb. Iwersen.

Bochum, den 17. August 1926.

STATT KARTEN.

Alexander Eschenbach
Mieze Eschenbach
geb. Kesseler

Vermählte

Bochum, den 19. August 1926.
Schellstraße 8.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Edmund Peters (Tilly Müller), Hamm. H. Wohnhoff, Essen. Rudolf Börchers (Erna Friese), Gelsenkirchen. E. Köhler (Else Kogelbeihe), Herne. Albert Daltrup, Bielefeld. — Mädchen: W. Eggemann (Margarethe Sauerbrey), Buer.

Verlobte: Margarethe Nielsen mit Adolf Brinkmann, Bremen und Witten. Emma Demitz mit Wilhelm Haltern, St. Ingbert und Rhynern.

Vermählte: Engelbert Schulte mit Maria Becker, Soest. Rudolf Algermissen mit Aenne Rauheim, Essen und Kupferdreh.

Ueber den Sternen, da wird es einst tagen,
da wird dein Sehnen, dein Hoffen gestillt.
Was du gelitten, was du getragen,
dort ein allmächtiger Vater vergilt.



Heute morgen um 2¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine gute liebe Frau, unsere herzliebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Ehefrau

Ida Klein

geb. **Kleinschmidt**

im Alter von 64 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 17. August 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. August 1926, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Wasserstraße 37 aus statt. 64078

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Gustav Kestermann

Laura geb. Mönninghoff

heute abend 11 Uhr, nach einem schweren Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, im Alter von 71 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Bochum-Weitmar, Duisburg-Beeck, Hindenburg O.-Schlesien, Kray bei Essen, Hamborn, Linden, Marten, den 17. August 1926.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Weitmar, Hattingerstr. 98, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nach längerer Krankheit nahm heute nachmittag der liebe Gott unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Hebamme

Wwe. Therese Hengst

geb. Hillebrand

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb, auf den Tod gut vorbereitet, im Alter von 66 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Boele, den 17. August 1926.

Die Beerdigung ist Samstag, 8.45 Uhr vormittags, von Maltheserstraße 34 aus. Das Leviten-Seelenamt ist um 8 Uhr in der St. Josefskirche.

Nachruf!

Am 17. August 1926, nachmittags 1 Uhr, verschied nach kurzem schwerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied

Hebamme

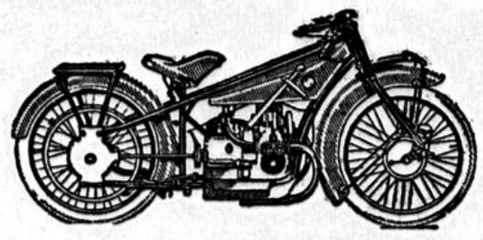
Ww. Therese Hengst.

Lange Jahre harrte sie in schwerer Pflichterfüllung getreu unserem Wahlspruch: „Im Dienste der Zukunft unseres Volkes".

Mit Schmerz stehen wir an ihrer Bahre und werden sie nie vergessen.

Allgemeiner Deutscher Hebammen-Verband
Ortsverein Bochum.

B. M. W.



das hochwertige deutsche Qualitätserzeugnis
fährt die schnellste Zeit des Tages
und gewinnt die

Bochumer Bergmeisterschaft

mit dem 500 ccm/16 PS. Sportmodell und fährt einen überragenden

Klassensieg

mit dem 250 ccm/6.5 PS. Einzylindermodell.

Generalvertreter:

Willy Picht,
Motorfahrzeuge
Kaiserstr. 5 Bochum Tel. 4495

---

3 ts.-Lastwag.
erste Marke, verkauft für 3000 Mk.
L. Mols,
Gelsenkirchen,
Ringstraße 85.
— Fernruf 466. —

Makulatur zu haben im Bochumer Anzeiger, Alleestraße 8.

---

50 Mk. Belohnung

In der Nacht zum 18. August wurden auf der Thingstraße in der Gemeinde Welper 4 junge Edelkastanien durch Ausbrechen der Krone vernichtet. Unter Ausschluß des Rechtsweges wird demjenigen eine Belohnung von RM. 50 zugesichert der Angaben machen kann, die zur Ermittlung der Täter führen. Auf Wunsch werden diese Angaben vertraulich behandelt. Angaben an den Gemeindevorsteher in Welper oder an die Polizeiverwaltung erbeten.

Blankenstein, den 18. 8. 1926.

Die Polizeiverwaltung: Thiel.

Beschluß.

In der Geschäftsaufsichtssache des Kaufmanns

Eugen Wittgenstein

in Bochum, Bongardstraße 26, Inhaber der Firma Wittgenstein & Horn, wird das Geschäftsaufsichtsverfahren nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 28. Juli 1926 aufgehoben.

Bochum, den 14. August 1926.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des

Kaufmanns Wilhelm Dröge
in Bochum, Bülowstraße 58

ist heute 11 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Koch in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 8. September 1926. Anmeldefrist bis zum 8. September 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 15. September 1926, vormittags 10½ Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 51.

Bochum, den 17. August 1926.

LA19 **Das Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung

Am **Freitag**, den **20. August 1926**, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Harpen** an Ort und Stelle folg. Gegenstände:

1 Ladenschrank, Theke mit Aufsatz, 1 Tafelwage, 1 Dezimalwage, 2 Oefen, 1 Oelbeständer, 1 Vertikow, 1 Plüschsofa, 3 Rohrstühle, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Pferd brauner Wallach, 1 Bäckerwagen, 1 Karre, 1 Teichmaschine, 1 Motor mit Riemen, 30 Kuchenbleche, 30 Hördchen, 18 Stutenkästen, 4 Kuchenformen, 1 Auto-Lieferwagen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. — Verkauf voraussichtlich bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Wischemann in Harpen.**

Bochum, den 18. August 1926.

Sost,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstr. 12.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 20. August 1926**, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Gerthe**

1 Pferd (schwarze Stute)
1 Flachwagen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Haltestelle Grümerbaum.**

Bochum, den 18. August 1926.

Milte,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustraße 8.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 20. August 1926, vorm. 10½ Uhr**, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

2 neue Herrenfahrräder

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe.**

Der Verkauf ist bestimmt.

Bochum, den 18. August 1926.

Dante,
Vollziehungs-Beamter.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. August 1926, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Laer, Wirtschaft Küpper, Wittenerstr. folgenden Gegenstand:

1 eich. Schreibtisch

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.

Bochum, den 18. August 1926.

Schoppmeier
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Dorstener Str. 38.

Große Versteigerung
von Zigarren, Zigaretten, Autos u. Möbel.

Am **Freitag, den 20. August**, morgens 9½ Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan, Alleestr. 54**

1) **1 groß. Posten Zigarren u. Zigaretten**
günstig für Wiederverkäufer und Händler

2) **1 Ford-Personenwagen**
fahrbereit, in gutem Zustande, ganz durchrepariert
1 Opel-Lieferwagen 1—1½ Tonnen.

3) **1 Herrenzimmer, 1 moderne Küche, 1 eich. Wohnzimmer, 1 Zimmerbüfett, 1 Kredenz, 1 Haargarnteppich, 1 feinen Kronleuchter, 1 Ledersofa, 2 Küchenherde, 1 Damen- und Herrenfahrrad, 1 Rennmaschine, 2 Dielenbänke, 2 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Eimerschrank, 2 Schneidermaschinen, 1 Bügelofen, 1 Ofen, 1 Gasofen, 1 Gasherd, 1 Ofenschirm, 1 Waschmaschine, 1 Radioapparat, 2 Schreibmaschinen, 2 Kopierpressen, mehrere Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Hausgerät, Anzüge, Kleider, Wäsche u. s. w.**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu 2 und 3 sind gebraucht, Besichtigung 2 Stunden vorher. Der Personen- und Lieferwagen gelangt punkt 11 Uhr zum Verkauf.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator, Vibumestr. 11, Telefon 610.
Versteigerungsaufträge nehme täglich an. D. O.



Lebendige Fragezeichen?

Was ist ein lebendiges Fragezeichen? — Ein Mensch, der immer etwas zu fragen hat, aber auch ein Mensch, der selbst wie ein Fragezeichen einhergeht. Zählt man Sie auch unter diese Sorte Menschen? Ihr gebeugter unsicherer Gang verrät es. Und dabei kennen Sie ganz genau die Ursache: Sie leiden an Hühneraugen! Wozu fragen Sie denn alle Welt, wie Sie sich am besten davon befreien? Sie wissen wohl nicht, daß „Lebewohl" inbezug auf gründliche und schnelle Wirkung unübertroffen ist? Es kommt also nur „Lebewohl*" in Frage.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Zurück!
Dr. Bretz
Direktor der Landes-Frauenklinik

Sportanz., Manch., neu, Größe 54, bill. zu verkaufen. (64133 Thiel, Weitm.-N., Eugenstr. 7.

Gut, gebraucht.
Klavier
gegen bar gesucht. Angeb. unt. G. G. 63955 an d. Geschst.

Heirats-Gesuche

19jähr. Frl., evg., w. f. einf. fühlt, wünscht d. Bekanntsch. strebs. charakterfest. Mann, v. 23 b. 28 Jahr. zw. späterer Heirat. Nur ernstg. Ang. u. R. A. 2 a. d. Filiale d. „Boch. Anz.", Gerthe.

Frl., 27 J., evg., jug. Ersch., l. Hsh. tät., w. a. d. W. d. Bekanntsch. e. evangel. Herrn zw. sp. Heirat. Ausst. vorhd. Angeb. unt. D. L. 64086 an d. Geschst.

Witwer, Anf. der 50er, sucht
Lebens-gefährtin
ohne Kinder von 40 bis 45 Jahren. Ausführl. Beschreib. mit Bild u. strengst. Verschwiegenh. erb. unter L B 2 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber und Gold.
Bochumer Blumenhalle,
Große Beckst. 22.

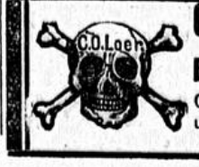
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona-Tee
der sich bestens bewährt hat, gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Ausstoßen und Magenbeschwerden

Bona-Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus u. **wirkt entlettend**
Orginal Pak. 1.00 ℳ
Allein-Verkauf:
Drogerie LD1
Hucklenbroich,
Brückstr. 55.

Auto-Zweisitzer
billig zu vermieten. Ang. u. L K 64141 an die Gesch. d. Z.



Die schwarze Ananas - Erdbeere aus Vierlanden, die so großes Aufsehen erregende Massenträgerin. Kleine Quartiere geben bis Tausend Pfund, der Morgen bis 10 Tausend Pfund Erdbeeren. Ueber u. über hängen die Zweige voll von den großen schwarzen Klumpen, den süßen festfleischigen Früchten. Zäh und fest, ist sie die haltbarste Transport-Erdbeere und die allerbeste zum Einmachen. Wird nicht matschig. Die Vierländer sagen: „Wenn wir mit unseren Erdbeeren auf den Hamburger Markt kommen, greift alles nur nach den schwarzen." Die schwarze Ananas ist ein Findling. Niemand weiß, wer ihre Eltern sind. Entstammt wahrscheinlich dem König Albert. Herzlichst nahmen die Vierländer sich der Neugeborenen an, hegten und pflegten sie, und in Erstaunen steht man jetzt vor diesem schwarzen Königskinde, das durch seine ungeheuren Erträge bald den ganzen Erdbeermarkt beherrschen wird. 20 Pflanzen Mk. 1.75, 40 Pflanzen Mk. 2.85, 100 Pflanzen Mk. 4.50, 200 Pflanzen Mk. 7.—. Es ist nur eine beschränkte Pflanzenmenge abgeben. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt, soweit die Menge hergibt. Verbindlich bis 8. September. Außerdem stehen noch einige Quartiere der berühmten Sorten „Roter Elefant", „Madame Moutot", „Siegerin", „Königin Luise" zum Verkauf. Tafel-Erdbeeren ersten Ranges, zum Preise von Mk. 2.— für 100 Pflanzen. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt. a9079



C. O. Loer, P. Wolters,
Kammerjäger,
Bochum, Friedrichstr. 2.
Gerichtl. vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905
Zahlung nach Erfolg.

Overstolz
für Wiederverkäufer ständig am Lager
Wilhelm Rühler,
Tabakfabrikate-Großhandlung
Bochum, Kortumstr. 5, Telefon 461.

Die gute Kaffee-Kanne
im
Kaffee Goedhart
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Genfer-Torte.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Ehrenfeld, Hattinger Strasse 29, ein

Zweiggeschäft

meiner Buchhandlung nebst Schreibwaren und religiöser Bedarfsartikel.

Bitte mein neues Bestreben durch geneigten Zuspruch gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Brockmeyer, Buchdruckerei
Zweiggeschäft Hattinger Straße 29. Marienstraße 14, Kath. Gesellenh.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Jusofei.

Bedeutungsvolle Wendung in der ganzen Jugendbewegung.

In der Zeit vom 22. bis 29. August 1926 findet auf der Heide bei Friedrichsfeld am Niederrhein, dem landschaftlich reizvollen Gelände des früheren Truppenübungsplatzes, auf einem Boden, auf dem die praktischen Gedanken der Jugendbewegung ihre Verwirklichung fanden, die in den Kreisen der Jugendbewegung mit Begeisterung erörterte und überall im Reiche mit dem Enthusiasmus der Jugend vorbereitete Jugend-Sommer-Feier statt. Hierbei handelt es sich weniger um eine Veranstaltung, die dem Vergnügen dient, sondern in ihrer Grundidee um eine Arbeitswoche, während der die prominenten Führer der Jugendbewegung aller „Richtungen" (Kaplan Joseph Thomé, der Führer der „Kreuzfahrer", Pfarrer Laugemann, Werner Zimmermann, der bekannte „Weltvagant" und Herausgeber der Zeitschrift „Tao", Gertrud Prellwitz, Hans Timm, Dr. Ernst Hunkel, Waldo Rafalowitz, Fritz Walter, Gertrud Bolm, Dr. Hahn, Karl Buschhüter u. a. m.) über die brennenden und bisher zum Teil noch trennenden Fragen der Religion („Der katholische Mensch", „Das evangelische Leben", „Buddhismus und Abendland", „Tao", „Weltreligion?"), Ueber den Staat, — heute, — gestern, — morgen!, Ueber die Fragen des Leibes, zu der versammelten Jugend aus allen „Lagern" sprechen und so der Klärung und Verständigung dienen werden.

„Jusofei" ist entstanden aus dem großen Verlangen der Jugend nach Einigung in allen grundsätzlichen, den Sinn und Kern der Jugendbewegung betreffenden Fragen. Sie will alles Trennende abbauen und sich über die Besonderheiten hinweg einigen zu kraftvoller Gestaltung des neuen Menschentums. Sie will diesen eigentlichen Sinn der Jugendbewegung verlebendigen.

Nähere Auskunft und Anmeldungen bei der Verkehrsstelle der „Jusofei", Kulturingenieur Heinrich Gilsenbach, Post Friedrichsfeld am Niederrhein.

✦

○ **Sobingen,** 18. August. Auf Zeche „Mont Cenis 1/3" geriet der Reparaturhauer Klubsch, Ringstraße, beim Besteigen des Förderkorbes zwischen Spurlatten und Korb. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Auf dem Wege zum Bergmannsheil Bochum erlag K. seinen schweren Verletzungen.

□ **Buer,** 18. August. Im Eingemeindungskampf um die Gemeinde Horst zwischen den beiden Bewerbern Buer und Gladbeck wird Buer wohl den Sieg davontragen. Man rechnet mit einer Regelung bis zum 1. Oktober dieses Jahres, längstens aber bis zum 1. Januar n. J.

nr. **Sprockhövel,** 18. August. Im Kohlenrevier südlich der Ruhr ist nur die Stadt Hattingen seit 70 Jahren im Besitz einer eigenen Gasanstalt. Jetzt schweben im Konzessionsgebiet des Ver. Elektrizitätswerks Westfalen G. m. b. H. Erwägungen über die Versorgung des südlichen Gebiets der Ruhr mit Ferngas und darin sind auch die Gemeinden des Amtes Sprockhövel einbezogen. Der ständige Aus- und Neubau der Kokereien in den Essener, Bochumer und Hammer Bezirken hat die Erweiterung des Ferngasnetzes notwendig gemacht.

□ **Hamm,** 18. August. Die Vorarbeiten zur Aufnahme für den Ausbau des Lippe-Seitenkanals haben begonnen. Das im Jahre 1922 eingegangene Kanalbauamt wird wieder errichtet und demnächst seine Tätigkeit aufnehmen. Die Bauarbeiten werden zunächst von Hamm aus gefördert, weil hier der Grunderwerb bereits seit längerer Zeit durchgeführt ist, während von Lippstadt aus erst noch viel Grunderwerb getätigt werden muß, so daß sich die Aufnahme der Arbeit in dieser Gegend erst in späterer Zeit ermöglichen läßt.

TU **Hagen,** 18. August. Wie verlautet, soll im preußischen Innenministerium ein Plan vorliegen, nicht nur in Haspe, sondern auch die Gemeinden Boele, Kabel, Herdecke und Fley nach Hagen einzugemeinden. Die Eingemeindung Haspes soll vor allem deswegen erfolgen, um die Millionenschuld der Stadt Haspe, die aus der bekannten Sparkassenaffäre herrührt, auf breitere Schultern zu legen.

□ **Steele-Freisenbruch,** 18. August. Nunmehr hat man mit dem Zukippen der vier alten Schächte auf der Zeche „Eintracht-Tiefbau" begonnen. Eine Wiederinbetriebnahme der Zeche ist ausgeschlossen. Die Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Das Material zum Zukippen wird von den beiden in der Nähe liegenden Zechenhalden genommen. Von den Halden wird jetzt ein großes Stück verschwinden.

:-: **Duisburg-Ruhrort,** 18. August. Gestern nachmittag wurde aus dem Hafenmund die Leiche des seit vergangenen Samstag vermißten Chauffeurs Oberländer gelandet. Oberländer, der kurz vor der Heirat stand, hatte seine Wohnung mit einem größeren Geldbetrage zum Ankauf von Möbeln verlassen. Er war zuletzt in einer Wirtschaft mit mehreren Personen gesehen worden. Da bei der Leiche weder Geld noch Ausweispapiere gefunden wurden, nimmt die Polizei an, daß Oberländer einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

() **Solingen, 17.** August. Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein errichtet im hiesigen Stadtwald ein Denkmal zu Ehren des 1914 in Frankreich gefallenen Heidedichter Hermann Löns. Das Denkmal wird am 29. August, dem 60. Geburtstage des Dichters, enthüllt werden.

○ **M.-Gladbach,** 18. August. Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße, die gerade neu geteert wird, geriet gestern morgen ein Teerkessel infolge Ueberkochens in Brand. Die Flammen griffen auch auf den frisch auf die Straße gestrichenen Teer über, so daß bald die ganze Straße in Feuer stand. Die Feuerwehr, die deshalb sofort mit zwei Abteilungen ausgerückt war, konnte, nachdem sie die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes beseitigt hatte, nach kurzer Zeit wieder abrücken.

:-: **Köln,** 18. August. Die im Rahmen der Technischen Messe in Köln (12. bis 17. September) veranstaltete Sonderausstellung „Fließarbeit" verspricht eine der interessantesten Ausstellungen zu werden, die man bisher auf Messen gesehen hat. Die Ausstellung, die unter der technischen Leitung des Ausschusses für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (Berlin) steht, soll durch praktische Darstellung von Fließzeilen aus mehreren Industriezweigen einen Ueberblick über den Stand und die Möglichkeiten einer Arbeitsweise geben, die für die gesamte Wirtschaft von allergrößter Bedeutung ist. Eine Reihe großer Firmen, deren Betriebe nach den neuen Grundsätzen der Rationalisierung eingerichtet sind, werden in anschaulicher Weise fließende Fertigung, bei der jedes einmal angefaßte Stück bis zur endgültigen Form zeitlich und örtlich fortlaufend fertiggestellt wird, vorführen. Mit der Sonderausstellung, die von mehreren Verbänden der Metallindustrie tatkräftig unterstützt wird, wird eine wissenschaftliche Tagung verbunden, auf der von maßgebenden Persönlichkeiten der Praxis und der Wissenschaft die technische sowie die betriebs- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Fließarbeit behandelt werden soll.

•• **Kleine Provinznachrichten.** In Dorstfeld wurde eine Frau Strohlmann von dem Auto eines Fuhrunternehmers erfaßt und derart verletzt, daß sie auf dem Transport zum Krankenhause starb. — Ein Brand äscherte in Hamm das Haus des Bergmanns Gnoß fast völlig ein. Bei dem Versuch, die Ersparnisse zu retten, wurden zwei Arbeiter schwer verletzt. — Eine Windhose hat in mehreren Orten des Kreises Lippstadt zum Teil schweren Schaden angerichtet. — Die still liegende Lüdinghauser Hütte ist von einer auswärtigen Firma erworben worden, um sie wieder in Betrieb zu setzen. — Das Wohnhaus des Gutsbesitzers Bleckmann in Bork wurde durch ein Großfeuer fast völlig vernichtet. — Beim Anfachen des Herdfeuers gerieten in Meiderich einer Frau die Kleider in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, trug die Frau so schwere Brandwunden davon, daß sie bald darauf starb. — Auf der Hütte Meiderich der Vereinigten Stahlwerke wurden durch Unglücksfälle drei Arbeiter lebensgefährlich verletzt. — Beim Festzuge des Schützenvereins in Walsum bäumte sich plötzlich das Pferd des Schupobeamten Schemmann auf. Sch. wurde aus dem Sattel geschleudert und schlug so heftig mit dem Kopfe auf, daß er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Die Familie des Bergmanns Zuber in Rheinhausen ist an Pilzvergiftung schwer erkrankt. — Der Landwirt Fritz Bellwied, der vor einigen Tagen unter seinen Motorpflug geriet und schwer verletzt wurde, ist jetzt im Krankenhause zu Velbert gestorben. — In Wald wurde der Ernst Feldmann von Mangenberg von einem Solinger Automobil überfahren und getötet. — Der Homöopath Hubert Zimmermann von Ohligs wurde, als er auf seinem Motorrade nach Neviges fahren wollte, an der Ecke der Benrather und Hildener Straße von einem Personenauto aus Remscheid überfahren und getötet. An derselben Stelle wurde kurz vorher ein neunjähriges Kind totgefahren. — In Langenfeld wurde in Motorradfahrer aus Elberfeld von einem Personenwagen angefahren und sehr schwer verletzt. — In Koblenz geriet ein neunjähriger Junge unter das Hinterrad eines Lastautos. Der Kopf wurde dem Armen völlig zermalmt.

Die Herbstveranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer.

Da das Jahr 1926 noch gewisse Uebergangsschwierigkeiten bietet, werden für die Herbstveranlagung im Nachfolgenden noch Uebergangsbestimmungen getroffen.

Die Steuerveranlagung.

Für die Herbstveranlagung 1926 kommen bei der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer folgende Gruppen von Steuerpflichtigen in Betracht:

I. Landwirte. 1. Inhaber von buchführenden und nichtbuchführenden landwirtschaftlichen Betrieben einschließlich der forstwirtschaftlichen Betriebe und der Gartenbaubetriebe (Paragraphen 20 bis 22 E. St. A. B.) 2. Inhaber von landwirtschaftlichen (forstwirtschaftlichen usw.) Betrieben, die nebenher einen Gewerbebetrieb haben, für den eine Buchführung nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuches nicht eingerichtet ist.

II. Gewerbetreibende. Buchführende Gewerbetreibende, deren Steuerabschnitt in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 einschließlich geendet hat.

Von der Abgabe der Umsatzsteuererklärung sind befreit die nichtbuchführenden Landwirte, die ihre Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerdurchschnittsätzen geleistet haben, soweit nicht im Nachfolgenden etwas Abweichendes bestimmt ist. Die Umsatzsteuerdurchschnittsätze umfassen nicht Umsätze, die über den gewöhnlichen Betrieb der Landwirtschaft im engeren Sinne hinausgehen; nicht inbegriffen sind auch die über das übliche Maß hinausgehenden Großviehverkäufe und der Wert des Saatgutes, das in der eigenen Wirtschaft verwendet wird. Insoweit haben grundsätzlich die unter Ziffer 1 genannten Landwirte eine Umsatzsteuererklärung abzugeben. Beläuft sich der Betrag solcher Umsätze in dem gesamten Wirtschaftsjahr 1925/26 auf 1000 Mark oder weniger, so wird im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung von der Abgabe der Steuererklärung und von der Steuererklärung abgesehen.

Bei den buchführenden Gewerbetreibenden hat bei der jetzigen Herbstveranlagung lediglich die Veranlagung der im Wirtschaftsjahr 1925/26 erzielten Umsätze zu erfolgen (soweit der Steuerabschnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres geendet hat). Die in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis zum Beginn des Wirtschaftsjahres 1925/26 erzielten Umsätze sind bereits bei der Frühjahrsveranlagung erfaßt worden.

Zur Abgabe der Einkommensteuererklärung für die Steuerabschnitte, die im ersten Halbjahr 1926 geendet haben, sind verpflichtet:

a) Steuerpflichtige (Landwirte, Forstwirte, Gartenbautreibende usw.), deren Einkommen im Wirtschaftsjahr 1925/26 den Betrag von 8000 Mark überstiegen hat;
b) ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf der Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

Zur Abgabe einer Körperschaftssteuererklärung für die Steuerabschnitte, die im ersten Halbjahr 1926 geendet haben, sind verpflichtet:

a) steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
b) alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts.

Ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewinnes ist eine Einkommenserklärung abzugeben für die Steuerabschnitte, die im ersten Halbjahr 1926 geendet haben, bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus:

a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
b) Gewerbebetrieb, insbesondere bei einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft.

Andere Pflichtige sind zur Abgabe einer Steuererklärung nur verpflichtet, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden. Die nichtbuchführenden Landwirte mit einem Einkommen von weniger als 8000 Mark sollen auf besonderem Vordruck die für die Anwendung der Durchschnittsätze erforderlichen Erklärungen abgeben.

Abgabe der Steuererklärung und Steuerfestsetzung.

Zeitraum für die allgemeine Abgabe der Steuererklärung ist die erste Hälfte des Monats September. Die Aufforderungen zur Abgabe der Einkommensteuer-, Körperschaftssteuer- und Umsatzsteuererklärung sind zu verbinden. Den Einkommensteuerpflichtigen und Körperschaftssteuerpflichtigen mit umfangreicher Buchführung kann das Finanzamt widerruflich gestatten, die Steuererklärung stets erst bis zum Ablauf des dritten Monats nach dem Ende des Steuerabschnittes einzureichen. Diese Erlaubnis gilt nicht für die Abgabe der Umsatzsteuererklärung.

Der Steuersatz bei der Umsatzsteuer beträgt für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1925 1,5 v. H., für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 31. März 1926 1 v. H., für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1926 7,5 v. T.

Bei der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer beträgt der Pauschsatz für Sonderleistungen bei der Herbstveranlagung 240 Mark. Sofern eine Umrechnung auf Monate erforderlich ist, sind für jeden Monat 20 Mark anzusetzen. Der steuerfreie Einkommensteil beträgt 660 Mark; er darf — von den Fällen des Paragraph 53 Absatz 1 E. St. G. abgesehen — nur bei Einkommen bis 10 000 Mark gewährt werden. Wenn eine Umrechnung auf Monate erforderlich wird, ist für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1925 monatlich ein Betrag von 50 Mark, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 monatlich ein Betrag von 60 Mark anzusetzen. Die Familienermäßigungen sind bei der Herbstveranlagung 1925 und bei der Frühjahrsveranlagung 1926 dadurch berücksichtigt worden, daß sich der Steuersatz von 10 v. H. um bestimmte Prozentsätze für jeden zu berücksichtigenden Familienangehören ermäßigte. Bei der Herbstveranlagung 1926 erfolgt die Berücksichtigung der Familienermäßigungen in der Weise, daß von dem Einkommen bestimmte Beträge abgesetzt werden, und zwar entweder für jeden Familienangehörigen 8 v. H. des über den steuerfreien Einkommensteil hinausgehenden Einkommens, höchstens je 570 Mark für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind, insgesamt aber nicht mehr als 8000 Mark, oder bestimmte feste Mindestbeträge, wobei jeweils das in seiner Gesamtheit für den Steuerpflichtigen günstiger wirkende System zur Anwendung kommt.

Durch das Gesetz zur Senkung der Lohnsteuer vom 19. Dezember 1925 sind die Familienermäßigungen für das vierte und die folgenden Kinder mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab geändert worden. Während des ersten Teiles des Steuerabschnittes, für den nunmehr die Veranlagung erfolgt, sind aber für das vierte und die folgenden minderjährigen Kinder unter Berücksichtigung der in dem betreffenden Steuerabschnitt in Geltung gewesenen Beträge ermittelt worden. Vom Einkommen sind für die Festsetzung der Einkommensteuer als Familienermäßigungen im Jahre abzuziehen für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau und jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind (Paragraph 23 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes) je 8 v. H. des über 660 Mark (Paragraph 2) hinausgehenden Einkommens, höchstens je 570 Mark für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt aber nicht mehr als 8000 Mark. Es bleiben aber a) für die Ehefrau 100 Mark, b) für das erste Kind 100 Mark, c) für das zweite Kind 180 Mark, d) für das dritte Kind 360 Mark, e) für das vierte Kind 500 Mark, f) für das fünfte und jedes folgende Kind je 600 Mark steuerfrei, wenn der nach a bis f insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist als der nach Satz 1 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte im Sinne des Paragraph 6 Absatz 1 Nr. 3 oder 4 des Einkommensteuergesetzes beziehen, werden nicht gerechnet.

Sinnsprüche.

Von

Hermann Bloeß.

Das ist das Schwerste: sich nicht aufgeben und dem Freunde die Treue wahren, wenn man — ihn nicht mehr versteht.

✦

Willst du Menschen kennen lernen, so spiele nicht den Menschenkenner; denn du beraubst deine Objekte der Naivität. Schläfere also ein durch heitere Unbekümmertheit und ertrage das überlegenste Lächeln mit der Anmut eines Dickhäuters.

✦

Um sich gegen die Erfolge der neuen Wissenschaft zu verhärten, muß man verstehen, was wir seit den Tagen der Aegypter verlernt haben.

Humor des Auslandes.



„Benzin?"
„Ja! Füllen Sie mein Feuerzeug!"
(Judge")

✦

Gallischer Humor.

Die Dame des Hauses: „Marie, ich muß Ihnen leider in Ihr Zeugnis schreiben, daß Sie niemals die Mahlzeit zur festgesetzten Stunde fertigstellen konnten." — „Die gnädige Frau braucht nur noch hinzuzusetzen, daß ich meine Mahlzeiten genau so pünktlich gekocht habe, wie ich meinen Lohn empfing."

Der Arzt: „Wie? es geht Ihnen noch immer nicht besser? Haben Sie denn nicht die Medizin genommen, die ich Ihnen verschrieben habe?" — Die Unschuld vom Lande: „Aber nein, Herr Doktor, auf der Flasche steht doch: Sorgfältig verschlossen halten!"

Er: „Liebes Kind, bist Du verrückt? Du willst Deinem Hund die Pfoten grün färben lassen?" — Sie: „Was willst Du denn; er muß doch zu meinem neuen Nachmittagskleid passen!"

Vertretung.

Heitere Skizze
von
Richard Bercke, Hamburg.

Ein heiterer Frühlingstag meines Wanderlebens führte mich in jenes Städtchen, in dem mein guter alter Freund Fridolin lebte und sich sein Brot ermalte. Er pinselte fabelhafte Sachen zusammen und war schon längst ein Maler von Ruf.

Aber er war nicht zu Hause, als ich die vier Treppen zu seinem Atelier erklommen hatte und wiedersehensfreudig an seine Tür pochte.

Die würdige Dame, die mir öffnete, setzte mich davon in Kenntnis, daß Fridolin schon in früher Morgenstunde die Wohnung verlassen habe und daß der Zeitpunkt seiner Rückkehr ungewiß sei. Aber es könne ja nicht ewig dauern, und ich möchte doch eintreten und warten.

Ich trat also ein und wartete.

Es war das erste Mal, daß ich in einem Maleratelier war, und so betrachtete ich denn nun meine neue Umgebung mit ehrfürchtiger Scheu und dankbarem Interesse.

Es mochte so eine halbe Stunde vergangen sein, da steckte die würdige Dame den Kopf zur Tür herein und wies mich darauf hin, daß sie nun gleichfalls genötigt sei, die Wohnung zu verlassen, um für Küche und Keller Einkäufe zu machen. Ich möchte die Güte haben, die Haustür zu öffnen, falls es läuten sollte.

Ich versprach es, und sie ging.

Aufs neue vertiefte ich mich in das Studium aller Atelierrequisiten, klapperte in harmloser Freude mit allen möglichen Waffen, setzte mir probeweise eine Königskrone aufs Haupt, spielte mit einem Totenschädel und tippte mit den Fingern der Reihe nach auf sämtliche Gemälde, um festzustellen, ob sie schon trocken seien. Sie waren aber noch nicht alle trocken.

Plötzlich läutete es an der Haustür.

Ich unterbrach meine Fingertippversuche und ging hinaus, um zu öffnen.

Eine elegante junge Dame trat eiligst ein, nickte mir freundlich zu und fragte, ob es schon zu spät wäre. Ich konnte ja nicht wissen, was sie damit meinte, sagte aber für alle Fälle: „Nein."

In diesem Augenblick läutete das Telephon im Nebenzimmer, ich ließ also die junge Dame ins Atelier eintreten, wozu ich mich angesichts der Dringlichkeit ihres Gebarens verpflichtet fühlte und eilte ans Telephon.

Es war ein Ferngespräch, die Verständigung unsagbar schlecht, aber schließlich wurde glücklich festgestellt, daß eine falsche Verbindung vorlag.

Als ich das Atelier wieder betrat, stand die junge Dame zu meinem Entsetzen nur mit einem Hemde bekleidet da. Ich muß sie wohl recht fassungslos angesehen haben; denn sie schien meine ernste Bestürzung als Ausdruck meines Unwillens aufzufassen, weil sie nicht auch noch diese letzte Hülle von sich geworfen hatte, und so beeilte sie sich, ihren vermeintlichen Fehler wieder gutzumachen, indem sie hastig mit einem Arm aus dem zarten Gebilde schlüpfte, das sie noch bedeckte. Und sie hätte diese restliche Verschleierung, die ihr noch geblieben war, im nächsten Augenblick vollkommen abgestreift, wenn ich nicht Einhalt geboten hätte in der gerechten Ueberlegung, daß ich keinen begründeten Anspruch auf solche Darbietung hatte, die unter offenbar falschen Voraussetzungen mir zuteil werden sollte.

„Haben Sie die Liebenswürdigkeit, das Hemd anzubehalten", sagte ich daher freundlich.

Die junge Dame stutzte. „Ich glaubte, ‚Ganzakt' am Telephon verstanden zu haben, als ich mich gestern auf Ihre Anzeige meldete. Aber schließlich — mir kann's gleich sein, wie Sie mich malen, — wenn ich nur das vereinbarte Honorar dafür bekomme. Die Zeiten sind ja so schlecht!"

Ich begriff nun klar den Zusammenhang der Dinge, brachte es aber nicht übers Herz, Aufklärungen zu geben und der jungen Dame, die im frohen Hinblick auf einen redlichen Verdienst gekommen war, Enttäuschungen zu bereiten durch das Geständnis, daß sie sich nicht dem Maler und Besitzer dieses Atelier, sondern seinem besuchenden Freund in dem bescheidenen Kostüm, das sie umhüllte, präsentiere.

„Ich habe mich anders entschlossen," entgegnete ich endlich. „Ich will Sie als ägyptische Königstochter malen, die nach einem erfrischenden Bade leicht bekleidet auf blumiger Wiese liegt und träumt."

„Aha!" machte die junge Dame.

„Die Chaiselongue dort stellt die blumige Wiese dar," fuhr ich dann fort. „Bitte, — wollen Sie die Güte haben . . .!"

Mein Modell legte sich auf die Wiese, und ich gab ihr eine gefällige und freundliche Position, wie es sich für eine Königstochter ziemt.

Leinwandbespannte Rahmen waren in genügender Menge vorhanden, ich ergriff einen der größten, stellte ihn auf die Staffelei und nahm Mahlstock und Palette zur Hand.

Zuerst malte ich die Wiese. Ich hatte zwar noch nie einen Pinsel in der Hand gehabt, aber ich fühlte doch mit glücklichem Stolz, daß ich jetzt ein Maler war.

Die Wiese gelang mir überraschend gut angesichts der Tatsache, daß ich frei aus der Phantasie heraus schöpfen mußte. Auch der Bach, in dem die ägyptische Königstochter ihr Bad genommen hatte, wurde leidlich und schlängelte sich in munteren Windungen durch das Gelände der Leinwand. Ohne Ueberhebung glaubte ich etwas von Böcklin'schen Schmiß in der Anlage und Art meiner Malerei zu entdecken, meine Wangen begannen zu glühen, mit jeder Sekunde wuchs meine Hehre und reine Schaffensfreudigkeit.

Das Hemd war verhältnismäßig einfach zu malen. Ein paar kühne, breite Pinselstriche von links nach rechts, ein paar schwarze Striche als Falten dazwischen, und als besondere Finesse leuchtend rote und grüne Kleckse als Blumen darüber verstreut.

Dann kam das schwerste der ganzen Komposition, — die junge Dame selbst, ihr Kopf, ihre Arme, ihre Beine. Ich erleichterte mir die Sache noch insofern erheblich, als ich das eine Bein meines Modells auf dem Ruhebett geschickt hinter dem anderen versteckte. Es sah nun zwar aus, als ob die ägyptische Königstochter einbeinig war, aber das war mir gleichgültig, jedenfalls hatte ich auf diese Weise ein ganzes Bein weniger zu malen.

Dieses eine Bein, das mir darzustellen blieb, erhielt nun ganz ohne meinen Willen einen ausgesprochenen Rubens'schen Charakter, während die Arme, die dann folgten, mich mehr an die Malweise von Angelo Jank erinnerten. Wenigstens der eine. Der andere hatte, wie ich mir selbst gestehen mußte, recht bizarre Formen erhalten. Im übrigen waren beide Arme leider viel zu braun geworden gegenüber dem zartrosa Bein.

Der Kopf, als das allerschwerste, machte mir recht viel Sorge. Das eine Auge wurde unverkennbar raphaelitisch, das andere schien aber mit dieser Richtung nichts zu tun haben zu wollen und blickte in strenger Betonung einer gewollten Selbständigkeit und mehr nach Dürer'scher Manier in die Gegend.

Im allgemeinen hatte das Gesicht leider recht eigentümliche Farbennuancen erhalten und strahlte in hoffnungslos dunklem Teint. Die Farbe lag schon fingerdick wie in Form von Warzen, und trotzdem schimmerte das Dunkle immer wieder durch.

Die Königstochter sah aus, als wenn sie oben Negerin und in den unteren Gebieten Europäerin wäre.

Nach vier Stunden gab mein Modell Zeichen der Unruhe von sich und sagte, sie wäre ja nur für drei Stunden verpflichtet worden.

Ich betrachtete ihr Verlangen nach Aufhören wie eine Erlösung; denn ich hatte schon angefangen zu fürchten, sie wäre für den ganzen Tag engagiert.

So brach ich ab und gestattete ihr, sich wieder anzuziehen. Sie tat dies und empfing das vereinbarte Honorar von zwanzig Mark. Dann bat sie, das Bild sehen zu dürfen.

Ich führte sie mit erheblichem Stolz vor die Staffelei und zeigte ihr mein Werk.

Sie betrachtete längere Zeit abwechselnd mich und mein Produkt, brach dann in ein wieherndes Lachen aus, tippte an ihre Stirn und verließ fluchtartig das Atelier.

Zweiffellos hielt sie mich für wahnsinnig.

Ich heftete einen Zettel mit einem freundlichen Gruß für meinen Freund Fridolin an die Leinwand und ging dann ebenfalls meines Weges.

Zwar war ich mir bewußt, ein gutes Werk getan zu haben, aber die eine Kritik genügte mir. Ich war nicht begierig auf eine zweite.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Einst und heut.

Von
Alice **Freiin von Gaudy.**

Einst liebt' ich der mächtigen Städte
Brausenden Lebensdrang,
Jagende Rosse und Wagen
Volkwimmelnde Straßen entlang,
Das Klingeln, Pfeifen und Rauschen
Im grauschwarzen Häusermeer,
Ein atemloses Vorwärtsstreben,
Wildfieberndes Hin und Her ...

Heut such' ich der kleinen Flecken
Verträumte Gassen zu gehn,
Wo aus wuchernden Fliederhecken
Verschwiegne Häuschen sehn,
Wo auf den weißen Schwellen
Sich sonnen Ahne und Kind
Und des Lebens hochflutende Wellen
Stillfriedlich verbrandet sind.

Wenn der Wald stirbt.

Skizze von
Rudolf Behrens.

Im Sturmwetter raste die Zeit. Drei apokalyptische Reiter jagten wie Hagelschlag über die blühende Erde und zerstampften da Leben. Nun bestieg auch ihr vierter Kumpan sein Roß und schürte die Not vor den Türen der Menschen.

Abbentheeren verspürte sie. Das drohende Gespenst riß jede Frucht, jede volle Schale aus den Schwielen seiner Hände und warf sie unter eine wilde Meute. Nichts verblieb dem Eikhofbauern, um die schwere Wirtschaftslast zu lichten. Der jahrhundertalte Hof erzitterte in seinen Grundfesten von dem Wahnsinnsritte der teuflischen Gesellen, deren Anblick eine Wüste schuf. Selbst die Menschen wurden Furien und geißelten mit Gier- und Habsuchtspeitschen ihre Seelen.

Zerknirscht stand Abbentheeren in der engen Stube vor seinem Gläubiger und würgte an dem schicksalsschweren Spruch,

„Zum letzten Male, Eikhofbauer! Deine Tochter oder deine Eichen! Ich will mein Geld, ist dir dein Blut zu schade!"

Theda schrie auf und fiel dem Vater um den Hals. „Die Eichen! Du schändest unsern Hof! Das überlebst du nicht! Eh' unser Erbe ausgezogen wird, laß' ich mich selbst entkleiden, weil ich dich und den Eikhof über alles liebe. Ich geh' mit dir zu Grunde, wenn der Wald stirbt."

Abbentheeren kämpfte um sein Heiligstes. Höhnend rauschte das Lied der Eichen durch die Fenster wie Meeresbrandung aus Sturm geboren. Dazwischen hämmerte der Herzschlag Thedas an seiner Brust wie Trommelschläge gegen das Gewissen. Ihm graute vor dem Opfer eigenen Blutes. Er würgte immer noch an der Entscheidung.

Da entwand sich Theda Abbentheeren den Armen ihres Vaters. Bangend um die Schicksalswende trat sie mutig dem Peiniger des Eikhofes entgegen.

„Die Eichen sollen bleiben! Den Schimpf trag ich allein, selbst wenn ich mich entblößen muß." Ihre Augen senkten sich in Scham, und zitternd rang sie sich von ihrem Vater los.

Triumphierend ergriff der Gläubiger die Hand der Erbin. Er riß sie an sich und sah spöttisch auf den Eikhofbauern nieder. Theda schauderte. Sie fühlte den Gifthauch dieses gierigen Mannes, den sie aus tiefster Seele haßte. Fest hielt er ihre Hand umkrallt. Sie wehrte sich. Ihr Stolz bäumte sich gegen einen solchen Gewaltgriff auf. Seine Worte waren Schadenfreude.

Du bist nicht mehr die erste Katze, die ich zu bändigen verstehe. Mußt noch lernen, als Täubchen aus der Hand zu fressen. Hast du dich mir versprochen, ist auch der erste Kuß mein Recht."

Sein Gelächter brachte sie von Sinnen. Wie eine Gerte fuhr ihre Hand durch sein Gesicht, auf dem sie Flammen zeugte. Im Schreck ließ er das Mädchen fahren. Donnernd krachte die Tür ins Schloß, und als er aufsah, stand er vor Abbentheeren allein.

„Diesen Streich bezahlst du doppelt", wütete er den Bauern an. „Ich begehre eure Tochter ohne euren Verspruch. Ist sie mir nicht zu Willen, dann stirbt der Wald für sie. Eikhofbauer, haltet euer Blut im Zügel, daß ich nicht letzten Endes beides fordere! Ihr seid nicht mehr der Herr auf eurem Hofe." Damit ging er, Abbentheeren sich selbst überlassend.

Der Eikhofbauer reckte sich empor. „Nie, nie!" schrie er dem Gläubiger nach. „Du magst den Eikhof schänden, aber niemals seine Tochter!" Er drohte in der engen Stube am Zorne zu ersticken und rang nach Luft. Draußen umheulten ihn die Eichen.

„Du hast den väterlichen Hof verraten! Du handelst an uns Eichen ehrlos. Wir standen an der Wiege deines Erbes und sangen durch Jahrhunderte sein Lebenslied. Wir sind das Schicksal aller Abbentheeren und gaben euch die Kraft, Freude und Leid zu tragen. Wir tranken aus einem Boden, atmeten im gleichen Licht und waren unzertrennlich. Wir bauten auf euere Liebe wie ihr auf unsere Kraft. Ohne uns seid ihr der Sonnendarre und dem Nordsturm ausgeliefert."

Abbentheeren hielt sich die Ohren vor dem Geschrei der Ausgestoßenen zu. Seine Augen vermochten sie nicht anzusehen. Er ging um sie herum wie um gekränkte Freunde.

Zur gleichen Stunde wand sich Theda im Seelenkampfe um Liebe, Schmach und Erbe. Einmal hatte sie zum Vater vom Försterhans gesprochen. Da wurde er knorrig wie seine Eichen. Seitdem schwieg sie. Es wurde ihr so schwer, eine Liebe gegen die andere abzuwägen. Ohne Eichen gab es keinen Eikhof, kein stolzes Erbe. Blieb ihr nur die Schmach noch übrig?

Heuernte im Spreewald.



Die Pflicht ehrloser Hingabe an ihren Peiniger bohrte sich immer tiefer in ihren Geist, bis sie rettungslos der Wahnidee verfiel. Alles um eines Fetzen Papieres willen, der über einen ganzen Wald gebot.

Ihr Wille hatte sich entschieden. In jener sommerschweren Nacht jagten böse Träume Abbentheeren. Ruhelos wälzte er sich auf seinem Lager. Da hörte er draußen Tritte. Als er auf die Diele sprang, stand er der opferbereiten Tochter gegenüber und erbleichte.

„Theda! Was willst du tun? Wirfst du die Eikhofehre vor die Hunde, dann habe ich keine Tochter mehr!" Ihm zitterten die Knie. Theda sank vor ihm nieder.

„Vater! Um dich und unseres Erbes willen, um unser Heiligtum, die Eichen, wollt ich gehen."

„Nur zu!" wehrte Abbentheeren. „Doch wenn du wiederkommst, dann kannst du deinen alten Vater zu Grabe tragen, dann soll er ausgelitten haben."

Dies Geständnis lähmte Thedas Glieder und stieß sie erneut in wilde Zweifel. Das Herz stockte, die Glieder zuckten, und mühsam schleppte Abbentheeren seine Tochter in ihr Gemach zurück. Ueber die stolzen, urväterlichen Eichen war der Stab gebrochen. —

Es war ein nebelkalter Dezembertag. Der Wald stand schwarz und wiegte sich in einen langen Wintertraum. Da ging ein Weckschlag durch die Stille, der alle Stämme erzittern ließ. Schmerzerschrocken wachte der Fürst der Eichen auf und fühlte eine Wunde in der Flanke. Er trotzte ihr mit starkem Leibe. Der zweite Hieb ging in dieselbe Leibesöffnung. Stahlhart stemmte sich der Starke gegen sein Geschick. Es ließ nicht nach. Seine Paladine wurden gleichfalls angefallen. Hieb sauste auf Hieb hernieder. Erschrocken zitterte der Wald in seinen Gliedern. Die Nebel flohen entsetzt zur Sonne. Mit den Geschlagenen heulte der Wind ein Klagelied. Die Aeste krächzten, schüttelten vor Schmerz die Zweige und krümmten ihre Kronen in der Pein. Im Eichenkamp erklang ein nie gehörtes Schlachtgetümmel. Die Riesen wetterten und wüteten in Todesnöten. Kreischend setzten die Sägen ein und schnitten eine Lebenssäule nach der anderen ab. Der alte Herrscher, den drei Feinde kaum umspannen konnten, wurde matt und wankte. Noch einmal taumelte er empor, dann fiel er donnerkrachend nieder. Sterbend stürzte er auf seine Mörder, die durch gewandte Sprünge ihr Leben sicherten. Seine Getreuen fielen über ihn. Tagelang hallte der Sterbeklang der Eichen über den stillen Hof, bis eines Tages alle Riesen erschlagen und zerstückelt im weichen Moose lagen.

Nach diesem Schlachten kehrte eine Kirchhofsstille auf dem Eikhof ein. Sein Peiniger schritt siegestrunken, dennoch unbefriedigt über die schandvoll aufgedeckte Blöße. Alle Eikhofstämme gäbe er für einen einzigen, den ihm das Schicksal vorenthalten hatte. —

Theda fühlte sich heimatlos, seitdem der Wald gestorben war; sie glaubte sich liebeleer, nachdem ihr Opfermut vereitelt war. Die stille Winternacht lastete auf ihrer Seele. Glanzlosen Auges sah sie dem kommenden Frühling entgegen. Niemals betrat sie den öden Schandfleck ihres Hofes. Sie mied ihn wie ihr Vater.

Da stürmte an einem ahnungslosen Lenztage Abbentheeren atemlos in ihr Gemach.

„Theda, der Frühling naht! Neues Leben entsteigt der Erde! Unser Eikhof treibt einen neuen Wald. Die ganze Blöße ist ein grüner Eichenschimmer!"

Fassungslos starrte sie den Vater an. Sollte es noch Wunder geben? Zum ersten Male ließ sie sich wider ihren Willen auf jenen öden Waldfriedhof führen. Zart und hoffnungsfreudig reckten Hunderte von jungen Pflänzlingen ihre ersten Blätter in den blauen Himmel.

Drüben am Wiesenrande erhob sich eine Gestalt, um jenseits der Heide zu entweichen. Doch gab es kein Entrinnen mehr. Der Försterhans sah sich ertappt.

Schweigend stand er vor dem Eikhofbauern, der mit seiner Tochter von den Bäumchen zu ihm aufblickte.

„Eikhofbauer! Ihr wartet auf ein Wort von mir." Er wies auf die Hege. „Ich tats für eure Tochter. Ich kann sie nimmer leiden sehen, auch wenn ihr meine Hand nicht nehmen wolltet. Die Pfanzung schenk ich euch. Pflegt sie, bis sie den Eikhof wieder überschattet."

Eine heiße Welle schoß durch Thedas Herz. Abbentheeren legte stumm die Hände seiner Tochter in die des Försterhans und wischte sich eine Träne aus dem Auge. Auf den Gesichtern seiner Kinder lag verklärter Glanz. Säuselnd strich der Wind die zarten Blätter; durch den jungen Wald zog verheißungsvolles Frühlingsrauschen.

Wespen im Spinnennest.

Die ersten Papiermacher. — Ein dramatischer Kampf.

Die ersten Papiermacher der Welt waren die Wespen. Jahrtausende, bevor der Mensch die Kunst erlernte, aus Pflanzenstoffen Pergamentpapier herzustellen, bauten die Wespen schon ihre Nester aus papierartiger Masse, die aus zerkautem, mit Speichel versetztem Holz bereitet wird. Erst in jüngster Zeit kam der Mensch auf den Gedanken, Holzschliff zur Papierfabrikation zu verwenden. Man kann in Rissen und Spalten in der Rinde von Eichen oft Abschürfungen in Kreisform sehen, die von Wespen durch Schaben und Kratzen ausgeführt sind, um die Holzteilchen zu gewinnen, die sie dann durch Kauen in die für den Bau der Nester ihrer Zellen benötigte Papiermasse verwandeln. In diese Wabenzellen bringen sie auch die durch einen Stich gelähmten Insektenlarven, die den Wespenlarven als Futter dienen. Wenn die Wespe auch in Obstgärten und im Traubengelände großen Schaden anrichtet, zumal sie nur die besten Stücke angeht, so leistet sie andererseits wieder dem Menschen im Kampf gegen die Insektenplage außerordentliche Dienste. Fliegen aller Art, besonders Blattläuse, bilden die Hauptnahrung der Wespen, die daneben aber auch nicht nur den Insekten, sondern auch den Spinnen nachstellen. Besonders sind es die kleinen Spinnarten, die der beutehungrigen Wespe leicht zum Opfer fallen. Mit größeren Spinnen hat es die auf den Fang ausgehende Wespe nicht so leicht. Es kommt dabei zu erbitterten Kämpfen, bei denen die Spinne erstaunliche Listen anwendet, um das Bereich des gefährlichen Stachels der Wespe zu vermeiden. Es kommt für sie darauf an, sich in gehöriger Entfernung zu halten. „Bei dem Versuch, eine Spinne zu überfallen", berichtet ein Zoologe in einem Londoner Blatt, „war die Wespe in das sorgfältig präparierte Spinnengewebe geraten. Sie machte verzweifelte Anstrengungen, wieder herauszukommen und es schien einen Augenblick auch, als wenn diesem Bemühen Erfolg beschieden wäre. In diesem Augenblick kam die Spinne eiligst aus der Mitte des Netzes heran und begann damit, die Stelle des Netzes, aus der sich die Wespe herauszuarbeiten trachtete, durch eifriges Spinnen fester und sicherer zu machen. Dreimal umkreiste sie die Wespe, und jedesmal wurde es für die Gefangene ersichtlich schwerer, aus der Falle einen Ausweg zu finden. Jetzt ging die Spinne zum Angriff über, indem sie die Flügel des in der Falle sitzenden Insektes mit Fäden umband. Während der ganzen Zeit machte die Wespe verzweifelte Anstrengungen, der Spinne ihren Stachel in den Leib zu graben. Aber alle diese Bemühungen waren der vorsichtigen Spinne gegenüber erfolglos, und in wenigen Minuten glich die Wespe einer Mumie. Sie war von der Fühlerspitze bis zum Ende des Leibes mit einem Silbergewebe umsponnen, das so dick war, daß man kaum noch den glänzenden Leib des Insektes erkennen konnte. Jetzt ließ auch die Spinne ihre Vorsicht außer Acht und bohrte der Beute die Giftklauen der Fühler in in den Leib. Aber bald stellte sie das Saugen ein, schnitt das Gewebe ab bis auf einen Faden, der dazu diente, den Kopf der Wespe zu umwickeln und sie so in dem Gewebe aufzuhängen. Die Spinne hatte damit einen Braten in der Vorratskammer."

Schreckenstaten chinesischer Flußpiraten.

Der Orden des heiligen Franz von Sales ist von jeher besonders in der chinesischen Mission tätig gewesen. In unruhigen Zeiten ist die Missionsarbeit im Innern Chinas recht gefährlich, und es ist noch in aller Erinnerung, wie im Boxeraufstand die europäischen und amerikanischen Missionare von den Aufrührern angegriffen und häufig getötet wurden. Auch jetzt wieder geht eine fremdenfeindliche Welle durch China. Ein kürzlich bei Don Ronaldi, dem Superior des Salesianerordens in Turin, eingegangenes Schreiben schildert anschaulich ein aufregendes Abenteuer des Priesters Don Barbelli, der in der Provinz Schantung als Missionar tätig ist. Der Ordensbruder Don Guanrona befand sich eines Tages im Missionsgebäude von Shin-Tschou als Gast des dortigen Bischofs Versiglia, als er die Nachricht erhielt, daß der Missionar Barbelli in der Nähe des Ortes Taiwantan von chinesischen Piraten angegriffen worden sei. Die Räuber hatten das Schiff, auf dem sich der Missionar befand, verbrannt und alle seine Habseligkeiten davongeschleppt. Von Barbelli selbst war keinerlei Nachricht zu erhalten. Von Stunde zu Stunde wuchs die Angst der Missionare von Shin-Tschou um den verlorengegangenen Gefährten, aber schließlich erschien sein Diener und teilte mit, daß der Priester gerettet sei und in Pet-Moun auf Schuhe und Strümpfe warte. Man brachte ihm sofort die verlangten Gegenstände und erfuhr von dem Erschöpften die Einzelheiten des schrecklichen Abenteuers. Schon seit mehreren Tagen hegte Barbelli den Wunsch, nach Shin-Tschou zu kommen, und er hatte infolgedessen seinem Barkenführer entsprechende Anweisungen gegeben. Seit einiger Zeit aber war der Schiffsverkehr auf dem Fluß immer geringer geworden, da die Fischer von Piraten verfolgt wurden und aus Angst zu Hause blieben. Der Barkenführer wußte, daß der Missionar Barbelli keine Angst kannte und ihn oft wegen seiner Furchtsamkeit zurechtgewiesen hatte. So verschwieg er die Gefahr. Man fuhr am Abend fort; doch als die Sonne aufging, wurde der Missionar durch Gewehrschüsse geweckt. Der Barkenführer stürzte sich vor Schreck sofort ins Wasser und brüllte: „Piraten, fliehen wir, Piraten!" Da auch die anderen Passagiere die Flucht ergriffen, folgte ihnen Barbelli, halbbekleidet, und es gelang ihm und seinem Diener, das Ufer zu erreichen, während die Seeräuber die Barke ausplünderten. Auf dem Schiff blieben nur eine junge Frau und die greise Mutter des Barkenführers zurück, die die Räuber um Erbarmen anflehten. Diese waren zunächst zur Barmherzigkeit geneigt. Als sie aber auf der Barke einen tragbaren Altar entdeckten und daraus schlossen, daß sich ein Missionar unter den Passagieren befunden hatte, mißhandelten sie die beiden Frauen, verletzten sie durch Messerstiche und steckten schließlich das Schiff in Brand. Die Missionsgesellschaft hat eine Anleihe von 300 Dollars aufgenommen, um dem Barkenführer den entstandenen Schaden zu ersetzen. Einige Tage darauf erfolgte ein anderer Angriff von Landräubern in der Gegend von Ku-Neon und Tan-Gnon, bei dem die Räuber 16 Gefangene machten. Auch dort forschten sie zunächst nach Europäern und mißhandelten, als sie keine fanden, eine fünfköpfige Familie, die sich unter europäischen Einfluß hatte taufen lassen.

Heitere Ecke.



Kohlenmann: „Nanu, es gingen doch sonst 44 Sack in den Keller, und heute nur 34?"

Dienstmädchen: „Um Gottes Willen, der Hausherr war ja im Keller, als Sie kamen!"

(„Strix")

✣

Kürze — — Würze. König Friedrich Wilhelm III. war bekannt wegen seiner überaus lakonischen Redeweise. Er drückte sich möglichst immer nur in einem Wort aus. Als er einmal zur Kur in Teplitz weilte, erzählte man ihm, daß unter den Kurgästen auch ein ungarischer Gutsbesitzer sich befinde, der an Kürze der Ausdrucksweise mit ihm wetteiferte. „Kennen lernen!" befahl der König. Man zeigte ihm also auf der Brunnenpromenade den Herrn, und Friedrich Wilhelm begrüßte ihn freundlich, worauf sich zwischen den beiden Lakonikern folgendes Gespräch entwickelte: „Baden?" — „Trinken!" — „Militär?" — „Magnat!" — „So!" — „Polizei?" — „König!" — „Gratuliere!"

MAGGI's Fleischbrühwürfel
sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Beamte
erhalten in einem hiesigen Spezial-Geschäft moderne Herren- und Burschen-Kleidung zu billigen Preisen, evtl. auch ohne Anzahlung, gegen bequeme monatl. Raten. Zuschriften unt. O. 75 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1871

Klavierstimmungen
führt sauber aus
Winkler, Humboldtstr. 33
Telephon 2868 Bock.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die beschlagnahmten Vermögen deutscher Gesellschaften in Amerika.

In dem Ausschußbericht zur Freigabebill, der dem amerikanischen Repräsentantenhaus vorgelegt worden ist, sind die beschlagnahmten Vermögen deutscher Gesellschaften wie folgt aufgeführt:

Deutsche Bank 18 Millionen Dollar.

Berliner Handelsgesellschaft rund 7 Millionen Dollar.

Disconto-Gesellschaft 3½ Millionen Dollar.

Dresdner Bank 3,4 Millionen Dollar.

Darmstädter 1,2 Millionen Dollar (einschließlich Kundengelder).

Stoehr Kammgarn 5½ Millionen Dollar.

Robert Bosch 4½ Millionen Dollar.

Die im Farbentrust vereinigten Gesellschaften 3,7 Millionen Dollar.

Hapag 2,6 Millionen Dollar — Norddeutscher Lloyd 2,2 Millionen Dollar (beide ohne Berücksichtigung der beschlagnahmten Schiffe).

Scheideanstalt 1,9 Millionen Dollar.

Orenstein & Koppel 1,6 Millionen Dollar.

Gebr. Stollwerk 1,3 Millionen Dollar.

Chemische Heyden 1,3 Millionen Dollar.

Körting 1,2 Millionen Dollar.

Stettiner Chamotte 0,8 Millionen Dollar.

Lindes Eismaschinen 0,5 Millionen Dollar.

Hemmoor Zement 0,35 Millionen Dollar.

Accumulatoren Hagen 0,3 Millionen Dollar.

Gasmotoren Deutz 0,25 Millionen Dollar.

Aachen-Münchener Vers. 1,5 Millionen Dollar.

Der Wert der beschlagnahmten deutschen Schiffe wird auf 33 bis 35 Millionen Dollar beziffert, der der Radiostationen auf 0,42 Millionen Dollar. Das gesamte deutsche Vermögen, das in der Verwaltung des amerikanischen Treuhänders stand, wird mit 242 Millionen Dollar angegeben, ausschließlich des Wertes der Schiffe, der Patente und der Funkstationen.

Die Konzentration in der Kunstseidenindustrie.

Im Zusammenhang mit der Vereinigung zwischen Köln-Rottweil und der J. G. Farbenindustrie bemerkt das „New York Journal of Commerce“, daß die internationale Konzentration in der Kunstseidenindustrie erst am Anfang stände. Einerseits bereite sich mit Deutlichkeit ein Zusammengehen der führenden italienischen und französischen Kunstseidenunternehmungen vor. Daneben sei mit Gewißheit anzunehmen, daß Courtaulds sehr bald die enge Verbindung mit den französischen Kunstseidenkonzernen, wie sie vor dem Kriege bestand, wiederherstellen werde. Als Vorbereitung zu diesem Schritt sei die Vereinbarung von Courtaulds mit dem Soiries de Bradbourg, dem bekannten elsässischen Kunstseidenkonzern anzusehen. Was die von Deutschland ausgehende Konzentrationsbewegung aus betreffe, so werde als nächster Schritt das Zusammengehen von Bemberg mit der holländischen Enka-Gruppe erwartet.

Aktien auf Raten.

Wie aus Amerika berichtet wird, hat das Ratengeschäft in der letzten Zeit eine neuerliche Erweiterung erfahren. Zu den Automobilen, Möbeln, Büchern und Musikinstrumenten auf Raten sind nunmehr auch Aktien auf Raten hinzugekommen, vor allem die Aktien von Unternehmungen, die, wie Telephon- und Elektrizitäts-Gesellschaften, einem öffentlichen Interesse des Publikums dienen. Die Möglichkeit der Erwerbung von Aktien eines Unternehmens auf dem Wege der Ratenzahlung hat eine große Anzahl Angestellter und Kunden solcher Unternehmungen instand gesetzt, Aktionäre zu werden. Die drei größten Industrie-Unternehmungen der Vereinigten Staaten, die United States Steel Corporation, die American Telephone u. Telegraph Company und die Standard Oil, haben zusammen nicht weniger als 123 670 Angestellte, die zugleich Aktionäre sind und die ihre Aktien zum großen Teil auf Raten erworben haben. Die Pennsylvania-Eisenbahn, die bereits einen großen Teil ihrer Angestellten zu ihren Aktionären zählte, hat es in letzter Stunde durch Schaffung einer Kreditorganisation weiteren 19 000 Angestellten ermöglicht, Aktien auf Raten zu erwerben. Die Rapid Transit Company in Philadelphia hat im Jahre 1925 unter 11 000 ihrer Angestellten Aktien auf Teilzahlung plaziert. Die National Electric Light Association, ein Verband von 226 Elektrizitäts-Gesellschaften, die in ganz Amerika Elektrizitätswerke betreiben und Strom liefern, hat seit dem Jahre 1914 die neue Politik, die Kunden und Stromabnehmer zu Miteigentümern zu machen, verbreitet und seit dieser Zeit 10⅓ Millionen Aktien unter ihre Kunden plaziert, von denen ein Fünftel in Raten bezahlt wurde, die zugleich mit den monatlichen Stromrechnungen abgestattet und einkassiert werden.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.)
Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	18. August Geld	18. August Brief	17. August Geld	17. August Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	100%	168,29	168,71	168,39	168,75	1,7
Argentinien	1 Pes.	100%	1,697	1,701	1,695	1,699	1,70
Belgien	100 Frank	100%	11,53	11,57	11,29	11,33	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	91,98	92,22	91,91	92,22	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	111,51	111,79	111,49	111,77	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	112,26	112,54	112,30	112,58	1,12
Italien	100 Lire	100%	13,81	13,83	13,77	13,84	0,809
England	1 Pfund	100%	20,384	20,436	20,380	20,432	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4,21	4,19	4,19	4,19	4,20
Frankreich	100 Frank	100%	11,90	11,94	11,40	11,4	0,80
Schweiz	100 Frank	100%	81,04	81,27	81,06	81,20	0,80
Spanien	100 Pes.	100%	65,30	65,46	64,42	64,48	0,81
Deutsch-Oest.	18.-10000 Kr.	100%	59,28	59,42	59,29	59,43	0,8
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12,41	12,45	12,42	12,46	0,81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5,87	5,89	5,86	5,88	0,18

Reichsbankdiskont 6% — Lombardzinsfuß 7%

* **Berliner Börse weiterhin gebessert.** Die Befestigung der Tendenz machte an der gestrigen Berliner Börse weitere Fortschritte unter Begünstigung einzelner Spezialpapiere. In dem Programm der Reichsregierung für die Arbeitsbeschaffung erblickt man eine Grundlage für Beschäftigung auf lange Zeit in Industrie und Handel. Die Kapitalerhöhung der Diskontogesellschaft mit dem wertvollen Bezugsrecht machte wenig Eindruck auf die Kursbewegung der Großbankaktien. Nur Darmstädter- und Nationalbank stiegen um über 5 Prozent. Handelsanteile und Braubank waren um 2 bis 3 Prozent abgeschwächt. Im allgemeinen hielt sich das Interesse für alle Braunkohlenwerte sowie für die Nebenwerte des chemischen Marktes, für Bau- und Zementwerte. Harpener stiegen um 9 Prozent, Ilse um 13 Prozent, Schlesische Zink um 10 Prozent, Ludwig Löwe um 9 Prozent, Schultheis-Patzenhofer um rund 8 Prozent. Für die anderen Werte am Montan-, Kali-, chemischen- Maschinenfabrik- und Metallmarkt erreichten die Kurserhöhungen durchschnittlich 1 bis 3 Prozent. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Der Rentenmarkt war wie bisher geschäftsstill, die Geldverhältnisse unverändert leicht. — Nachbörse: Der Schluß war fest.

* **Essener Börse leicht anziehend.** An der gestrigen Essener Börse war die Tendenz bei nicht gerade großem Geschäft als behauptet anzusprechen, ging aber leicht nach oben. Freundlich gehalten war der Kohlenkuxenmarkt bei mittleren Umsätzen. Zu leicht anziehenden Kursen gingen hier mehrfach Caroline um. Sehr fest lagen Carolus Magnus. Auch Kohlenaktien wiesen durchweg Kursbesserungen auf. Am Braunkohlenkuxenmarkt war das Geschäft bei fast unverändertem Kursstande gering. Unveränderte Kurse wiesen auch Kalikuxen auf. Höher lagen lediglich Siegfried I. Die Tendenz des Kaliaktienmarktes war nicht einheitlich. Kaliindustrie konnten sich bei einigem Geschäft leicht erholen. Wittekind und Niedersachsen erlitten kleine Kursrückgänge. Zu letzten Kursen wurden Heldburg und Adler Kali gehandelt. Am Markt der unnotierten Werte hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Sehr fest lagen Hoch- und Tiefbau-A.-G. Bei unverändertem Kursstande wurden Deutsche Lastauto, Dortmunder Vulkan und Kabel Rheydt gehandelt.

Banken.

* **Ausweis der Reichsbank.** Nach dem Ausweis vom 14. August haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 18,5 auf 1108,5 Millionen Mark vermindert, während die Lombardbestände eine geringfügige Erhöhung um 2,9 auf 10,7 Millionen Mark aufweisen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen eine Verminderung um 83 auf 1998,4 Millionen Mark. Diese Verminderung ist lediglich durch die Bewegung auf dem Konto der deckungsfähigen Devisen verursacht, während die Goldbestände weiter eine geringfügige Zunahme um 45 000 Mark aufweisen. Die Rückflüsse an Zahlungsmitteln waren etwas geringer als in der Vorwoche. Der Banknotenumlauf verminderte sich um 11,02 auf 2861,5 Millionen Mark, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 46,3 auf 1253,5 Millionen Mark. Dementsprechend erhöhten sich die Kassenbestände an Rentenbankscheinen von 201 auf 247,3 Millionen Mark. Bei den fremden Geldern ergab sich eine Vermehrung um 102,5 auf 703 Millionen Mark. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 50,2% am Ende der Vorwoche auf 52,2%, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen ging dagegen von 66,6% auf 66,3% zurück.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G. in Werne bei Langendreer.** Die Generalversammlung stimmte dem Pachtvertrag mit den Vereinigten Stahlwerken zu und beschloß die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 2:1 auf 5.25 Millionen Mark. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Generaldirektor Vögler, Fritz Thyssen, Generaldirektor Fahrenhorst, Geheimrat Peter Klöckner, Oberregierungsrat Springorum, Direktor Klotzbach und Waldemar Freiherr von Oppenheim (Köln).

* **Eisenindustrie zu Menden und Schwerte A.-G. in Schwerte.** Die Generalversammlung genehmigte den Pachtvertrag mit den Vereinigten Stahlwerken und setzte in Zusammenhang das Aktienkapital im Verhältnis 10:7 auf 3 171 000 Mark herab. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Generaldirektor Vögler, Fritz Thyssen, Generaldirektor Fahrenhorst, Geheimrat Peter Klöckner, Regierungsrat Springorum und Direktor Klotzbach.

* **Walther & Co., A.-G. in Dellbrück bei Köln.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr kommt eine Dividende nicht zur Verteilung. Die im September stattfindende ordentliche Generalversammlung wird auf der Tagesordnung noch keine Punkte enthalten, die sich auf den Uebergang der Gesellschaft an die geplante Vereinigung von Dampfkesselfabriken beziehen. Sobald diese letztere Angelegenheit spruchreif ist, soll eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden. Im neuen Geschäftsjahr ist die Beschäftigung etwas besser.

* **Eisenwerk Kraft A.-G. in Berlin.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß für das Rechnungsjahr 1925 genehmigt. Es wurde beschlossen, den Verlust von 2 587 341 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die Versammlung ermächtigte hierauf einstimmig den Vorstand zum Vollzuge eines mit Wirkung ab 1. Juli 1926 bis 30. September 1956 mit den Vereinigten Stahlwerken in Düsseldorf abzuschließenden Pachtvertrages über die Verpachtung der gesamten Anlagen und Betriebseinrichtungen der Gesellschaft an die Stahlwerke. In Verbindung hiermit beschloß die Versammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals von 18 750 000 Mark auf 15 625 000 Mark durch Vernichtung der als Vorratsaktien noch im Besitz der Gesellschaft befindlichen 3 125 000 Mark Aktien und weitere Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis von 2:1 auf 7 812 500 Mark.

* **Hartung A.-G. Berliner Eisengießerei und Gußstahlfabrik in Berlin-Lichterfelde.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6% fest. Wie die Verwaltung mitteilte, war in den ersten Monaten des laufenden Jahres der Absatz in Landmaschinen schwächer. Auch in der Eisengießerei war die Beschäftigung wenig zufriedenstellend. In letzter Zeit ist jedoch eine Belebung eingetreten, sodaß die Gießerei jetzt ausreichend mit Aufträgen versehen ist.

* **Aga Kraftwagen-Verwertungsgesellschaft in Berlin.** Die fertigen und unfertigen Wagen sowie Ersatzteile einschließlich des Reparaturgeschäfts der A.-G. für Automobilbau (Aga) in Berlin sind vor einiger Zeit veräußert worden. Der Ankauf ist gemeinsam von Dr. Eimer in Heidelberg, dem Inhaber der Inkra Industrie-Bedarfs- und Kraftwagen-Verkaufsgesellschaft in Mannheim, und einem Privatier getätigt worden. Direktor Schmidt ist aus dem Vorstande der Aga ausgetreten. Der Vorstand der neuen Gesellschaft der Aga Kraftwagen-Verwertungs-Gesellschaft besteht aus Direktor Merz und Direktor Lüders. Mit Hilfe der noch vorhandenen Halbfabrikate wird der Bau von Aga-Wagen weiter betrieben und zwar durchschnittlich zwei Wagen pro Tag.

* **Hotelbetriebs-A.-G. in Berlin.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 7% zuzüglich 4,6% Bonus fest. Der Geschäftsgang hielt sich im allgemeinen im Rahmen des Vorjahres. Der Fremdenverkehr aus dem Auslande hat sich gehoben, während sich im Reiseverkehr des deutschen Publikums die unbefriedigende Wirtschaftslage nach wie vor bemerkbar macht.

* **Hedwigshütte A.-G. in Berlin—Stettin.** Der Aufsichtsrat schlägt der am 21. September stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung eine Dividende von 5% vor.

* **Engelhardt-Brauerei A.-G. in Berlin.** Wie wir hören, hofft man, für das demnächst ablaufende Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 10% zur Verteilung zu bringen.

* **Deutsche Gußstahlkugel- und Maschinenfabrik A.-G. in Schweinfurt.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Bruttogewinn von 1,92 Millionen Mark ab. Nach Abzug der Unkosten, Steuern, Zinsen, Abschreibungen usw. verbleibt ein Reingewinn von 290 000 Mark, woraus eine Dividende von 7% auf die Vorzugs- und 4% auf die Stammaktien zur Verteilung gelangt. Der Rücklage werden 50 000 Mark zugeführt.

* **Schieferwerke Ausdauer A.-G. in Probstzella.** Die in Siegen abgehaltene Generalversammlung genehmigte den Antrag der Verwaltung auf Uebernahme des Bergwerkseigentums und der Anlagen der Thüringischen Schieferbaugesellschaft in Reichenbach, gegen Gewährung achtprozentiger Vorzugsaktien und hypothekarisch gesicherte Teilschuldverschreibungen. In Zusammenhang damit wurde weiter beschlossen, das Aktienkapital um bis zu 220 000 Mark achtprozentige Vorzugsaktien zu erhöhen. Die Geschäftslage wurde von der Verwaltung gegenwärtig als günstig bezeichnet.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin, 18. Aug. 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	268—272	Raps	32.50—33.00
Roggen märk.	194—202	Viktoriaerbsen	35.00—42.00
Sommergerste	134—245	Kleine Erbsen	27.00—31.00
Hafer märk.	180—192	Futtererbsen	20.00—24.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	00.00—00.00
Mais, La Plata	—	Seradella alt	00.00—00.00
ab Hamburg	—	Rapskuchen	14.25—14.40
Weizenmehl 1)	38.50—40.00	Leinkuchen	18.80—19.00
Roggenmehl 1)	28.00—29.70	trock. Schnitzel	10.80—11.00
Weizenkleie 1)	10.25—00.00	Torfmelasse	0.00— 0.00
Roggenkleie 1)	11.00—11.60	Kartoffelflocken	22.50—23.00

Die Baissebewegung machte an den Auslandsmärkten weiter Fortschritte, aber der hiesige Markt blieb davon unbeeinflußt, da Befürchtungen geltend gemacht wurden, daß die deutschen Qualitäten nur in geringem Maße für die Andienung infrage kommen werden. Andere Provinzen sind aber augenblicklich für den Berliner Lieferungsmarkt nicht in Rentabilität. Die starke Deckungsfrage ließ September um 2½ Mark, Oktober um 1½ Mark anziehen. Weizen auf sofortige Lieferung war zu unveränderten Preisen am Markte. Spätere Lieferung stellte sich dagegen bei knappem Angebot zwei Mark teurer. Roggen war reichlich angeboten und um eine Mark abgeschwächt. Am Lieferungsmarkt blieben die Preise gut behauptet. Weizen- und Roggenmehle waren in prompter Ware zu unveränderten Preisen gefragt. Die Offerten für spätere Lieferung begegneten nur geringem Interesse. Gerste und Hafer lagen unverändert.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 18. Aug. 1926.

	Gold-M. für 1kg
Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolkupfernotiz:	
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	136.70
Notierungen der Kommission des Berliner Börenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.65—0.67
99/99 3/10 Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00—0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.68—0.69
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.60—0.60
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöckch.	2.30—2.35
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Straits und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99%, loko Hambur od. Gross-Berl.	2.40—2.50
Reinnickel 98/99%, loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40—3.50
Antimon-Regulus, 99%, loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.25—1.30
Silber in Barren 900/1000 fein	85.00—86.00

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 18. August 1926.

Industrieaktien

	Div. %	heut.	vor.
Aachener Leder	0	25,0	23,5
Accumulatoren	8	140,0	142,0
Adler Portlandz.	10	121,5	121,5
Adler & Oppenh.	0	123,0	120,0
Adlerhütt. Glas	10	125,0	123,0
Adlerwerke	0	80,0	79,0
A.-G. f. Bauausf.	0	68,5	68,5
A.-G. f. Verkehr	9	132,8	133,0
Alexanderwerk	6	71,1	71,0
A. E. G.	0	158,8	159,2
A. E. G.-V.-A.	0	83,0	83,1
Allg. Häuserbau	—	73,0	71,0
Alsen Portlandz.	16	206,0	206,0
Amme Gieseke	0	—,	—,
Ammend. Pap.	0	165,0	169,0
Angl. Con. Guan.	0	—,	95,1
Anhalt. Kohlen	5	82,0	—,
Ankerwerke	0	150,0	152,0
Annab. Steingut	0	55,0	55,0
Annener Gußst.	0	40,0	36,5
Aschbg. Zellst.	8	124,1	123,7
Augsb.-N.Masch.	0	95,0	95,2
Bachm. & Ladew.	9	97,0	97,2
Baer & Sohn	0	121,0	117,0
Balcke Maschin.	0	—,	—,
Bamag	0	45,5	45,0
Bamberg Malz	0	89,0	91,0
Banning Masch.	—	32,0	31,0
Baroper Walzw.	—	16,0	15,0
Basalt A.-G.	6	80,7	77,0
Bast & Co.	0	120,0	120,0
Bayr. Spiegel	0	47,5	42,5
Bazar	10	141,5	142,0
Bedburg. Wolle	0	—,	—,
Bemberg J. P.	0	162,2	160,1
Bendix Holzb.	0	39,0	35,7
Berg C. Eveking	0	93,0	95,5
Berger J. Tiefb.	15	181,8	175,7
Bergm. Elektr.	6	155,0	154,7
Berl. Gub. Hut	14	164,0	164,5
" Holzkont.	5	67,2	65,0
" Hotelges.	6	—,	—,
" Karlsr. Ind.	0	104,0	104,0
" Masch.-B.	0	92,5	95,5
Berth. Messing	10	127,5	121,5
Berzelius Met.	0	+50,7	53,0
Beton u. Mon.	7	78,0	72,0
Biel. Mech. Web.	0	—,	—,
Bing Nürnb.	0	67,2	68,2
Bochum. Gußst.	—	145,0	145,0
Böhler Gebr.	0	—,	—,
Bösperder Walz	0	62,7	62,7
Braunk. u. Brik.	0	147,0	142,0
Braunsch. Kohle	10	163,0	155,0
" Masch.	0	51,7	50,
Breitenbg. Zem.	6	128,5	126,0
Bremen-Besigh.	0	72,0	70,0
Bremer Linol.	12	164,5	158,2
" Vulkan	0	62,5	60,0
" Wollk.	6	138,5	140,7
Buderus	0	89,7	89,0
Busch Lüdensch.	0	47,7	47,2
" Waggon	—	54,5	56,0
Büttnerwerke	5	62,5	62,0
Butzke & Co.	6	90,0	—,
Byk Guldenw.	0	—,	67,5
Calmon Asbest	0	43,5	42,2
Capito & Klein	0	29,0	29,0
Carolin. Braunk.	0	173,0	168,2
Charlb. Wasser	8	110,8	105,5
Chem. Grünau	12	71,0	70,0
" Heyden	0	110,6	110,5
" Milch	—	88,0	87,5
" Gelsenk.	6	94,2	98,7
" Albert	0	135,0	—,
Chillingworth	0	71,0	71,0
Concord. Chem.	8	67,0	68,7
" Spinn.	4	88,5	86,5
Cont. Coutsch.	10	119,0	120,1
Corona Fahrräd.	0	65,7	65,0
Crölw. Papier	0	112,0	112,2
Daimler Motoren	0	85,2	83,7
Delmenh. Linol.	12	170,5	169,0
Dessauer Gas	7	151,0	142,5
Dtsch. Atl. Tel.	0	71,1	73,5
" Luxemb.	—	152,0	151,0
" Asphalt	0	88,0	82,0
" Babcox	0	102,0	102,7
" Eis.-Sign.	—	76,0	74,2
" Erdöl	4	145,0	140,5
" Fenstergl.	0	45,5	44,5
" Gußstahl	6	85,5	84,0
Dtsch. Jute	0	111,0	110,0
" Kabel	6	95,5	100,1
" Kali	9	122,3	121,5
" Maschin.	0	108,1	108,5
" Schachtb.	0	96,5	95,0
" Spiegel	0	62,5	67,2
" Steinzeug	10	132,0	132,0
" Ton u. St.	10	109,5	112,5
" Tel. u. Kab.	—	94,0	94,0
" Werke	—	96,0	96,0
" Wollw.	0	59,7	57,5
" Eisenh.	5	72,2	71,3
Dittm. Neuhaus	0	85,0	80,5
Donnersmarkh.	0	93,0	93,0
Dörffler O.	10	124,7	124,0
Dresdner Gard.	0	100,0	98,0
Dürener Metall	—	98,2	98,2
Dürkoppwerke	0	62,5	62,0
Düsseld. Eis.-W.	0	34,0	34,0
" Eisenh.	0	38,0	36,7
" Kammg.	3	—,0	62,5
" Masch.	0	45,0	43,0
Dyckerhoff	0	80,0	71,0
Dynamit Nobel	5	139,0	138,8
Eckert Masch.	0	68,7	68,7
Egerstorff Salzw.	6	77,6	77,6
Eintr. Braunk.	8	132,8	134,7
Eisenb. Verkmt.	—	78,5	81,2
Eiseng. Velbert	0	44,5	43,1
Eisenw. Kraft	0	69,0	72,7
Elektra Dresden	10	122,0	120,0
Elektr. Lieferg.	9	150,5	148,5
Elektr. L. u. Kr.	0	154,0	154,0
Elitewerke	0	34,5	33,0
Els. Bad. Wolle	0	46,0	44,5
Enzinger	6	82,7	79,0
Erdmannsd. Sp.	0	65,0	66,0
Erlang. Baumw.	9	127,8	128,0
Ernemannwerke	0	58,0	58,0
Eschw. Bergw.	0	136,6	136,5
Essener Steink.	6	148,5	146,0
Exzels. Fahrr.	12	120,0	121,0
Faber Bleistift	6	82,0	82,0
Fahlb. List & Co.	8	87,5	89,1
Farbenindustrie	10	287,2	285,5
Feinjute Spinn.	5	86,0	85,0
Feldmühle Pap.	10	130,2	128,0
Felten & Guill.	6	147,2	148,0
Flender Brücken	0	12,1	12,5
Flöther Masch	6	73,7	74,7
Frankf. Masch.	0	68,0	71,0
Frankonia	0	21,0	20,0
Fraust. Zucker	5	98,5	98,0
Freund Masch.	0	35,2	38,5
Friedrichsh. Kali	5	112,0	104,3
Froebeln Zucker	—	63,7	63,5
Gaggen. Masch	0	49,2	47,7
Gebhard & Co.	7	85,5	85,0
Gebhard & Kön.	0	60,0	57,0
Gelsenk. Bergw.	—	176,0	175,1
Gelsenk. Gußst.	0	25,8	25,0
G. Gensch. & Co.	0	64,0	62,7
Germania Portl.	12	149,7	149,7
Gerresh. Glash.	7	133,0	132,0
Ges. f. el. Untern.	10	181,0	179,0
Gildem. & Co.	0	83,5	—,0
Girmes J. & Co.	8	115,0	115,0
Gladb. Wollind.	0	120,5	120,5
Glasm. Schalke	10	138,0	138,0
Glauzig. Zucker	8	80,0	80,5
Glockenstahlw.	0	49,0	46,7
Gebr. Goedh. D.	0	76,0	71,0
Goldschmidt Th.	0	112,2	109,5
Görlitzer Wagg.	—	31,0	31,7
Gothaer Wagg.	—	53,5	55,5
Grevenbroich	0	57,5	57,5
Gritzner Masch.	10	107,0	101,0
Grün & Bilfing.	8	112,7	115,0
Gruschwitz Text	0	64,0	61,0
Gutm. Alfr. M.	4	74,2	74,0
Habermann & G.	8	92,0	90,0
Hackethal Draht	5	92,0	89,0
Hageda	7	107,5	100,0
Hallesche Masch	12	140,0	140,0
Hamb. El.-W.	0	146,1	147,5
Hammersen	8	115,0	114,8
Hann. Masch. E.	0	70,0	70,0
" Waggon	—	15,1	15,5
Hansa Lloyd	0	59,0	59,0
Harb. Wiener G.	0	71,0	72,0
Hark. Bergb.	5	66,0	70,0
Harpener Bergb.	0	155,0	145,7
Hartm. Masch.	0	46,5	46,0
Heckmann C.	0	81,0	80,7
Hedwigshütte	0	92,0	92,0
Hein, Lehm & Co.	0	67,0	64,5
Held & Franke	—	81,5	—,0
Hemmor Portl.	15	192,0	193,5
Hilger Verz.	0	—,0	—,
Hillewerke	0	52,0	51,0
Hilpert Masch.	0	44,0	44,0
Hind. Auffern.	0	80,5	83,7
Hirsch Kupfer	6	123,0	120,5
Hoesch Eisen	0	133,0	128,7
Hoffmannstärke	4	64,5	64,0
Hohenlohewerke	0	—,0	20,5
Holzmann Ph.	0	121,5	115,7
Horch & Co.	—	68,2	67,7
Hotelbetr. Ges.	0	132,5	143,0
Höxter Godelh.	0	69,0	67,5
Hubert. Braunk.	7	146,0	140,0
Humboldt Masch	0	63,5	64,0
Humboldt Mühle	8	94,0	95,0
Hupfeld Ludw.	—	27,2	28,0
Hutschenr. P.	10	49,0	49,0
Hüttenw. Kais.	0	—,	—,
Ilse Bergbau	8	162,5	147,0
" Genuß	8	122,0	113,0
Industriebau	0	75,2	73,7
Jeserich Asphalt	10	127,7	124,7
J. A. John & Co.	10	106,0	106,8
Jüdel M. & Co.	—	90,2	93,0
Jülicher Zucker	—	51,5	53,0
Junghans Gebr.	8	84,2	85,0
Kahla Porzellan	0	81,0	81,2
Kahlbaum	10	179,0	173,0
Kaiserkeller	0	54,0	55,5
Kali Aschersleb.	10	140,0	137,2
Kalker Masch.	—	70,0	70,0
Kammerichw.	0	28,0	27,0
Karlsr. Masch.	8	41,6	42,0
Karstadt	10	124,5	122,3
Kassel. Federst.	0	20,5	—,
Kattowitz Bergb	0	—,	—,
Keula Eisenh.	—	33,0	35,5
Kirchner & Co.	—	87,5	87,2
Klauser Spinn.	10	85,0	85,0
Klöcknerwerke	0	118,2	117,7
Knorr C. H.	7	120,0	120,0
Kochs Adlern.	4	87,5	87,5
Köln-N. Bergb.	0	139,5	134,5
Köln-Rottweiler	5	143,7	143,0
" Gas u. Elek.	0	78,8	—,
Kölsch-Fölzw.	—	53,0	51,0
König Wilhelm	12	223,0	220,5
Königszelt Porz.	0	45,0	44,0
Kontinent. Asph.	0	66,0	64,0
" Wass.	0	47,0	46,8
Körbisd. Zucker	0	—,	—,
Körting Gebr.	3	91,6	91,5
Körting Elektr.	6	105,0	104,0
Kostheim Cellul.	0	54,7	53,0
Kötitzer Leder	10	85,0	86,0
Krauß & Co.	0	58,7	60,0
Krefft W.	7	73,0	72,8
Kronprinz Met.	5	87,0	85,0
Krüg. Gebr. & Co.	8	81,5	80,3
Küppersbusch	8	149,0	150,0
Lahmeier & Co.	8	135,0	134,2
Laurahütte	0	56,0	55,0
Leonh. Braunk.	6	—,	—,
Leopold Grube	6	94,0	90,0
Lindes Eism.	14	147,0	146,0
Lindström Carl	10	135,0	135,5
Lingel Schuhf.	—	53,7	54,7
Lingnerwerke	6	94,5	94,5
Linke-Hoffmann	—	82,0	81,5
Löwe L. & Co.	10	193,0	185,7
Lorenz C.	8	116,2	112,5
Lüdensch. Met.	0	63,1	65,3
Lüneburg. W.	0	83,1	84,8
Magdeb. All. Gas	4	72,0	74,1
" Bergw.	0	—,	—,
Magdeb. Mühlen	8	91,0	91,0
Magirus C. D.	6	55,0	55,5
Mannesm. Mulag	6	15,7	16,0
Mannesmannr.	0	130,0	129,0
Mansfeld Bergb.	8	112,5	110,0
Marie, k. Bergw.	0	60,0	59,5
Marienh. Kotzen	0	58,0	58,0
Masch. u. Krahn	5	28,0	30,0
Maschin. Baum	0	—,	77,5
" Buckau	10	113,5	113,5
" Kappel	0	9,0	9,1
Maximil. Linol.	12	—,	—,
Mech. W. Linden	15	168,5	168,8
" " Sorau	11	125,0	122,0
" " Zittau	0	84,0	83,5
Mayer Dr. Paul	0	—,	—,
Meyer & Kaufm.	4	—,	52,0
Miag	10	109,0	112,0
Mimosa A.-G.	14	166,0	164,0
Mix & Genest	8	116,2	114,0
Motoren Deutz	0	66,0	66,0
Mühle Rüningen	0	121,2	126,0
Mühlh. Bergw.	0	121,2	121,0
Müller Speisef.	0	2,0	2,0
Nat. Automob.	12	87,5	86,7
Neckars. Fahrz.	8	123,0	—,
Neckarwerke	9	145,0	—,
Nitritfabrik	0	15,7	14,7
Nordd. Steingut	10	133,0	132,0
" Wollk.	6	134,0	139,5
Nürnb. Herk.-W.	8	77,0	71,0
Oberschl. Eisenb.	—	71,5	71,0
" Koks	0	119,0	110,8
Oeking Stahlw.	0	60,7	61,0
Ohles E. F. Erb.	2	41,3	41,1
Oppeln. P.-Zem.	8	164,5	164,0
Orenst. & Kopp.	0	111,0	104,2
Osnabr. Kupfer	0	71,0	65,0
Ottens. Eisenw.	0	24,0	23,2
Panzer A.-G.	—	75,2	76,0
Phönix	—	122,0	121,1
" Braunk.	6	85,0	85,5
Pintsch Julius	4	120,0	115,0
Plauen. Tüll-G.	0	43,7	46,5
Pöge Herm. El.	0	88,2	92,7
" Vorz.-Akt.	0	90,0	95,0
Polyphonwerke	8	88,0	88,0
Pöppe & Wirth	6	64,7	62,0
Prestowerke	12	99,8	100,0
Rasquin F. Farb.	0	71,0	69,8
Rathgeb. Wagg.	0	49,7	67,0
Rauchw. Walter	4	75,0	75,0
Ravensb. Spinn.	0	—,	—,
Reichelt Metall	6	80,0	75,0
Reisholz Papier.	12	177,0	178,5
Rheinfelden	10	141,0	140,5
Rhein. Braunk.	9	208,2	—,0
" Elektro	7	133,0	132,0
" Metall-V.	12	27,0	26,5
" Möb.-W.	—	104,0	103,0
" Nass.-B.	0	—,0	—,
" Spiegelgl.	12	162,0	160,0
" Stahlw.	0	145,2	144,0
Rh.-W. Elektro	8	150,0	148,0
" Kalkw.	0	119,0	118,0
" Sprengst.	0	106,5	108,0
" Zement	6	100,0	81,7
Rhenania Chem.	0	80,0	76,2
Rheydt El.	0	2,4	2,2
Riedel J. D.	0	93,2	93,3
Roddergr. Brnk.	24	460,0	460,0
Rombach. Hütt.	—	15,2	15,1
Rosent. Th. P.	5	85,0	85,0
Rositzer Brnk.	5	88,0	87,5
" Zucker	—	74,0	70,0
Rückforth F.	—	55,0	50,0
Rütgerswerke	0	113,0	106,2
Sachsenwerke	0	111,0	115,2
Sächs. Waggon	0	37,0	36,0
" Webstuhl	10	82,0	84,0
Salzdetfurth	12	169,2	167,0
Sarotti Schok.	12	149,0	146,0
Sauerbrey G. M.	0	64,0	64,5
Scheidemandel	—	43,0	38,5
Schering chem.	10	180,0	175,0
Schles. Cellulose	8	107,5	—,5
" Portland	0	168,5	168,5
Schloßf. Schulte	—	—,	—,
Schneider Hugo	0	73,0	72,8
Schöller-Eit.	0	35,0	39,7
Schönew. Porz.	0	—,0	—,0
Schött Hermann	0	48,5	48,0
Schub. & Salz.	12	149,7	149,7
Schuckert & Co.	4	136,2	137,8
Schwelmer Eis.	8	148,0	148,0
Seebeck Schiff	0	39,5	38,0
Siegen Sol. Guß	0	63,0	63,0
Siemens Glasind.	8	137,0	132,0
" & Halske	6	190,2	191,6
Sinner Aktien	3	75,7	75,5
Sonderm. & Stier	0	—,	—,0
Spinn. Renner	8	—,	—,
Stadtberg. Hütte	0	45,0	45,2
Stahl & Nölke	0	—,0	—,
Staßf. Chem. F.	0	64,5	67,1
Stett. Chamotte	0	76,0	75,7
" El. Werke	10	132,7	132,0
" Vulkan	0	58,0	55,0
Stoehr & Co.	6	135,7	134,0
Stoewer Nähm.	8	83,5	83,0
Stolberg. Zinkh.	6	135,0	132,2
Stollwerk	8	114,5	116,0
Strals. Spielk.	10	137,0	137,0
Tack & Co.	5	—,0	84,0
Tafelglas	6	71,0	69,7
Teichgräber Th.	0	—,	—,0
Telefon Berl.	—	92,0	90,0
Thale Eisenh.	0	—,	—,
Thomee Friedr.	—	118,0	118,0
Thörls V. Oelf.	4	78,0	76,5
Tietz Leonhard	6	96,5	96,0
Triptis A.-G.	0	57,2	56,0
Tuchfabr. Aach.	6	91,2	89,0
Tüllfabr. Flöha	3	56,0	51,7
Union chem. P.	6	76,0	77,0
" Gießerei	0	57,5	57,8
Varziner Pap.	5	88,7	87,0
Ver. B.Fr.Gumml	5	64,7	63,0
" Ch. Carlbg.	6	120,0	121,0
" D. Nickelw.	12	159,7	159,2
" Flanschenf.	0	—,0	—,0
" Glanzst.Elb.	15	270,2	269,0
" Kohlen B.	6	72,5	70,5
" Met. Haller	6	69,1	68,0
" Portland	7,5	200,0	209,5
" Schm.u.Met.	5	64,0	62,7
" St.Zyp. u.W.	10	163,7	—,0
" Thür. Met.	6	70,0	68,0
Viktoriawerke	6	66,5	65,5
Vogel Telegr.	5	96,7	95,0
Vogtländ.Masch.	—	57,5	56,7
Vogt & Wolff	5	—,0	—,0
Vorwohl. Portl.	10	135,0	135,0
Wandererwerke	12	160,5	158,0
Warst. Gruben	10	167,0	166,5
Wasserw. Gelsk.	6	107,0	104,5
Wegelin A. Ruß	12	112,0	112,0
Wegelin & H.	7	86,5	86,5
Wernsh. Kg.	7	61,0	60,0
Weser A.-G.	0	—,0	—,
Wessel Ludw.	0	51,0	50,5
Westeregeln Alk.	10	151,0	147,1
Westf. Dinnend.	0	54,0	52,0
" Draht-H.	5	74,0	74,7
" Els. u. Dr.	0	68,5	68,5
" Kupfer	5	70,5	68,0
Wicking P.-Z.	10	135,0	126,0
Wilke Dampfk.	5	84,0	83,7
Wißner H. Met.	6	94,2	92,2
Wittener Gußst.	0	60,0	60,0
Wittkop Tiefb.	10	118,0	115,0
Wolff R.	0	54,0	54,2
Zeitzer Masch.	10	140,0	139,0
Zellstoff Ver.	6	104,0	102,0
" Waldh.	10	181,2	174,0
Zimmermannw.	0	32,0	31,5

Deutsche Staatsanleihen

		heut.	vor.
5% Dent. Reichsanl.		0,47	0,48
4% " "		0,43	0,43
3½% " "		0,42	0,43
3% " "		0,50	0,50
Sparpräm.-Anleihe		0,26	0,26
4% Preuß. Konsols		0,42	0,43
3½% " "		0,42	0,43
3% " "		0,46	0,46

Schiff-, Eisenbahn- und Kolonialwerte

	Div.	heut.	vor.
Elektr. Hochbahn	5	106,6	107,1
Hbg. El. Hochbahn	6	91,7	91,5
Pennsylvania	—	—,—	—,—
Baltim. and Ohio	—	87,5	88,5
Canada Pacific	—	64,0	64,7
Hamburg Paketf.	0	—,—	154,0
" Südam.	8	134,0	133,0
Hansa	0	160,0	156,2
Kosmos	0	143,7	141,0
Nordd. Lloyd	0	151,5	149,5
Otavi Minen	7,5	35,6	34,0

Bankaktien

	Div.	heut.	vor.
Bank f. el. Werke	5	137,0	134,0
Barmer Bankver.	8	118,2	117,2
" Kreditb.	6	70,5	70,0
Berl. Handelsges.	10	197,5	198,0
" Hypoth.-Bk.	10	157,2	155,2
Com. u. Priv.-Bk.	8	138,7	139,0
Darmst. u. Nat.-Bk.	10	199,0	195,0
Deutsche Bank	10	167,0	166,5
Diskonto-Komm.	10	164,0	163,0
Dresdener Bank	8	140,0	141,0
Leipz. Kreditanst.	8	122,0	122,0
Mitteld. Kreditbk.	8	142,5	141,2
Osnabrücker Bk.	5	85,0	86,0
Ostbk. f. H. u. Gew.	8	92,5	92,5
Preuß. Hyp. A. B.	6	135,0	135,0
Preuß. Bodenkred.	8	116,5	117,5
Preuß. Zentralbd.	8	132,5	134,0
Preuß. Pfdbr.-Bk.	9	158,2	158,5
Reichsbank	10	159,0	159,0
Westd. Bod.-Kr.-B.	8	118,0	118,5

Brauereiaktien

	Div.	heut.	vor.
Bochumer Victoria	5	102,0	102,0
Dortm. Aktienbr.	10	173,0	172,0
" Ritter	15	227,7	228,5
" Union	10	195,0	191,0
Düsseld. Dietrich	12	180,0	180,0
" Höfel	12	153,0	157,5
Glückauf Gelsenk.	7,5	98,0	98,0
Maier Langendr.	5	59,0	64,5
Schlegel Bochum	10	150,0	151,0
Wickküler Küpper	12	176,0	175,0

Zur Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte
empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18.



Neues aus aller Welt.

Ein Wildweststück bei Sangerhausen.

Von einem mysteriösen Diebstahl war vor etwa einer Woche der Wanderzirkus des Kommerzienrats Gleich aus Köln bei einer Reise durch Mitteldeutschland betroffen worden. Nach einem Gastspiel in Aschersleben war der Zirkus abends auf einen Sondergüterzug verladen und während der Nacht nach Nordhausen abtransportiert worden. In einem zweiten Sonderzug folgten die Arbeiter und Angestellten des Unternehmens. Bei der Ankunft in Nordhausen entdeckte man, daß aus dem auf einer offenen Lore stehenden Wohn- und Bürowagen des Zirkus ein Geldschrank mit wertvollem Inhalt spurlos verschwunden war. Nach Lage der Dinge mußte der Raub während der nächtlichen Bahnfahrt verübt worden sein. Die Ermittlungen der Nordhausener Kriminalpolizei führten auf Grund bestimmter Anhaltspunkte zur Verhaftung zweier Angestellter des Zuges, der Gebrüder Svarz aus Prag, die seit mehr als drei Jahren als Maschinisten bei dem Unternehmen beschäftigt waren. In dem Bürowagen hatte man nämlich Zigarettenstummel einer bestimmten Marke gefunden, die, wie man wußte, nur von den beiden Brüdern geraucht wurde. Beide stritten jedoch die Tat sehr energisch ab und wiesen auf die Tatsache hin, daß sie mit dem übrigen Zirkuspersonal rechtzeitig im zweiten Sonderzug in Nordhausen angekommen seien. Eine Absuchung der etwa 100 Kilometer langen Bahnstrecke Aschersleben—Nordhausen durch Kriminalpolizei und Ueberwachungsdienst der Reichsbahn hatte keinen Erfolg. Der Geldschrank blieb verschwunden, und die beiden Svarz mußten schließlich wegen Mangels an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt werden, wurden aber vom Zirkus sofort entlassen.

Trotzdem gab der von dem Raub schwer betroffene Zirkusbesitzer die Hoffnung auf Wiedererlangung des Geldschrankes und seines Inhaltes nicht auf. Er beauftragte einen Berliner Detektiv mit den weiteren Nachforschungen. Dieser ließ zunächst die entlassenen Gebrüder Svarz weiter beobachten und nahm dann nochmals eine sorgfältige Absuchung der betreffenden Bahnstrecke vor. Nach tagelangen Bemühungen fand der Detektiv auf der Strecke zwischen Sangersleben und Sangerhausen am Kilometerstein 167,1 verdächtige Spuren an der Böschung des Bahndammes, die darauf schließen ließen, daß an dieser Stelle ein schwerer Gegenstand herabgestürzt sei. Auf dieser Strecke, die durch dichten Wald führt und wo der Bahndamm mindestens 15 Meter hoch ist, haben die Züge nach Nordhausen eine starke Steigung zu überwinden und können infolgedessen nur langsam fahren. Alle äußeren Umstände sprachen dafür, daß hier der Geldschrank aus dem Zuge gestürzt war. Bei gründlicher Absuchung des Gebüsches am Fuße des Bahndammes wurde dann tatsächlich, halb vergraben und von Schotter und Erde bedeckt, der Geldschrank erbrochen aufgefunden. Daraufhin stellte man die beiden Tschechen erneut, die sich nun in Einzelverhören in Widersprüche verwickelten und schließlich die Tat eingestanden. Sie hatten ihren Raub raffiniert vorbereitet. Unbemerkt hatten sie sich in den ersten Sonderzug eingeschlichen, den Geldschrank während der langsamen Fahrt aus dem Wagen gestürzt, waren dann selbst schleunigst abgesprungen, um mit mitgebrachten Werkzeugen den Schrank aufzubrechen. Sie fanden in ihm Bargeld in Höhe von mehr als 6000 Mark, eine Sammlung alter deutscher Münzen und wertvollen Schmuck im Gesamtwerte von etwa 50 000 Mark. Ihre Beute hatten sie, wie sie weiter eingestanden, etwa drei Kilometer von der Abwurfstelle entfernt im Walde unter einer Eiche vergraben. Dann legten sie sich am Bahndamm wieder auf die Lauer und warteten auf den mit mehreren Stunden Abstand folgenden Sonderzug des Personals, auf den sie bei der langsamen Fahrt ungesehen wieder aufspringen. Auf Grund der Angaben der Täter konnte der gesamte wertvolle Inhalt des Geldschrankes an der bezeichneten Stelle gefunden und sichergestellt werden. Die Gebrüder Scarz wurden der Polizei übergeben und erneut verhaftet.

*

Die gefährliche Witwe. Einen Ueberfall aus Rache verübten in Berlin zwei Frauen in einem Hause der Kriemhildstraße. Ein 40 Jahre alter Schuhmacher, der hier im ersten Stock als Untermieter wohnt, unterhielt längere Zeit ein Liebesverhältnis mit einer gleichaltrigen Witwe aus der Goßlerstraße. Schließlich ging aber die Freundschaft in die Brüche, und der Schumacher zog sich ganz zurück. Nachdem alle Versuche, ihn wieder zu gewinnen, fehlgeschlagen waren, beschloß die Verschmähte, sich zu rächen. Zur Hilfe dabei gewann sie eine Freundin aus der Kolonnenstraße. Sie wußte, wann der Schuhmacher auszugehen pflegte, und so zogen beide Frauen gestern nachmittag auf Posten vor seiner Wohnung. Kaum war der Schuhmacher herausgetreten, da rückten seine Gegnerinnen aus ihren Stellungen gegen ihn vor, warfen ihm Pfeffer in die Augen, so daß er vorübergehend geblendet war, schlugen ihn zu Boden und bearbeiteten ihn mit den Fäusten. Als Hausgenossen auf den Lärm und die Hilferufe herbeieilten, lag der Ueberfallene mit großen Schmerzen in den Augen und einer blutenden Kopfwunde wehrlos da. Sie befreiten ihn von den Angreiferinnen und übergaben die Frauen der Polizei.

Der nächtliche Redner auf dem Potsdamer Platz. In der Nacht zum Dienstag bot sich den nächtlichen Passanten des Potsdamer Platzes in Berlin ein sonderbares Schauspiel. Ein großer, starker Mann kletterte plötzlich auf den neben dem Verkehrsturm stehenden massigen Laternenpfahl empor. Der Mann zeigte keinerlei Neigung, der Aufforderung der Schutzpolizei, von dem Laternenpfahl herabzusteigen, nachzukommen. Im Gegenteil hielt er der dichten Menschenmenge, die sich im Nu angesammelt hatte, schwungvolle Reden. Da er beabsichtigte, den Rest der Nacht auf dem Laternenpfahl zuzubringen, und ihn allmählich in seiner ganzen Länge von etwa 20 Metern zu erklettern, mußte das „Mädchen für alles", die Feuerwehr, geholt werden. Mit einer Schiebeleiter ging man nun dem „Hochstrebenden" zuleibe, der sich flink wie ein Eichkätzchen auf die Leiter hinüberflüchtete und einen Balanceakt zwischen Himmel und Erde vorführte. Das Publikum kargte auch nicht mit entsprechendem Beifall (!). Das neckige Spiel fand jedoch mit einem Male sein Ende in einem schnöden Trick der Feuerwehrleute. Die Schiebeleiter wurde nämlich rasch eingezogen, womit man auch den seltsamen Aeronautiker selbst hatte. Die Schutzpolizei legte ihm in Verkennung seiner Leistungen Handschellen an und brachte ihn nach der Polizeiwache. Es handelt sich um einen geistig nicht ganz normalen Gerüstbauer, der schon einmal einen derartigen Aufstieg an einem großen Berliner Turmhaus unternommen hatte.

Familientragödie in Berlin. Aus Gram über das Treiben ihres Mannes versuchte die Ehefrau Kallweit ihr dreijähriges Töchterchen zu erdrosseln und erhängte sich dann. Durch einen glücklichen Umstand kam das Kind jedoch mit dem Leben davon und holte die Nachbarn herbei, die die Frau tot auffanden.

Ein Doppelselbstmord durch Starkstrom. Aus Kolberg wird berichtet: Der 20jährige Hausdiener Kramer und die 17jährige Margarethe Wester aus Freienwalde in Pommern verübten im Dorfe Zeinicke dadurch Selbstmord, daß sie sich mit Strohseilen zusammenbanden und dann durch einen Draht mit der Starkstromleitung eine Verbindung herstellten. Der Grund zur Tat soll unglückliche Liebe sein.

Großfeuer in Parchim. Mittwoch nachmittag wurden in Parchim durch ein Großfeuer fünf Scheunen, die dortigen Gewerbetreibenden gehörten, eingeäschert. Der Schaden ist beträchtlich, da außer der gesamtenn Ernte auch viel Ackergerät mit verbrannt ist. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Brandstiftung als Erwerbszweig. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist man in den Gemeinden Malschwitz, Guttau und Baruth einer förmlichen Brandstifterorganisation auf die Spur gekommen. In diesem etwa 500 Einwohner zählenden Orte sind nach statistischen Berechnungen in den letzten Jahren relativ die meisten Brände aller deutschen Orte vorgekommen. Der Haupttäter ist ein 30jähriger Mann, der Hornist der Malschwitzer Feuerwehr war und vollständig geständig ist. Er wollte reiche Arbeitsgelegenheit schaffen und erlangte außerdem persönliche Vorteile. Für das Niederbrennen älterer Gebäude erhielt er 100 bis 1000 Mark. Zuweilen wurde er auch in Naturalien bezahlt. Außerdem wurden noch zahlreiche Personen verhaftet, die aus den Brandstiftungen Vorteil gezogen haben.

Schweres Bauunglück im Ammoniakwerk Leuna. Mittwoch früh ereignete sich im Ammoniakwerk Leuna bei Merseburg ein schweres Bauunglück. Einige Arbeiter waren mit dem Abbau eines eisernen Trägers beschäftigt, als dieser sich plötzlich lockerte und aus einer Höhe von 25 Meter herabstürzte. Fünf Arbeiter stürzten mit ab, von denen zwei getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der fünfte Mann kam mit geringen Verletzungen davon.

Eine angenehme Ehegattin. Vor einem Pariser Gericht stand dieser Tage ein Ehescheidungsprozeß zur Verhandlung, bei dem die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war und der aus der Begründung des Urteils erkennen läßt, daß es sich um eine delikate Angelegenheit gehandelt hat. In der Urteilsbegründung heißt es nämlich: „Die Scheidung der Ehe des Herrn T. wird aus Verschulden der Frau ausgesprochen. Seine Frau hat ihm gegenüber die größten und abscheulichsten Verfehlungen begangen. Sie hatte sechs Liebhaber, die jeder einen Nachmittag in der Woche reserviert hatten. Die Tage waren genau festgelegt. Am Sonntag fuhr sie zeitig morgens zu ihren Eltern aufs Land. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag schüttete sie Kampfer in ihr Bett, so daß ihr Gatte das eheliche Schlafzimmer fliehen mußte. Alle diese Dinge sind zwingende Beweise und daher . . ."

50 Autos und 12 Autobusse verbrannt. Bei einem Garagenfeuer in einem Londoner Vorort wurden 50 Autos und 12 Autoomnibusse zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 70 000 Pfund.

50 Passagiere eines japanischen Dampfers ertrunken. Einer Meldung der „Daily Mail" aus Peking zufolge brach auf einem japanischen Dampfer zwischen Hankau und Schanghai Feuer aus. Bei dem Versuch, das Schiff auflaufen zu lassen, um die Passagiere zu rettenn, weigerten sich Banditen, sie landen zu lassen und drohten sie zu erschießen oder gefangen zu nehmen. Bis zum Eintreffen eines japanischen Kanonenbootes kamen 50 Passagiere in den Fluten ums Leben.

Das bayrische Eisenbahnunglück.



Wie bereits gemeldet, entgleiste vor einigen Tagen der Personenzug Regensburg—München bei der Station Langenbach infolge einer schadhaften Weiche. Es wurden 14 Tote und eine große Anzahl Leicht- und Schwerverletzter gezählt. Unser Bild zeigt die entgleisten Personenwagen.

Aus dem Gerichtssaal

Sa Bochum, 18. August. Das erweiterte Schöffengericht Bochum verhandelte heute gegen den Arbeiter Z. aus Bochum wegen tätlicher Beleidigung. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis.

Hü. Welper, 18. Aug. In der Strafsache gegen die Geschwister Ha., die vor einem Jahre hier sehr viel Staub aufgewirbelt hat, wurde gestern vor dem Schöffengericht Essen verhandelt. Die Verhandlung, die unter einem großen Zeugenaufgebot vor sich ging und bis in den späten Nachmittag dauerte, war reich an allen möglichen Zwischenfällen. Der Staatsanwalt, der vor allem den Vertrauensbruch der in Vertrauensstellung befindenden Anna H. verurteilte, beantragte gegen diese eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten wegen Untreue und 2000 Mark Geldstrafe wegen unlauteren Wettbewerbs, gegen Adele H. auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten wegen Diebstahls. Das Urteil lautete gegen Anna H. auf acht Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, gegen Adele H. auf zwei Monate Gefängnis.

Sa Witten, 18. August. Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum hatte sich der Reichswehrsoldat und Kraftwagenführer Karl Schirck aus Witten zu verantworten. Der Staatsanwalt hatte gegen ihn das Verfahren wegen Anmaßung und Ausübung eines öffentlichen Amtes und schwerer Körperverletzung beantragt. Am 10. Oktober 1925 hatte die Vereinigung ehemaliger Obersekundaner in Witten beim Wirt Borgmann eine Festlichkeit, zu der auch der Angeklagte Schirck mit einem Kameraden aus Münster eingeladen war. Der Angeklagte besuchte diese Festlichkeit gegen 9½ Uhr und brach mit ihnen gemeinschaftlich um 12½ Uhr auf. Auf dem Heimwege klopfte Schirck an das Fenster der Wirtschaft Femme, weil er noch Bierdurst hatte. Auf die Frage des Wirtes, wer da sei, erwiderte der Angeklagte: „Aufmachen, Polizei ist hier!" Der Wirt schloß nun die Tür auf und sah den Angeklagten Schirck vor sich stehen, der in den Flur eindringen wollte. Hierauf versuchte der Wirt, den Angeklagten festzuhalten, um ihn der Polizei zu übergeben. Hierbei kam es zu einem Handgemenge, wobei der Angeklagte mehrere Faustschläge und Fußtritte erhielt. Die draußen stehenden Freunde zogen den Angeklagten aus dem Flur und der Wirt verschloß sofort wieder die Tür. Als dann von den noch in der Wirtschaft Femme sitzenden Gästen der Kaufmann Ritter das Lokal verließ, erklärte ihn der auf der Lauer stehende Schirck für verhaftet. Ebenso erging es dem aus der Wirtschaft kommenden Arbeiter Hemmer. Als Ritter feststellen wollte, welchem Truppenteil der Soldat angehöre, zog dieser seine Waffe und stach Ritter in den linken Oberarm. Dann stürzte er sich auf den Zeugen Hemmer, den er in den Unterleib stach. Als Schirck sah, wie Hemmer mit einem Schrei zu Boden sank, versuchte er zu flüchten. Ein des Weges kommender Polizeioberleutnant hielt ihn fest. Der Zeuge Hemmer, der schon mehrere Monate wegen seiner Unterleibsverletzung im Krankenhaus zu Witten gelegen hat, konnte nicht vernommen werden, da er sich wegen des Stiches wiederum eines operativen Eingriffes unterziehen mußte. Das Gericht beschloß daher auf Antrag des Verteidigers, den Zeugen im Krankenhaus heute nachmittag zu vernehmen. Ferner soll der behandelnde Arzt des Zeugen, der leitende Arzt des Krankenhauses Witten Dr. Block, darüber vernommen werden, ob die Lebensgefahr des Zeugen Hemmer auf diesen Unterleibsstich zurückzuführen ist. Die Verhandlung wurde auf Donnerstagmorgen 8½ Uhr vertagt.

Brief-Kasten

W. D. 100. Stellen Sie einen Antrag bei der städtischen Schulverwaltung auf Schadenersatz unter Darlegung der Verhältnisse.

B. 67. Bei 14 Mark Friedensmiete hatten Sie für April bis Juni je 14,22 Mark, für Juli und August je 15,10 Mark zu zahlen.

Sch. K. Nach Amerika dürfen Sie keinen Wein mitnehmen.

W. K., Der Hauswirt kann die Unkosten, die ihm durch Anlegung einer Dachrinne entstanden sind, nicht auf die Mieter umlegen.

K. H. Die Anmeldegebühr für ein D. R.-Patent beträgt 15 Mark. Die Jahresgebühren für das erste bis dritte Jahr betragen je 30 Mark, für das vierte 50 Mark.

Otto. 1. Stellen Sie einen Antrag beim Amtsgericht auf Löschung der Strafe. 2. Ein solches Mittel ist uns nicht bekannt.

Geldtruhe 100. 1. In der Miete ist in der Regel die Hauszinssteuer enthalten; es kommt auf die Vereinfachung an. Der Untermieter ist nicht verpflichtet, den Flur zu beleuchten und zu reinigen. 2. Ein Pflichterbteil kann jedes Kind beanspruchen.

W. R. 60. Die Bekanntmachung in der Zeitung genügt nicht. Soweit die Schulden gemacht werden für Anschaffungen, zu denen die Frau nach dem ihr zustehenden Schlüsselrecht berechtigt ist, muß der Mann zahlen. Beantragen Sie die Entmündigung.

J. L. Stellen Sie unter Darlegung Ihrer Verhältnisse einen Antrag an das Wohlfahrtsamt.

Abonnent. Die Gewerbeoberlehrer werden nach Gruppe 9 des Beamteneinkommengesetzes bezahlt. Dazu kommen noch die Alterszulagen.

K. A. 17. 1. Der Hausherr ist zur Instandsetzung des Klosetts verpflichtet. 2. Eine morganatische Ehe ist eine neben der vollwirksamen Ehe zur linken Hand geschlossene, bei der die Frau nicht Rang und Stand des Mannes teilt. Morganatische Ehen durften indes nur von Fürsten geschlossen werden. 3. Peddigrohrkorbmöbel reinigt man, indem man etwas Kleesalz in kochendem Wasser auflöst, dann mit dieser Lösung das Möbelstück abbürstet, mit kaltem Wasser abspült und im Schatten trocknet. Ganz schmutzige Stellen bürste man mit etwas Lauge ab.

W. P. 2362. Es heißt grammatikalisch: „Das Fräulein führt seinen Hund spazieren".

Streitfrage. Das Fell des Maulwurfes ist schwarz, an den nackten Pfoten, den Fußsohlen, der Rüsselspitze und dem Schwanzende fleischfarben.

E. S. 6. Wenn der Rentenbezieher, der Ihr Untermieter ist, nicht mehr als 30 Mark wöchentlich bekommt, kann nichts für rückständige Mieten gepfändet werden. Wohnt Ihr Untermieter möbliert und führt keinen eigenen Haushalt, so kündigen Sie ihm doch, andernfalls klagen Sie auf Räumung.

J. H. 68. Soweit es im Rahmen der Gewerbeordnung zulässig ist, können Lehrmädchen verpflichtet werden, Ueberstunden zu machen. Natürlich müssen diese bezahlt werden. Ob ein Lehrmädchen Ferien beanspruchen kann, richtet sich ganz nach dem Vertrage. Im übrigen sind die Fragen in dem Lehrvertrag bereits beantwortet.

A. W. D. 21. Bei 7 Mark Friedensmiete betrug die Miete für die Monate Juli und August je 7,55 Mark. Die Schönheitsreparaturen übernimmt dann der Mieter.

Stahl. Generalleutnant v. Altrock war während des Krieges Kommandeur der 14., 56. und 252. Division. v. Altrock ist nicht bei der Reichswehr.

8. Aug. 1926.	
	32.50—33.00
	35.00—42.00
	27.00—31.00
	20.00—24.00
	00.00—00.00
	00.00—00.00
	14.25—14.40
	18.80—19.00
	10.80—11.00
	0.00— 0.00
	22.50—23.00

den Auslands-
hiesige Markt
tungen geltend
alitäten nur im
nfrage kommen
r augenblicklich
in Rentabilität
nber um 2½
t. Weizen auf
en Preisen am
ch dagegen bei
Roggen war
t abgeschwächt.
gut behauptet.
prompter Ware
e Offerten für
ngem Interesse.

talle.

n, 18. Aug. 1926.

	Gold-M. für 1 kg
	136.70
	0.65—0.67
	0.00—0.00
	0.68—0.69
	—
	0.60—0.60
	2.30—2.35
	0.00—0.00
	0.00—0.00
	0.00—0.00
	0.00—0.00
	2.40—2.50
	3.40—3.50
	1.25—1.30
	85.00—86.00

eutsche
tsanleihen

hsanl.		0,47	0,48
"		0,43	0,43
"		0,42	0,43
"		0,50	0,50
nlethe		0,26	0,26
onsols		0,42	0,43
"		0,42	0,43
"		0,46	0,46

Eisenbahn- und
onialwerte

hbahn	5	106,6	107,1
hbahn	6	91,7	91,5
a		—	—
Ohio		87,5	88,5
ific		64,0	64,7
kctf.	0	—,—	154,0
ldam.	8	134,0	133,0
	0	160,0	156,2
	0	143,7	141,0
d	0	151,5	149,5
	7,5	35,6	34,0

nkaktien

Werke	5	137,0	134,0
nkver.	8	118,2	117,2
ditb.	6	70,5	70,0
lsges.	10	197,5	198,0
h.-Bk.	10	157,2	155,2
v.-Bk.	8	138,7	139,0
at.-Bk.	10	199,0	195,0
ank	10	167,0	166,5
mm.	10	164,0	163,0
Bank	8	140,0	141,0
ltanst.	8	122,0	122,0
editbk.	8	142,5	141,2
r Bk.	5	85,0	86,0
u. Gew.	8	92,5	92,5
. A. B.	6	135,0	135,0
nkred.	8	116,5	117,5
ralbd.	8	132,5	134,0
r.-Bk.	9	158,2	158,5
	10	159,0	159,0
-Kr.-B.	8	118,0	118,5

uereiaktien

ictoria	5	102,0	102,0
enbr.	10	173,0	172,0
r	15	227,7	228,5
n	10	195,0	191,0
etrich	12	180,0	180,0
fel	12	155,0	157,5
elsenk.	7,5	98,0	98,0
gendr.	5	59,0	64,5
chum	10	150,0	151,0
Kupper	12	176,0	175,0



Erhältlich in Bochum: Stadt-Drogerie B. Altmikus, Bongardstr. 19 Drogerie C. Balkenhol, Kaiser Friedrichplatz
Erhältlich in Linden a. Ruhr: Germania-Drogerie W. Stens, Königstr. 64.

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet **Carmol** (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50
1 Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke
Hyproxit (Magnesium peroxyd)
Wer sich elend, krank, matt fühlt hat, meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver **Hyproxit** wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee (aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg. ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Kapitalien

Beteiligung
a. sich. rent. Gesch. ges. Barkapit. 6000 b. 10 000 M. Ausf. Angeb. unt. F. L. 64072 an d. Geschst.

Kapitalsuchende
Landwirte, Gesch.-Leute, Beamte usw. wenden sich vertrauensv. zuerst an Kunter, Kanalstraße 71 III. 3. spr. v. 10—6 Uhr.

Ein Zweifamilienhaus
mit möglichst je 6—7 Zimmer sofort zu kaufen gesucht. Etwas Garten erwünscht.
Ferner:
Zwei 6-Zimmerwohnungen
mit allem Zubehör zu mieten gesucht.
Offerten unter M. G. 4581 an die Ann.-Exp. **Erlenkämper & Cie.,** Bochum, Kortumstr. 16. A. E. 3

Warnung!
Frauen, die echten, rühmlichst bekannten Kampmann's Patent-Waschmaschinen gibt es in Bochum nur im Fabriklager, Marienstr. 2. Achten Sie auf den Namen Kampmann, die Straße und Nr. Zahlungserleichterung. Kampmanns Patent-
Waschmaschinen
sind die besten der Welt. **Mieten** Sie eine Wasch- oder Wringmaschine. Diese ist in kurzer Zeit Ihr Eigentum. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. Seit ca. 30 Jahren bekannt. 8516

Turnen und Sport.

Die Europameisterschaften im Schwimmen.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 18. August.

Mit einem feierlichen Akt wurden heute die Europa-Meisterschaften im Schwimmen durch den Landesverweser Horthy eröffnet. Annähernd 5000 Zuschauer waren Zeuge der Wettkämpfe. Im ersten Vorlauf zur 1500-Meter-Meisterschaft war der Schwede Arne Borg seinen Gegnern weit überlegen. Am meisten machte ihm noch der Deutsche Joachim Rademacher zu schaffen, doch war auch dieser bis zum Schluß auf drei Bahnlängen zurückgefallen. Im zweiten Vorlauf zeigte sich der deutsche Meister Berges (Darmstadt) als der Beste. Er ging sofort an die Spitze und gewann leicht mit etwa 15 Metern Vorsprung gegen den Ungarn Pahok. Im ersten Wasserballspiel versagte die deutsche Mannschaft trotz der verschiedenen vorher abgehaltenen Uebungsspiele vollkommen. Ungarn siegte hier überlegen. Im zweiten Wasserballspiel hatte Rumänien gegen Schweden zurückgezogen. Das erste Tor der Deutschen im ersten Wasserballspiel resultierte aus einem Vier-Meter-Strafwurf.

Die Ergebnisse:

1500-Meter-Meisterschaft: Erster Vorlauf: 1. Arne Borg (Schweden) 20 Minuten 8,4 Sekunden, 2. Joachim Rademacher (Deutschland) 22 Minuten 34,2 Sekunden, 3. Halasy (Ungarn) 22 Minuten 54 Sekunden (ungarischer Rekord). Zweiter Vorlauf: 1. Berges (Deutschland) 22 Minuten 30,4 Sekunden, 2. Pahok (Ungarn) 22 Minuten 54,2 Sekunden, 3. Koutek (Tschechoslowakei) 23 Minuten 21,2 Sekunden.

Wasserball: Ungarn gegen Deutschland 8:1, Halbzeit 3:1.

Eine Meisterin am Start.



Frl. Junkers (Kassel), die den 100-Meter-Endlauf in der Rekordzeit von 12,3 Sekunden gewann.

Pferdesport.

Rennen zu Horst-Emscher.

Mittwoch, 18. August.

1. Rennen. 1. Morawez' Rosenblatt (Nagy), 2. Legion, 3. Romba. 13 Pferde liefen; Toto: 56, Platz: 16, 34, 15.

2. Rennen. 1. Baumgärtners Goldersatz (Rinter), 2. Eifel, 3. Colmar. 16 Pferde liefen; Toto: 81, Platz: 30, 57, 78.

3. Rennen. 1. Mydlinghovens Freilicht (Pretzner), 2. Asparagus, 3. Liktor. 6 Pferde liefen; Toto: 18, Platz 18, 28.

4. Rennen. 1. Morawez' Turnierdame (Nagy) 2. Linz, 3. Bundestreue. 6 Pferde liefen; Toto: 44, Platz: 15, 13.

5. Rennen. 1. Weismanns Lebenskünstler (Staudinger), 2. Salzig, 3. Freiweg II. 7 Pferde liefen; Toto: 99, Platz: 14, 11, 13.

6. Rennen. 1. Rösslers Domherr (Dinter), 2. Zwirns Bruder, 3. Mannestreue. 8 Pferde liefen; Toto: 52, Platz: 18, 26, 15.

7. Rennen. (1. Abteilung). 1. Schunks Lit-Tight (v. d. Vlugt), 2. Totes Rennen zwischen Sündenbock und Rondo. 10 Pferde liefen; Toto: 65, Platz: 17, 28, 13.

7. Rennen. (2. Abteilung). 1. Schultes Ruppsack (Staudinger), 2. Grund, 3. Mousfine. 10 Pferde liefen.

Rennen zu Berlin-Grunewald.

Mittwoch, 18. August.

1. Rennen. Teskes Diana (Olejnik), 2. Landolo, 3. Thalysia. 12 Pferde liefen; Toto: 26, Platz: 18, 40, 82.

2. Rennen. v. Bleichröders Pilgerin (O. Schmidt), 2. Brünne, 3. Florida. 13 Pferde liefen; Toto: 36, Platz: 16, 53, 15.

3. Rennen. 1. Dorndorfs Ilex (Huguenin), 2. Opponent, 3. Automedon. 8 Pferde liefen; Toto: 58, Platz: 20, 28, 28.

4. Rennen. (10 400 Mark). 1. v. Oppenheims Mah-Jong (Varga), 2. Forkenbach, 3. Salvia. 4 Pferde liefen; Toto: 29, Platz: 10, 10.

5. Rennen. 1. Samsons Curacao (Haijnes), 2. Hornbori, 3. Her de Legende. 8 Pferde liefen; Toto: 193, Platz: 41, 16, 68.

6. Rennen. 1. Schumanns Geranium (Tarras), 2. Saxifraga, 3. Maidi. 7 Pferde liefen; Toto: 80, Platz: 23, 19, 51.

7. Rennen. 1. Löwenthals Oriola (Williams), 2. Lissa, 3. Lederstrumpf. 18 Pferde liefen; Toto: 147, Platz: 35, 21, 42.

✣

Trabrennen zu Gelsenkirchen. Nachdem durch die Rennen zu Cleve am letzten Sonntag die große Sommerveranstaltung auf der Gelsenkirchener Traberbahn um einen Tag unterbrochen worden war, nimmt sie an drei nacheinanderfolgenden Sonntagen — 22. August, 29. August und 5. September — ihren Fortgang. Sieben Rennen sind an jedem Tage vorgesehen, wofür die Nennungen wieder sehr zahlreich eingegangen sind. Einige Rennen weisen 30 und mehr Unterschriften auf. Eine Teilung, wie dies am letzten Sonntage bereits geschehen ist, wird wahrscheinlich sein. Am 29. August steht erstmalig ein Verkaufsrennen auf dem Programm, am Sonntag, den 5. September, das beliebte Verlosungsrennen. Für 50 Pfennig kann ein Rennpferd im Werte von 1000 Mark gewonnen werden.

Kraftfahrsport.

Das Solitude-Rennen. Den hervorragendsten Abschluß des Automobilsportjahres 1926 bildet zweifellos das vom Gau XII des A. D. A. C. auf der Solitude-Rennstrecke am 12. September veranstaltete Rennen für Sport- und Rennwagen. Die Vorbereitungen werden wie bisher von der Solitude-Rennen G. m. b. H. getroffen. Die Bedeutung der Solitude-Rennen ist weit über Deutschland hinaus bekannt; das hat schlagend die Teilnahme der englischen und der italienischen Fahrer Craig, Hodgson und Nuvolari beim Rennen der Motorräder am 16. Mai dieses Jahres bewiesen. Und wenn in diesen Tagen die Ausschreibungen an die interessierten Sportkreise hinausgeht, so wird eigentlich nur der Form genügt, da bereits jetzt sehr viele Anfragen und Anmeldungen zum 12. September vorliegen. So wird neben der einheimischen Mercedesmannschaft, die wohl mit Werner, Merz, Caraciola und Rosenberger besetzt sein wird, und den ebenfalls erfolggekrönten N. S. U.-Leuten, die gesamte deutsche Kraftfahrzeugindustrie ihre besten Waffen ins Rennen schicken. Aber die Solitude wird auch dem Auslande offen stehen, und hier ist es vor allem der Alfa-Romeo-Fahrer Campari, der dieses Jahr beim Kilometerrekord in Freiburg die bis jetzt in Deutschland noch nie erreichte Geschwindigkeit von 198 Kilometern erzielt hat, der sich zu einem Kampf mit den deutschen Fahrern stellt. Neben ihm haben eine Reihe ausländische Marken ihre Teilnahme teils mit eigenen, teils mit deutschen Fahrern in Aussicht gestellt. Die Rennen sind eingeteilt in Sportwagen, und Rennwagen, wobei erstere 15 Runden = 334,5 Kilometer, die letzteren 20 Runden = 446 Kilometer zu fahren haben. Damit wird das Solitude-Rennen auch das längste Rennen in diesem Jahre in Deutschland sein.

Neue Motorrad-Weltrekorde. Auf dem Autodrom von Linas Montlhery bei Paris unternahm der Engländer C. F. Temple mit seiner O. E. C.-Maschine wieder einmal eine Rekordfahrt, die vollen Erfolg hatte. Temple erzielte folgende Zeiten für die nachstehenden Strecken: 50 Kilometer: 19:49 9/100; 50 Meilen: 31:54 3/100; 100 Kilometer: 39:36 97/100; 100 Meilen: 1:02:44 9/100; 200 Kilometer: 1:05:20 25/100; 300 Kilometer: 2:01:38 7/100; 200 Meilen: 2:11:10 28/100. In einer Stunde legte Temple 151,603 Kilometer und in zwei Stunden 296,213 Kilometer zurück.

Leichtathletik.

Auch Belgien kommt zur Einsicht. So langsam fallen auch die letzten Schranken, die dem internationalen Sportverkehr Deutschlands bisher im Wege standen. In der letzten Sitzung der Leichtathletikbehörde von Belgien ist beschlossen worden, die Beziehungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Den belgischen Athleten wurde die Erlaubnis erteilt, gegen Deutsche zu starten.

Tennis.

Reinliche Scheidung im Tennissport. In einer in London abgehaltenen Vorstandssitzung des Internationalen Tennis-Verbandes kam auch die durch den Uebertritt der Lenglen aktuell gewordene Frage der Stellung der Amateure zum Berufsspielertum zur Sprache. Die große Meinung ging dahin, daß Begegnungen zwischen Berufsspielern und Amateuren unstatthaft seien. Derartige Kämpfe werden untersagt. Diesen Beschluß hat sich schon vorher der Schweizer Verband zu eigen gemacht, indem er Suzanne Lenglen untersagte, am St. Moritzer Turnier teilzunehmen.

Tilden wieder in Form. Die letzten Kämpfe von William Tilden sahen ihn nicht gerade in bestechender Form. Aus diesem Grunde hatte der amerikanische Tennisverband schon in Erwägung gezogen, den Altmeister bei der Aufstellung der Davispokal-Mannschaft nicht zu berücksichtigen. Diese schlechte Meinung über sein derzeitiges Können mußte Tilden bei einem Turnier, das Spieler aus dem Osten und Westen der Vereinigten Staaten im Kampfe sah, schnell Lügen zu strafen. Er schlug seinen alten Rivalen William Johnston ganz überlegen 6:3, 4:6, 6:1, 6:1. Bei der gleichen Gelegenheit siegten V. Richards — Norris Williams leicht 6:3, 6:4 gegen Johnston-Chandler. Richards-Williams gewannen vor einigen Tagen bereits gegen Tilden-Johnston und gelten z. Zt. als die weitaus stärksten Doppelspieler der Vereinigten Staaten. — In amerikanischen Tenniskreisen ist man gespannt, ob Helen Wills der Mahnung ihres Vaters, aus Gesundheitsrücksichten während der Dauer eines ganzen Jahren zu pausieren, nachkommen wird. Es steht durchaus noch nicht fest, daß der Ehrgeiz die amerikanische Meisterin ruhen lassen wird. Jedenfalls wird Helen Wills den amerikanischen Meisterschaften in Forest Hill fernbleiben und ihren Titel nicht verteidigen.

Schwerathletik

Neue Höchstleistungen. Bei den in Frankfurt a. M. veranstalteten Deutschen Meisterschaften in den schweren Wurfübungen (Hammer-, Gewichtwerfen, Steinstoßen) wurden nicht weniger als acht neue deutsche Rekorde aufgestellt. Wobito (Oberstein) riß in der Bantamgewichtsklasse beidarmig 160 Pfund, Zinner (Würzburg) stieß beidarmig in der Mittelgewichtsklasse 258 Pfund und 200 Gramm, Bleier (Hof) warf den Hammer in der Leichtgewichtsklasse 36,61 Meter weit. Seeger (Oswell) brachte es im Gewichtwerfen der Leichtgewichtsklasse auf eine Rekordleistung von 16,80 Meter, Ehgartner (München) im Steinstoßen der Leichtgewichtsklasse auf 8,71 Meter, Mang (Regensburg) warf den Hammer in der Schwergewichtsklasse 43,75 Meter weit und Lurbke (Ludwigshafen) stieß in der Halbschwergewichtsklasse links 170 und rechts 200 Pfund.

Boxen.

Diekmann — Schmeling verschoben. Der für Mittwoch, den 18. August, im Ring des Berliner Lunaparks vorgesehene Boxkampf um die Halbschwergewichtsmeisterschaft von Deutschland ist auf den 24. August verschoben worden, da sich Diekmann im Training ein Auge beschädigt hat.

Wassersport.

Wettschwimmen zwischen Gertrud Ederle und Sullivan. Nach einer Meldung der Associated Preß hat sich Gertrud Ederle bereit erklärt, jede Herausforderung zu neuem Wettschwimmen durch den Kanal um den Preis von 20 000 Dollar anzunehmen. Der amerikanische Kanalschwimmer Sullivan erklärte sich zur Annahme dieser Wette bereit, reduzierte jedoch den Preis auf 10 000 Dollar.

Schach.

Deutscher Schachkongreß. In der 2. Runde der Perleberger Meisterschaftsturniere siegte in der Gruppe A Helling, in einer Damenbauern-Partie gegen Rellstab. Hohensee als Führer der „Schwarzen" beendete gegen Henschke eine sizilianische Partie siegreich, Köhler und Strasdas machten remis. Der brandenburgische Meister Wächter steht in seiner Hängepartie gegen Langner auf Verlust. Im B-Turnier siegten Schettler gegen Müller, Seeger gegen Neumann, O. Lange unterlag gegen Koch, während sich Dahl und Richter unentschieden trennten. Die beiden Hängepartien aus der ersten Runde, Rellstab—Henschke und Richter—Seeger wurden remis gegeben. In der 3. Runde gewann im A-Turnier als Führer der weißen Steine Strasdas gegen Henschke. Hohensee unterlag gegen Helling, Rellstab dürfte überraschenderweise eine noch schwebende Partie gegen Langner gewinnen, auch Wächter dürfte in der abgebrochenen Partie gegen Köhler die Oberhand behalten. Im B-Turnier siegte Richter über Lange, Neumann verlor gegen Dahl und Müller gegen Seeger. Koch hat in der Hängepartie gegen Schettler etwas bessere Aussicht. Im A-Turnier führen jetzt Hohensee und Helling mit je 2 Punkten, in der anderen Gruppe haben Dahl und Seeger je 2½ Punkte aufzuweisen.

Hundesport.

„Der Hund", die unabhängige Zeitschrift für praktische und wissenschaftliche Kynologie, enthält auch in ihrer neuesten Nummer wertvolles Material. In einer sehr beachtenswerten Abhandlung weist E. Aichele, Berlin, einer der Nestoren der Zucht der deutschen Dogge, auf zwei erhebliche und chronisch gewordene Fehler bei dieser Rasse hin. Oberförster Graml schließt seine Betrachtung über den „Waldgebrauchshund", den erst die Zucht liefern müsse, wenn der Abrichter imstande sein soll, ihn für die Waldjagd zu erziehen. Die Frage über „die Spursicherheit des Vorstehhundes" behandelt Ostermann-Götz vom geschichtlichen Standpunkt aus. Der Abschnitt „Abrichtung und Führung" bringt den Schluß des außerordentlich anregenden und lehrreichen Aufsatzes von Geh. Rat Dr. Kölzer über „die meteorologischen Einflüsse auf die Geländespur". Besondere Sorgfalt ist wieder den Abbildungen vorbildlicher Rassehunde und deren textlicher Bearbeitung gewidmet.

Die Meisterschaften der D. T.



Unser Bild zeigt den Entscheidungslauf der Meisterschaft über 100 Meter. In der Mitte der Sieger L. Löser (Ludwigshafen) vor dem bisherigen Meister Lammers (Oldenburg) auf dem Bilde ganz links.

Körperkultur und Jugendbewegung.

Von

Ernst Ribbeck, Berlin.

Mens sana in corpore sano! Nicht immer hat der Leitspruch der Römer, daß der gesunde Menschenverstand in einem gesunden Körper seinen Wohnsitz habe, unbedingte Anerkennung gefunden. Es hat zwar Zeiten gegeben, die den Körper zum Gegenstand eines Kultus gemacht und die harmonische Ausbildung aller physischen Kräfte als die Vorbedingung einer Kultur des Geistes betrachtet haben, andererseits können wir in der Geschichte auch Epochen feststellen, in der gegen die Pflege des Körpers mit größter Hartnäckigkeit gewütet wurde. Vielfach ist die Stellungnahme, die der Mensch dem eigenen Körper gegenüber beobachtet, stark von der religiösen und sittlichen Anschauungswelt beeinflußt. Während das Altertum dem körperlich Schönen den Vorrang einräumte, brachte das asketische Christentum dem Körper, dieser sterblichen Hülle des unsterblichen Geistes, eine unsägliche Verachtung entgegen. Die Vernachlässigung und Geringschätzung des Leibes galt häufig geradezu als eine gottgefällige Tat.

Wir lächeln heute über die Gepflogenheiten hinter uns liegender Epochen, vergessen aber darüber nur zu oft, daß wir selber noch von den verschiedensten Vorurteilen gerade in bezug auf die Körperkultur befangen sind. Es ist noch nicht gar zu lange her, daß auf unseren höheren Schulen der körperlichen Ausbildung der Zöglinge nur sehr geringe Bedeutung beigelegt wurde. Wir, die wir vor etwa einem Menschenalter die Schulbank drückten, bekamen zwar viele schöne Worte über die Kampfspiele und die Körperkultur der Griechen zu hören, aber es blieb beim Worte. Die Jugend mochte sich an der Gymnastik der Alten ergötzen, aber sie brauchte den Alten nicht nachzueifern.

Inzwischen hat sich manches in den Lehrplänen der Schulen geändert. Dazu kommt, daß die Jugend ihre Sache in die eigene Hand genommen und sich dem Sport und dem Wandern zugewandt hat, ohne zuvor die Genehmigung einer oberen Schulbehörde einzuholen. Denn es ist nun einmal die Besonderheit der Jugend, daß sie anders sein will als die Alten und sich mit leichter Geste über die Wesensart ihrer Vorgänger hinwegsetzt. Und es ist oftmals gut so. Es gäbe keinen Fortschritt, keine Erweiterung unseres geistigen Horizonts, wenn wir an der Tradition hängen blieben und das, was uns als Wahrheit gepredigt wird, kritiklos als solche hinnehmen würden.

Die Jugend ist nicht nur aufnahmefähiger als das Alter, sondern sie sieht die Dinge auch unbefangener, ihr Blick ist durch keine Parteibrille getrübt, ihr Denken durch keine geistigen Scheuklappen eingeengt. Es ist der tiefe Sinn der Jugendbewegung, ihr Zweck und ihr Ziel, eine neue Körperkultur zu schaffen. Sie will hinaus ins Freie, ein naturgemäßes Leben führen, das sie in die Enge der Schule und des Elternhauses nicht führen kann. Darüber hinaus schwebt ihr, meist unklar und verschwommen, eine Reform der gesamten Lebensführung vor Augen, eine neue Ethik, auch eine neue Sexualethik. Ich habe oft Gelegenheit genommen, mich mit Wandervögeln über diese Frage zu unterhalten, und ich habe staunen müssen über die — sagen wir — „Aufgeklärtheit" vieler Männlein und Weiblein. Andere sagten mir, daß man große Leidenschaften niederhalten selbst die kleinen Emotionen ausschalten müsse, da sie nur Trübsal über uns brächten und uns frühzeitig abstumpften. Andere wiederum hielten es mit der Enthaltsamkeit von Alkohol und anderen Reiz- und Genußmitteln. Man müsse überhaupt so naturgemäß leben, daß man alles, was auch nur nach „Verführung" riecht, aus seinem Denken ausschaltet.

Dagegen läßt sich nichts Wesentliches einwenden. Leider sind wir aber keine Automaten, die auf fest begrenzte körperliche und geistige Bewegungen eingestellt sind. Es bleibt überhaupt eine offene Frage, ob die Reizmittel in jeder Lebenslage zu entbehren sind. Zweifellos können sie Verwüstungen anrichten, sofern sie im Uebermaß genossen werden. Es hieße aber, das Problem am falschen Ende anpacken, wenn man sie, um die Jugend vor der „Versuchung" zu bewahren, überhaupt verbieten wollte. Man könnte mit derselben Berechtigung und Folgerichtigkeit auch die Abschaffung der Kunst fordern, weil sie geeignet sei, sexuell anzuregen. Auch mit der Philosophie hat es sein Bewenden. Schon im Altertum wurden die Philosophen als Jugendverführer bezeichnet. Und so geht es weiter. Schließlich ist das ganze Kulturleben eine einzige Anomalie.

Eine auf vernünftigen Grundsätzen beruhende Körperkultur sollte sich von jeder Prinzipienreiterei fernhalten. Die Bedürfnisse der einzelnen Menschen — die geistigen wie die animalischen — sind so außerordentlich differenziert, daß sich in dieser Beziehung überhaupt keine einheitlichen Richtlinien aufstellen lassen. Die gesamte Lebenshaltung ist schließlich Sache des Geschmacks; über den sich bekanntlich nicht streiten läßt. Gerade die Jugend kann sich nur dann in ihrer Eigenart entwickeln und ausleben, wenn sie sich möglichst wenig mit Prinzipien belastet und sich von jeglichem Sektierertum freihält.

„Fußballs Erwachen."

Von

Otto Galk.

Nachdem in den übrigen Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes der Fußballbetrieb bereits seit einigen Sonntagen wieder eingesetzt hat, hat Westdeutschland am vergangenen Sonntag die Spielzeit eröffnet. Nachdem das Leder volle zwei Monate geruht hat, wird es von nun an wieder Tausende und Abertausende in seinen Bann ziehen. Unsere Jugend will und braucht Kampf, und das dem Fußballsport innewohnende Kampfmoment bildet den Grundpfeiler seines Bestandes und läßt ihm auch für die allernächste Zukunft die besten Aussichten.

Vor Eintritt in die Spielzeit ist es angebracht, kurz einen kleinen Rückblick in die jüngste Vergangenheit zu werfen. Den Meistertitel des Westdeutschen Spielverbandes erkämpfte sich in der vergangenen Spielzeit der V. f. R., Köln, ein Außenseiter, mit dem noch die wenigsten Sportler gerechnet hatten. Bei Wahrung strengster Objektivität kann man auch weiter sagen, daß in ihm der W. S. V. nicht seinen stärksten Vertreter hatte. Die Mannschaft besitzt kein größeres technisches Können, als eine Liga-Mannschaft in Westdeutschland von Durchschnittsqualität; was sie auszeichnete, war das gute Schußvermögen ihrer Stürmer. Ihren Erfolg aber hat sie in allererster Linie dem hervorragenden Können ihres Torhüters Göbler zu verdanken, der auf einmal wieder aus der Versenkung hervortauchte und noch einmal zeigte, was er kann. Gestützt auf eine robuste Verteidigung sorgte er dafür, daß er meist aus durchbruchartigem Spiel des Sturmes erzielte Treffer hartnäckig verteidigte, und bezeichnend ist es für die Mannschaft, daß sie fast sämtliche Spiele nur ganz knapp gewann oder unentschieden gestalten konnte. Das wirklich für die Meisterschaft entscheidende Spiel lieferten die Kölner gegen den V. V. Altenessen, eine Mannschaft, die neben hervorragendem technischen Können zwar auch die notwendige Durchschlagskraft besaß, deren Spieler aber noch nicht über die physischen Kräfte verfügten, die eine Mannschaft den dornenvollen Weg bis zum W. S. V.-Meister gehen läßt. Glänzend war der Start der Altenessener, die sich nach hartnäckigem Kampfe mit dem früheren Bezirksmeister „Schwarz-Weiß" Essen an die Spitze des Ruhrbezirkes gestellt hatten. In ganz überzeugender Weise fertigten sie in den Entscheidungsspielen die beiden vermeintlichen Favoriten, den Altmeister Duisburger Spielverein sowie „Turu" Düsseldorf, ab, um dann aber bereits kurz darauf in Siegen einen sehr wichtigen Punkt leichtsinnigerweise gegen die dortigen Sportfreunde, den Meister von Südwestfalen, einzubüßen. Dieser Punkt wurde den Altenessenern zum Verhängnis. Trotzdem aber lagen die Altenessener immer noch einen Punkt vor Köln, als sie zum entscheidenden Treffen antraten. Ein Unentschieden hätte genügt, um ihnen den stolzen Titel des W. S. V.-Meisters einzubringen. Ein unglückliches Verhängnis, nicht minderwertigere Leistungen, brachten den Ruhrbezirklern aber eine 1:2-Niederlage, und so wurde der V. f. R. Köln Meister des W. S. V. So kämpften im vergangenen Jahre zwei Mannschaften im entscheidenden Spiel um die Meisterschaft, die man an dieser Stelle kaum erwartet hatte. Duisburger Spielverein, „Turu" Düsseldorf, „Arminia" Bielefeld, „Schwarz-Weiß" Essen, Mannschaften, die in jedem Jahre in den Entscheidungsspielen um die W. S. V.-Meisterschaft ein ernstes Wort mitsprachen, blieben im geschlagenen Felde. Nach dem V. f. R. Köln und dem V. V. Altenessen brachte es der Altmeister aus Duisburg aber wenigstens noch zum dritten Platz der Tabelle und zur Teilnahmeberechtigung an den Entscheidungsspielen um die D. F. V.-Meisterschaft. In diesen Spielen schnitt der V. V. Altenessen, der damals ohne Zweifel über die stärkste Mannschaft des W. S. V. verfügte, noch am besten ab. Er trat in Frankfurt dem Frankfurter Spielverein gegenüber und verlor hier nur ganz knapp und mit Pech, was selbst süddeutsche Zeitungen anerkannten, mit einem Tor Unterschied. Duisburger Spielverein hatte in seiner Heimatstadt den norddeutschen Vertreter, den H. S. V., zum Gegner und mußte sich diesem mit 1:3 beugen, während der Meister des W. S. V., ebenfalls auf eigenem Grund und Boden, gegen die sehr schwachen Norden-Nordwester aus Berlin 1:2 unterlag, obwohl die Berliner wohl die schwächste Mannschaft der Teilnehmer an der Zwischenrunde stellten.

So die vergangene Spielzeit. Was wird die kommende bringen? Jedenfalls ist die Voraussage doppelt schwer, da in diesem Jahre erstmalig wieder nach dem einjährigen Spielsystem gespielt wird. Dieses System begünstigt stark den Augenblickserfolg und berücksichtigt weniger die Durchschnittsleistung. Es steht darum zu erwarten, daß sich in diesem Jahre Mannschaften an die Spitze arbeiten, mit denen zurzeit noch kein Mensch rechnet. Erheblich interessanter werden die Spiele in diesem Jahre zweifellos werden, leider besteht aber auch die Gefahr, daß die Kämpfe im gleichen Maße schärfer durchgeführt werden, was immerhin in dem einen oder andern Falle Anlaß zu Auswüchsen sein kann. Hoffentlich jedoch bestätigt sich die Annahme der Optimisten, die da erwarten, daß sich der wahre Sport- und Wettkampf-Gedanke auch in der breiten Masse der Fußballspieler schon so weit vertieft hat, daß eine Mannschaft ein Spiel mit sportmännischem Anstand verlieren kann.